№ 204. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe.** Freitag, den 27. Juli 1894.

# Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf.
durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

**Ankündigungs-Gebühren**
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

**Dortmunder Anzeiger.**

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

**Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2**
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen.
Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

**Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.**

## Deutschland.

L **Berlin**, 25. Juli. Im soeben erstatteten **Jahresbericht über die Thätigkeit des berliner Gewerbegerichts** findet sich nach Aufzählung der geradezu kolossalen Prozeßarbeit dieses Gerichts der lakonische Satz: „Als Einigungsamt wurde das Gewerbegericht nicht angerufen“. 13 900 Klagen waren vom 10. April 1893 bis zum 31. März 1894 eingegangen, von denen nur 962 unerledigt geblieben sind. Die acht Kammern des berliner Gewerbegerichts haben also eine gewaltige Arbeit zu bewältigen gehabt, aber, wie schon gesagt, als Einigungsamt ist das Gewerbegericht nicht ein einziges mal bemüht worden, weder von den Arbeitgebern noch von den Arbeitnehmern, und doch hat dem Gesetzgeber die schöne Aufgabe, Frieden zu stiften, bevor es überhaupt zum Beginn eines Streites kommen konnte, bei der Begründung dieser neuen Einrichtung mit in erster Reihe vorgeschwebt. Die bedauerliche Lücke in der Thätigkeit des Gewerbegerichts, für die natürlich der Gerichtshof selber nichts kann, ist ein sprechendes Zeugnis für die Zuspitzung der Klassenkämpfe, unter denen unser Wirtschaftsleben leidet. Auf beiden Seiten, bei den Unternehmern wie bei den Arbeitern, schwindet offenbar in unheimlichem Maße das Vertrauen auf den guten Willen des andern Teiles. Wo sich Meinungsverschiedenheiten ergeben, wird sofort der Prozeßweg beschritten, statt daß die gütliche Einigung versucht wird. Tritt aber einmal das Gewerbegericht aus eigenem Antrieb als Vermittler auf, wie kürzlich im Bierkriege, so zeigen zwar die Arbeitgeber, daß sie einem wohlgemeinten Verständigungsversuche entgegenzukommen wissen, dagegen empfinden die Arbeitnehmer die Einmischung als ein zu beargwöhnendes Manöver, und der Versuch muß so leider scheitern, wie es mit dem Vorgehen des Gewerbegerichts-Assessors Schultz in der That geschehen ist. Diese Verhältnisse enthüllen sich in ihrer Bedeutung erst ganz, wenn man beobachtet, wie völlig anders derartige Aufgaben in England in die Hand genommen werden. Aus London kommt die Nachricht über das Gelingen eines wichtigen Schrittes, die Lohnstreitigkeiten im Bergwerksbetriebe durch ein Versöhnungs- und Einigungsamt zu schlichten. Ganz aus freiester Initiative der Bergwerksbesitzer und der Bergarbeiter, ohne staatlichen Einfluß, obwohl allerdings auf Empfehlung des damaligen Premierministers Gladstone, ist im Dezember 1893 eine aus beiden Gruppen gebildete Kommission zusammengetreten, um die Lohnfragen für einen längeren Zeitraum zu regeln. Nach mancherlei Schwankungen, die nicht weiter wunder nehmen können, ist jetzt, am 19. Juli, ein bindendes Abkommen getroffen worden. Hiernach werden die Löhne im Bergwerksbetriebe auf beinahe anderthalb Jahre, bis zum ersten Januar 1896, auf einer unveränderten Höhe bleiben, die 30 Proz. über dem Lohnsatz von 1888 und 7 Proz. unter dem seit 1891 bezogenen Lohne betragen soll. Vom 1. Januar bis zum 1. August 1896 sollen alsdann die Löhne von einem Einigungsamt innerhalb der Grenzen von 30 bis 45 Proz. über dem Normallohne von 1888 festgesetzt werden. Es ist klar, daß durch diese Vereinbarungen die Stetigkeit der englischen Bergwerksindustrie, zugleich aber auch der von ihr abhängigen Industrien, in jeder nur wünschenswerten Weise gesichert erscheinen muß. Sticht die Bedeutung der erzielten Verständigung schon nach dieser wie materiellen Seite hin hervor, so wird das gemeinsame Vorgehen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch eindrucksvoller durch die Proben gradsinniger, ehrlicher, dem Gemeinwohl dienender Klugheit, die hier abgelegt worden sind. Die Arbeiter haben erfahren, daß die Durchführung ihrer Lohnforderungen durch Streiks ein gefährliches und auch beim Gelingen kostspieliges Unternehmen ist. Die Arbeitgeber haben umgekehrt dieselben Erfahrungen machen müssen. Indem beide Teile davon ausgingen, daß jeder das Vernünftige will und nur durch die Lage des Marktes daran verhindert wird, den Anforderungen des andern Teiles vollkommen zu genügen, war die Grundlage der Verständigung gegeben. Im vorigen Jahre hatten die Bergwerksbesitzer die Löhne herabgesetzt, und es war darüber zum Ausstande der Bergarbeiter gekommen. Gegenwärtig sind die Arbeiter offenbar davon überzeugt worden, daß die Grubenbesitzer keine frivole Lohndrückung vornehmen wollten, sondern wirklich nicht mehr zahlen konnten, wenn die Betriebe überhaupt aufrecht erhalten werden sollten. In dieser Ueberzeugung haben die Vertreter des Arbeiterstandes in die Herabsetzung der Löhne um 7 Prozent hinter die des Jahres 1891 gewilligt. Die Lehre, die namentlich für uns Deutsche aus diesen rühmlichen und wirklich beneidenswerten englischen Vorgängen gezogen werden muß, geht vor allem dahin, daß die Interessen der Arbeitnehmer am besten gewahrt bleiben, wenn sie von unpolitischen, lediglich den begrenzten materiellen Aufgaben gewidmeten Organisationen und nicht von einer verhetzenden politischen Partei, wie es die Sozialdemokratie ist, getragen werden. Was die englischen Gewerkvereine zum Besten der Arbeiter erreicht haben und noch erreichen werden, das steht riesengroß da im Vergleich zu dem, was unserer Sozialdemokratie mit all ihrem Lärm und ihren verwirrenden Phrasen bisher gelungen ist. Angesichts eines Beispiels, wie es die Errichtung des englischen Bergwerkseinigungsamts gibt, versteht man erst ganz den Ingrimm, von dem unsere Sozialdemokraten erfüllt werden mußten, als die englischen Delegirten zum hiesigen internationalen Bergarbeiterkongreß die Sprache der Vernunft mitten im Wirrwarr sozialistischer Redensarten gebrauchten. Hohngelächter war die Antwort auf die Bemerkung eines englischen Redners, daß bei fallendem Ertrage der Betriebe wohl auch Lohnherabsetzungen gebilligt werden könnten. Würde unser Arbeiterstand dem englischen Beispiel folgen, so könnte er sicher sein, diejenige Bereitwilligkeit auf der anderen Seite vorzufinden, die er sich jetzt durch die Schroffheit seiner Kampfesweise notwendig verscherzen muß.

M **Berlin**, 24. Juli. Die „Voss. Ztg.“ berichtet so nebenbei, in ihrem lokalen Teile, daß die **Gendarmerie** seit einiger Zeit neue **Verhaltungsmaßregeln über den Waffengebrauch** zu beachten hat. Früher konnten Säbel, Stutzen und Revolver nur in der Notwehr gebraucht werden. Wenn jetzt ein Gendarm eine Person arretirt, und wenn diese flieht, so kann der Beamte genau wie die Militärposten, von seiner Schußwaffe Gebrauch machen, falls der Fliehende auf einen Zuruf nicht steht. Die Mitteilung, die wichtiger ist, als es nach ihrer bescheidenen Einkleidung scheint, bedarf weiterer Aufklärung. So einschneidende Rechte über Leben und Tod von Leuten, deren Todeswürdigkeit niemals vorhanden sein kann, gewährt man nicht durch eine bloße ministerielle oder gar nur polizeibehördliche Verfügung, sondern sie muß als ein Akt der Staatspolizei mit allen gebotenen Garantien umgeben sein. Daß das geschehen sein sollte, läßt die Fassung der Nachricht durchaus nicht vermuten. Die Nachricht ist schon darum unwahrscheinlich, weil die Befugnis zum Waffengebrauch für die Militärposten eingeschränkt worden ist und hoffentlich weiter eingeschränkt werden wird. Was den Militärposten entzogen worden ist, das wird man den Gendarmen doch nicht so leichthin gestatten. Forstbeamte dürfen auf fliehende Wilderer nicht schießen, sondern auch nur, wenn sie in zweifelloser Notwehr sind. Dagegen haben Grenzzollbeamte allerdings die Befugnis, fliehende Schmuggler durch Schüsse an der Ausübung ihres Gewerbes zu verhindern. Wenn wir oben bemerkten, daß die Mitteilung über die neue Instruktion der Gendarmen unwahrscheinlich sei, so wollen wir damit nicht sagen, daß sie nicht doch verlassen worden sein könnte. Auch das Unwahrscheinliche kann zutreffen.

**Der Zuständigkeit der Verkehrsinspektionen** soll nach der geplanten Neugestaltung der preußischen Staatseisenbahnverwaltung u. a. auch die selbständige Erledigung von Beschwerden bis zu Streitgegenständen von 300 ℳ überwiesen werden. Bisher wurden alle im Verkehr sich ergebenden Beschwerden bei den Eisenbahndirektionen erledigt, wodurch vielfach unliebsame Verzögerungen entstanden sind.

**Nunmehr ist erfreulicherweise die Reichspostverwaltung** dem löblichen Beispiele des preußischen Finanzministers gefolgt und hat die Oberpostkassen und die ihr unterstellten Verkehrsanstalten angewiesen, die Zahlung der monatlich oder vierteljährlich im voraus fälligen fortlaufenden Bezüge der Beamten, Unterbeamten und Ruhegehaltsempfänger, mithin der Gehälter, Wohnungsgeldzuschüsse, festen Vergütungen der nicht vollbeschäftigten Postverwalter und der Postagenten, der Ruhegehälter und der Stellenzulagen von jetzt ab in allen denjenigen Fällen, wo der erste Tag des Monats oder Vierteljahres auf einen Sonn- oder allgemeinen Feiertag fällt, schon am letztvorhergehenden Werktage zu bewirken. Den zahlenden Kassen wird indessen eine ausnahmsweise Beanstandung der verfrühten Zahlung in solchen Fällen gestattet, in denen, wie etwa bei schwerer Erkrankung eines Beamten, der zum Gnadenbezug Berechtigte Angehörige nicht besitzt, eine Gefahr des Verlustes für die Postkasse entstehen könnte. Hoffentlich treffen die anderen Reichsbehörden bald ähnliche Bestimmungen.

## Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund**, 26. Juli.

**Die Ferien-Strafkammer** fungirte heute als Berufsinstanz gegen Erkenntnisse der Schöffengerichte. Das hiesige Schöffengericht hatte den Viehhändler Gustav Kahn zu einem Tage Gefängnis verurteilt, weil er zwei ihm gehörigen Kühe, die aus der Weide ausgetreten und in das Gröningsche Rübenfeld gelaufen, dieserhalb gepfändet und in den Pfandstall gebracht waren, weggenommen hatte, ehe die Pfändung aufgehoben war. — Die Verhandlung wurde schließlich zum Zwecke der Ladung weiterer Zeugen vertagt.

**Wegen unbefugten Wirtschaftsbetriebes** war der Spezereiwarenhändler Gustav Böhle aus Dorstfeld angeklagt worden. Das Schöffengericht hier hatte auf Freisprechung erkannt, gegen welches Erkenntnis die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte, die jedoch verworfen wurde. Derselbe Angeklagte war vom Schöffengerichte hier wegen Mißhandlung des Bergmanns Georg Böker zu 3 ℳ Geldstrafe verurteilt worden; er behauptete zu unrecht verurteilt zu sein, weshalb er Berufung eingelegt hatte. Böhle wurde auch in dieser Sache freigesprochen, da er nur sein Hausrecht gewahrt hatte.

**Um die drohende Zwangsvollstreckung** abzuwenden beseitigte der Bergmann Georg Huß in Castrop ein Pfändungsprotokoll, das der Gerichtsvollzieher Pöthko in der Wohnung des Mannes angefertigt hatte. Dem Beamten war die hinterlistige Wegnahme des Schriftstückes entgangen. Wenn Huß geglaubt hatte, durch seine Handlungsweise die Zwangsvollstreckung abwenden zu können, so befand er sich im Irrtum, er zog sich nur eine Anklage zu. Das Schöffengericht Castrop hatte die Sache als Diebstahl aufgefaßt und den Angeklagten dieserhalb zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Gegen jenes Erkenntnis legte Huß Berufung ein; er erzielte auch heute einen Erfolg, allerdings einen etwas zweifelhaften. Die Strafkammer war nämlich der Ansicht, es liege nicht Diebstahl, sondern Sachbeschädigung vor, die vom ersten Richter erkannte Strafe wurde als angemessen erachtet.

**Zu ganz empfindlichen Strafen** hatte das Schöffengericht hier den Berginvaliden Heinrich Embers und Daniel Bernhard aus Lütgendortmund verurteilt, nämlich den ersteren zu 9, den letzteren zu 4 Monaten Gefängnis. Am 1. März dieses Jahres machte Embers in der Dimpteschen Wirtschaft zu Lütgendortmund Skandal, auch entfernte er sich nicht aus dem Lokale trotz mehrfacher Aufforderung, so daß der Wirt schließlich den Gendarmen Hermbecker ersuchen ließ, ihm Beistand zu leisten, dem Gendarmen gegenüber geberdete sich Embers derart, daß dieser zur Verhaftung des durch den Trunk erregten Mannes schreiten mußte. Diesem widersetzte sich Embers aber in heftiger Weise und da der obengenannte Bernhard ihm zu Hülfe kam, so gelang es den beiden, den Beamten zu nötigen von der Verhaftung Abstand zu nehmen. Die beiden Leute hatten gegen das Erkenntnis Berufung eingelegt, die jedoch verworfen wurde, weil es sich um einen groben Exzeß handelte. Embers wurde auch sofort verhaftet.

Verworfen wurde die Berufung des Bäckermeisters Adolf Schneider aus Marten, welcher zu einer Geldstrafe von 20 ℳ verurteilt worden war, weil er die Ehefrau Kappsa, die ihm Geld verschuldete, mißhandelt hatte.

**Rechtsirrtum.** Das hiesige Schöffengericht hatte den Bergmann Wilhelm Niemeyer aus Stat. Barop von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen, weil Niemeyer einen guten Eindruck mache und es unrecht sei, ihn allein zu bestrafen, während derjenige, der den Vorgang eigentlich veranlaßt hatte, leer ausginge. Diese Auffassung teilte die Staatsanwaltschaft, sie legte Berufung ein. Der Sachverhalt war kurz folgender: Niemeyer spielte mit dem Gasmeister Nikolaus Monzel Karten, wobei die beiden in Streit gerieten, in dessen Verlaufe Monzel seinen Gegner Lump schimpfte. Niemeyer vergalt diese Beleidigung mit einem Schlage mit einem Streichholzständer, doch ist die Wirkung des Schlages nur minimaler Natur gewesen, Blut ist nicht geflossen. Monzel stellte Strafantrag, hätte Niemeyer dasselbe gethan, dann würde auch Monzel bestraft worden sein. Der Gerichtshof hob das Erkenntnis des Schöffengerichts auf und verurteilte den Niemeyer, da die Sache sehr milde lag, zu 5 ℳ Geldstrafe.

**Das Schöffengericht zu Hamm** hatte den Arbeiter Ludwig Kluge von dort wegen Körperverletzung und Widerstands zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, die von Kluge gegen dieses Erkenntnis eingelegte Berufung wurde verworfen.

**Das gleiche Schicksal** hatte die Berufung des Schleifers Julius Gray und des Schlossers Franz Buchspies aus Hamm, die vom Schöffengericht Hamm wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu drei bezw. 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden waren.

**Wegen Unterschlagung** verurteilte das Schöffengericht zu Unna den Bierkutscher Johann Liesländer zu 4 Wochen Gefängnis. Derselbe war Bierkutscher bei dem Restaurateur Eickhoff daselbst, dem er nach und nach 241 ℳ unterschlagen. Die vom Angeklagten gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen.

Derselbe Angeklagte war, nachdem er bei Eickhoff entlassen war, Bierkutscher bei der Adlerbrauerei (August Klönne) geworden; auch da soll er 175 ℳ unterschlagen haben. Liesländer ist dieserhalb zu einer Zusatzstrafe von 14 Tagen verurteilt worden. Auch bezüglich dieser Verurteilung hatte Liesländer Berufung eingelegt, die ebenfalls verworfen wurde.

**Elberfeld**, 25. Juli. **Strafkammer.** Wegen Unterschlagung in zwei Fällen bezw. Hehlerei und Begünstigung standen der frühere Kassenbote Hermann Hellwig, gen. Wellner, vom Bankhause v. d. Heydt-Kersten und Söhne hierselbst, bezw. der Agent Jakob Bungart von hier vor der Ferienstrafkammer. H. war zur Last gelegt, im Mai d. J. durch zwei selbständige Handlungen zum Nachteile des genannnten Bankhauses zwei Geldbeträge in der Höhe von 1000 und 10 000 Mark unterschlagen, B. in Beziehung auf diese Unterschlagungen der Hehlerei und Begünstigung sich schuldig gemacht zu haben. H. war außerdem des Spielens in einer in Preußen verbotenen Lotterie (Braunschweiger) angeklagt. H. lebte ehemals in guten Verhältnissen; er war 16 Jahre lang in der Familie v. d. Heydt-Kersten beschäftigt gewesen, hatte in Gemeinschaft mit seiner Frau den verstorbenen Freiherrn von der Heydt während seines Krankenlagers mit großer Hingebung gepflegt und war deshalb von dem Verstorbenen für seine treuen Dienste mit einem Legat von 20 000 Mark bedacht worden. Von diesem Gelde kaufte er sich mehrere Häuser, baute und verbaute sich und kam dadurch in Geldverlegenheiten. Zu deren Beseitigung machte er Wechselschulden, kam dadurch aber nur aus dem Regen in die Traufe. Außerdem hatte er aber auch noch spekulirt und war dabei schwer hereingefallen. So verlor er, laut der „Barm. Ztg.“, anfang der 90er Jahre an der allgemeinen Kreditbank in Basel 10 000 Mark und später bei der eidgenössischen Bank 1200 Mark. Im Mai d. J. war seine Geldnot am größten, und da erlag er der Versuchung. Von seinem Chef hatte er den Auftrag bekommen, zwei Beträge für den Jubiläumsbrunnen bei ihm näher bezeichneten Personen einzuziehen, er führte den

---

## L Zwei Handwerksburschen.

Ein rheinischer Volksroman in drei Abteilungen.

18) Von Ernst Pasqué.

### V.

### In der Pastorat.

Herr Pastore Benedikt Rubach, dessen Amtswohnung so dringend einer Reparatur bedarf, weilt und wirkt nun schon seit einigen Monaten als Seelsorger in seiner kölnischen Pfarre. Wie er sich von allem Anfang an, ohne es mit bewußter Absicht zu erstreben, die Liebe seiner Pfarrkinder erworben und durch stets gleiche milde Freundlichkeit, seine Bereitwilligkeit, zu trösten und zu helfen, wo und wie er nur konnte, auch erhalten hatte, so war es auch seiner Schwester rasch gelungen, sich die Achtung und die Gunst der Gemeinde zuzuwenden. Die Armen — und es gab ihrer viele in der nur notdürftig bevölkerten Pfarre — unterstützte sie werkthätig, in so weit es ihre knapp bemessenen Mittel und ihre Arbeitskraft gestatteten. Dabei suchte sie die Bedürftigen und besonders die Professionsbettler, an denen es leider auch nicht mangelte, zur Arbeit anzuhalten oder zurückzuführen. Und dank ihren Mühen, ihrer Ausdauer gelang dies auch recht gut. Die Spitzenklöppelei, in früheren Zeiten eine weit und breit berühmte Industrie Kölns, war damals, wenn auch im Aussterben begriffen, doch noch an verschiedenen Orten der Stadt im schwun ge. Frau Hanna, so wurde sie allgemein genannt, ließ es sich nicht verdrießen, diese schöne Kunst zu erlernen, und nachdem die nötigen kleinen Holzklöppel angeschafft, die Kissen angefertigt worden waren, versammelte sie die jungen Mädchen, welche zur ersten h. Kommunion gegangen, dann aus der Pfarrschule entlassen worden waren, um sich und unterrichtete sie im Verfertigen der feinen Spitzen. Sie hatte sich zu diesem Behufe mit einem der großen Geschäfte in „brabanter und kölnischen Spitzen“ in Verbindung gesetzt und der Kaufherr ihr gern das nötige Material an Garn zu den Arbeiten geliefert. Das war ein Jubel unter der weiblichen Jugend, als die ersten Stücke Spitzen geliefert werden konnten und das klingende Geld dafür ausgezahlt wurde. Die Eltern der jungen Mädchen, welche diese ersten verdienten kleinen Silberstücke mit nach Hause brachten, wußten vor Freude nicht, wie sie sich bei der Frau Pastorsschwester bedanken sollten, und die Folge davon war, daß nun auch Frauen die Klöppelei zu erlernen suchten oder auch die Kissen und die Klöppel aus der Rumpelkammer wieder hervorsuchten, die sie in der Jugend gebraucht hatten. Auch im Nähen und Stricken unterwies Frau Hanna die Mädchen und hielt sie dazu an, und dies brachte Geld unter die Leute, das damals gerade in jener Gegend Kölns sehr rar war. So war denn die stille, bleiche Frau in ihrer Weise ebenfalls ein wahrer Segen für die kleine, arme Gemeinde geworden, und diese dankte es ihr durch eine aufrichtige, ehrerbietige Zuneigung!

Bei der ehemals so unglücklichen Frau, der schwergeprüften Dulderin, war mit den Jahren ein beseeligender Friede und ein stilles Glück eingekehrt. Die alles heilende Zeit, der wirksame Trost ihres frommen Bruders und die Liebe ihres Kindes hatten die Wunden geschlossen, welche ein unseliger Mensch ihrem Herzen und ihrem Leben geschlagen. Sie hatte längst vergeben, denn er, der Vater ihres Kindes, war ja tot, einem höheren Richter verfallen, und ihn dessen Gnade zu empfehlen, war eine stete Bitte ihres Gebetes, die sie täglich an den Allerbarmer im Himmel richtete. Sie wollte vergessen, doch das vermochte sie nicht, zu vieles erinnerte sie an ihn: sein Kind — sein Name, den sie trug. Verleugnen konnte sie den Namen Walram nicht, doch sprach sie ihn nie aus und hörte am liebsten, wenn man sie Frau Hanna nannte. So war sie denn auch fast überall in der Pfarrei nur als Frau Hanna bekannt geworden, oder die Leute der geringen Klasse nannten sie in ihrer derben, doch nicht böse gemeinten Sprechweise „die Frau Pastorsschwester“.

Ihr blondes Töchterchen Gretchen war zu einem überaus lieblichen Mädchen herangewachsen, daß zurzeit etwa neunzehn Jahre zählte. Groß und schlank, wie die Mutter, war sie emporgeschossen, und ihr Gesichtchen mit den rosigen Wangen, den hellen blauen Augen, umrahmt von einer reichen Haarfülle, blond wie Gold, strahlend von Gesundheit und unbefangener Lebensfreude. Dabei hatte der Blick etwas unverkennbar sinniges, das für eine ideale, doch ebensogut auch für eine ernste Auffassung ihrer Lebensaufgabe sprechen konnte. Ihre reifere Jugendzeit, die Gretchen bei dem Herrn Oheim Pastor in dem kleinen hübschen Dörfchen am Oberrhein sorglos hatte verleben dürfen, war eine durchaus glückliche gewesen. Dies hatte einen Frohmut in dem Herzen des Mädchens geweckt, der sich in schönster Weise in der Liebe zu ihrer Mutter kundthat und auf diese neubelebend wirkte. Fand Frau Hanna auch nicht das frische Aussehen ihrer Jugend wieder, blieb ihr Antlitz auch bleich, so zeigte es doch keine Spuren mehr jenes tiefen Seelenleidens. Die arme Frau konnte sogar wieder lächeln, und immer seltener wich der Ausdruck einer friedlichen Heiterkeit in ihren Zügen dem des sorgenden Ernstes oder gar der Trauer.

Daß Gretchen der Mutter bei ihren Bestrebungen, zu unterrichten und den Fleiß, die Arbeitslust der heranwachsenden Mädchen zu fördern, getreulich nach besten Kräften half, war selbstverständlich; doch hatte sie selbst auch ihre eigenen Neigungen, denen sie mit freudigem Eifer anhing. Ein ganz besonderes Talent für das Zeichnen und für die Musik hatte sich frühzeitig bei ihr bemerkbar gemacht und rasch entwickelt. Von dem alten Schullehrer, zugleich Organist jenes Dörfchens, lernte sie Klavierspielen und brachte es bald dahin, auch an Sonntagen die Orgel spielen zu können, was ihr eine ausnehmende Freude bereitete. Das Zeichnen aber lernte Gretchen ganz allein, bis ein junger, wandernder Maler in das Dörfchen zog und dem talentvollen Mädchen die erste richtige Anweisung gab, auch den Herrn Oheim veranlaßte, die nötigen Vorlagen aus Koblenz kommen zu lassen. In Köln wurde dies Talent noch ganz besonders durch die herrlichen, alten gotischen und romanischen Kirchenbauten angeregt, und ihre Mappe enthielt Zeichnungen aller Art, die gewiß die Aufmerksamkeit des Kenners erregt und seinen Beifall erlangt haben würden. Was sie in ihrem neuen Heim, in der altehrwürdigen Kirche schmerzlich bedauerte, war die schadhafte Orgel und der ruinenhafte Zustand der herrlichen alten Holzschnitzereien, die meistens während der französischen Sansculotten-Herrschaft zerstört oder doch beschädigt worden waren. Diese Verstümmelung versuchte die junge Künstlerin wenigstens durch die Zeichnung einigermaßen wieder gut zu machen, indem sie die fehlenden und schadhaften Teile auf dem Papier ergänzte. Zu solchen Arbeiten eiferte sie mit dankbarer Freude der geistliche Herr Ohm an, der den Verfall des ehrwürdigen Gotteshauses mit tiefem Schmerz erkennen mußte, ohne ihm abhelfen zu können.

„Bei unserem Gretchen muß ein Maler-Engel heimlich Pate gestanden und es ihr schon in der Wiege beigebracht haben, anders ist es nicht möglich!“ meinte die alte Bärbel, die natürlich mit nach Köln gezogen war — in naiver Verwunderung stand sie vor den Blättern, die ihr das Mädchen zeigte oder gerade fertigte.

So lebte Herr Pastor Benedikt mit seiner Schwester und deren Töchterchen in wohlthätigem, segensreichem Wirken, stillzufrieden in seinem ruinenhaften Amtshause. Da nahte der Zeitpunkt des Umbaues, und es ergab sich, daß das baufällige Haus während dieser Zeit von seinen bisherigen Insassen geräumt werden mußte. Wohin nun mit ihnen?

Diese plötzlich aufgeworfene, brennende Frage fand überraschend schnell die beste Antwort.

An die Kirche grenzte ein großes Klostergebäude, das im vorigen Jahrhundert von Benediktiner-Nonnen, die es bewohnten, anstelle eines alten Schwesterhauses errichtet worden war. Heute dient es den sogenannten „Lungenbrüdern“, einer Krankenwärter-Bruderschaft, als Aufenthalt, die jedoch nur einen Teil des weitläuftigen Gebäude-Komplexes bewohnten. In einige der leerstehenden großen Zimmerräume sollte Herr Pastor Benedikt mit seinen beiden Familienangehörigen ziehen und so lange bleiben, bis der Umbau vollendet sein würde. Am Tage nach der früher geschilderten Szene im Hause des Meisters Frentz erschien denn auch, wie Herr Bauunternehmer Greb es gesagt, ein Fuhrmann des Viertels, der auf seiner „Pferdekarre“ die nötigen Hölzer daherführte, welche als Stützen des schweren Balkenwerkes des ersten Stocks und des Dachraums dienen sollten. Die Balken wurden zwar abgeladen, doch die Zimmerer, welche sie als Spreizen anlegen sollten, kamen nicht, und der Umzug der Insassen der Pastorat hatte, wie es scheinen wollte, immer noch Zeit. Dafür kam der Geselle des Meisters Frentz, um die Thüren und Fenster auszumessen, die sämtlich erneuert werden mußten, während die vorhandenen Thürgestelle und Fenstergewände, weil nach dem Urteil des Herrn Bauunternehmers noch gut und brauchbar, um die Kosten zu verringern, benutzt werden sollten.

Herr Pastor Benedikt befand sich just zu einem Ruhestündchen bei seiner Schwester, recht behaglich seine lange Pfeife rauchend, ein unschuldiges Vergnügen, das er in seiner Seminaristenzeit kennen gelernt und lieb gewonnen hatte, und sich heute noch gestattete. Da meldete Bärbel den Gesellen, der denn auch bald mit höflicher Verbeugung in das Zimmer trat.

In wohlgesetzten Worten, gleich gewandt wie bescheiden, brachte Ammann den von seinem Meister erhaltenen Auftrag vor, sodaß der Herr Pastor, der den Gruß des Gesellen mit einem freundlichen Kopfnicken, ohne seine behagliche Stellung zu verändern, erwidert hatte, sich in ganzer Gestalt auf seinem Stuhl umdrehte und den Sprecher aufmerksam anschaute. Frau Hanna grüßte Ammann sogar mit einem freundlichen Lächeln, solches Gefallen mußte sie an dem jungen, schmucken Handwerker finden, der da, gerade nicht im Arbeitskleide, doch auch nicht sonntäglich ausstaffirt, in ehrerbietiger Haltung vor ihr und ihrem geistlichen Herrn Bruder stand.

„Es wird also endlich ernst mit dem Umbau“, meinte der Herr Pastor, „und Sie werden demnach bei Meister Frentz die Schreinerarbeiten fertigen?“

„Dabei bedauere ich nur, Eurer Ehrwürden in Ihrer häuslichen Ruhe stören zu müssen“, entgegnete Ammann, „oder der Herr Pastor müßten mir denn eine Zeit bestimmen, wo ich, ohne lästig zu fallen, meine Vermessungen vornehmen könnte.“

„Nein, nein! Beginnen Sie nur sogleich Ihre Arbeit. Sie stören mich und meine Schwester, Frau Hanna, keineswegs, Herr — doch wie heißen Sie? Da wir Sie jetzt wohl öfters sehen werden, wäre es mir angenehm, Ihren Namen kennen zu lernen.“

(Fortsetzung folgt.)

Auftrag auch aus, behielt das Geld, zusammen tausend Mark, aber für sich und bezahlte damit einen gerade fällig gewordenen Wechsel. Einige Tage später trat die Versuchung abermals an ihn heran. Es war am 29. Mai, da wurden ihm vom Kassirer mehrere Einschreibebriefe zum Zukleben übergeben. Unter diesen befand sich auch jener, der an den Notar Adams in Aachen adressirt war und 17 520,30 Mark Hypothekengelder enthielt, und H. faßte, wie er früher zugegeben, sofort den Plan, diesen Brief zu berauben. Das war für ihn umso leichter, als der Brief als Einschreibebrief nicht versiegelt zu werden brauchte. Er klebte ihn nur leicht zu und machte sich mit den Briefen auf den Weg zur Post. In der Moritzstraße traf er den Agenten Bungart, seinen Freund; er zeigte ihm den Brief mit dem Bemerken, daß er eine große Summe Geldes enthalte und man sich davon wohl etwas aneignen könne. Bungart soll ihn auf das gefährliche Wagnis aufmerksam gemacht haben, doch wartete er auf Hellwig, bis derselbe die übrigen Briefe an der Post eingeliefert hatte und mit dem nach Aachen bestimmten zurückkam, was etwa zwanzig Minuten gedauert hatte. Beide begaben sich dann in die Wirtschaft von Sauerzopf an der Bachstraße, wo H. den Abort aufsuchte, dort den Brief mit einem Streichholz öffnete, zehn Banknoten à tausend Mark herausnahm und den Briefumschlag dann wieder zuklebte. Bungart begleitete ihn darauf nochmals bis an die Post, wo H. nun auch den beraubten Brief aufgab. Vorher hatte er Bungart gesagt, daß er zehntausend Mark herausgenommen habe, und hatte ihm auch fünftausend Mark in Tausendmarkscheinen gegeben zu dem Zwecke, zwei davon einzuwechseln und die anderen drei zu verwahren. Die eingewechselten zweitausend Mark sollte er ihm abends aushändigen, was denn auch geschah, von den übrigen dreitausend Mark sollte er ihm, „wenn alles gut gehe", nur noch tausend geben und zweitausend für sich behalten. Bungart nahm die drei Kassenscheine abends mit nach Hause, versteckte einen unter dem Schweißleder seines Hutes und verklebte die beiden andern hinter der Tapete seines Zimmers. Hellwig wurde zu zwei Jahren, Bungart wegen Hehlerei zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

**Düsseldorf**, 25. Juli. Der Agent Ernst H. von hier lieferte den Spezereihändlern **„Medizinal-Tokayer"**, ein Achtel-Liter mit Glas, Etiquette, Stopfen, Kapsel, alles in allem zu 35 Pf., das ist das Liter zu ℳ 2,40. H. bezog den Wein von der Firma Moses Baum in Ober-Ingelheim, die den Wein für ℳ 1,20 das Liter lieferte und ihn für 70 Pf. von Würzburg bezog. Der hiesige Stadt-Chemiker bekundete, mit diesem „Medizinal-Tokayer" werde ein heilloser Schwindel getrieben; meistens sei es nicht einmal Tokayer, geschweige denn Medizinal-Wein. Der von dem Angeklagten verkaufte Wein sei ganz ordinärer ungarischer Landwein, der an Nährwert hinter dem billigsten Moselwein zurückstehe. Das Schöffengericht verurteilte den H. zu 20 ℳ Geldstrafe auf grund des Nahrungsmittelgesetzes und verordnete die Veröffentlichung des Urteils, damit das Publikum erfahre, was Medizinal-Tokayer sei.

**Berlin**, 24. Juli. **In dem Prozeß des Eisenbahnfiskus gegen den Theaterdirektor Wallner** ist nunmehr dem Vertreter des Beklagten das Erkenntnis des Landgerichts I, wonach der Eisenbahnfiskus mit seinem Anspruche auf Erhebung von 2 ℳ für eine **Platzkarte** abgewiesen wird, zugegangen. Die Gründe lauten: Durch Bezahlung des Fahrpreises und Aushändigung der Fahrkarte ist zwischen den Parteien ein Personentransportvertrag zustande gekommen. Zum Ausweise hierüber dient die Fahrkarte. Dieselbe muß gemäß § 12 der Verkehrsordnung vom 15. November 1892 enthalten: die Strecke, für welche der Fahrschein Geltung hat, die Wagenklasse, den Fahrpreis und die Gattung des Zuges. Diesen wesentlichen Voraussetzungen entsprach der vom Beklagten gelöste Fahrschein. Es kann nun gleichgültig sein, ob man den Fahrschein rechtlich als ein Inhaberpapier oder als Legitimationspapier ansieht. In jedem Falle muß in den Punkten, über die der Fahrschein nach der Verkehrsordnung wesentliche Auskunft zu geben hat, der Inhalt des Fahrscheins als maßgebend für die rechtlichen Beziehungen zwischen dem Reisenden und der Bahnverwaltung erachtet werden. Trägt daher der Fahrschein, wie vorliegend der Fall, den Vermerk „gültig für alle Züge" und ist als Fahrpreis 26 ℳ 10 ₰ angegeben, so muß angenommen werden, daß der Reisende das Recht erlangt hat, mit allen Zügen für 26 ℳ 10 ₰ von Berlin nach Hamburg und zurück befördert zu werden. Der Anspruch des Klägers auf Nachzahlung von 2 ℳ für die Beförderung des Beklagten von Hamburg nach Berlin ist demnach ungerechtfertigt, seine Zulassung würde dahin führen, daß der Beklagte für die Beförderung nach Hamburg und zurück 28 ℳ 10 ₰ zu zahlen hätte, während ihm nach Inhalt des Fahrscheines die Beförderung mit allen Zügen hin und zurück zum Preise von 26 ℳ 10 ₰ zugesichert worden ist. Zu keinem andern Ergebnisse gelangt man, wenn man die Bestimmung des Tarifs, daß für die Benutzung eines D-Zuges eine Platzgebühr zu entrichten ist, als Teil des zwischen den Parteien geschlossenen Vertrags betrachtet. Denn dann steht der vorerwähnte Vermerk auf der Fahrkarte: „26 ℳ 10 ₰ gültig für alle Züge" mit jener Bestimmung des Tarifs in Widerspruch, und dieser Widerspruch muß gegen den Kläger ausgelegt werden, weil der Kläger in der Lage war, ihn durch Beseitigung oder Einschränkung des Vermerks auf der Fahrkarte „Gültig für alle Züge" zu vermeiden. Maßgebend bleibt daher die Fahrkarte, und darnach ist der Klage-Anspruch des Fiskus ungerechtfertigt.

## Provinzielles.

** **Dortmund**, 26. Juli. Die Mitglieder des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamtes, die Herren **Regierungs- und Baurat Hanke, Eisenbahn-Direktor Othegraven** und Eisenbahn-Bau- und **Betriebs-Inspektor Ulrich** bleiben nach Aufhebung des Eisenbahn-Betriebsamtes am 1. April 1895 hier und zwar als Vorsteher der hier zu errichtenden Betriebs- und Maschinen-Inspektionen.

W **Unglücksfälle im Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Erin" wurde der Hauer Eppe aus Castrop bei der Kohlengewinnung von einem Stück Nachfall getroffen und erlitt eine schwere Verletzung des rechten Fußes. — Dem Reparaturhauer Henkes zu Kirchlinde wurde auf der Zeche „Zollern" beim Aufschieben eines Holzwagens auf den Förderkorb die linke Hand gequetscht und gebrochen. — Auf derselben Zeche wurde beim Schrämen im Pfeiler der Hauer Schulte aus Huckarde durch das Hereinbrechen der Oberbank an der linken Hüfte, linkem Arme und Hand erheblich gequetscht.

—* **Dortmund-Ems-Kanal.** Zu der Eingabe des dortmunder Magistrats betreffs der Lippe-Verbindung zum Rhein schreibt die „Köln. Ztg.": Der Magistrat der Stadt Dortmund hat an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe gerichtet, in der er bittet, von der Ausführung des Kanalvorhabens Dortmund-Rheinhäfen in der Linie südlich der Emscher (Projekt IV) Abstand zu nehmen und nunmehr die Lippelinie (Projekt I) vorzuschlagen. In dieser Eingabe wird auf Seite 3 durch den Satz: „Wir halten uns zu unserer Stellungnahme berechtigt, weil sowohl die Begründung des Gesetzentwurfs als auch der Jahresbericht des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund die Ausführbarkeit des Emscher-Kanals schon kurze Zeit nach der damaligen Bearbeitung für ausgeschlossen erklären" die Autorität des Bergbau-Vereins für das Lippeprojekt angerufen. Die betreffende Stelle des genannten Berichts lautet in einer längeren Ausführung über den Kanalplan:

> Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß bei der jetzigen Ausführung des Süd-Emscher-Kanals sich später Mittel finden lassen werden, auch die Lippelinie auszuführen. Der Bergbau schreitet nach Norden fort, und ebenso gut, wie wir heute sechs parallele Schienenstrecken im Ruhrbezirk haben, wird auch noch Fracht genug vorhanden sein, zwei parallele Wasserwege nebeneinander rentabel zu machen. Umgekehrt aber wird es, wenn nicht heute, so niemals zur Erbauung eines Emscherkanals kommen.

Es ergibt sich daraus, daß der Bergbau-Verein nicht von der damaligen Kanal-Gesetzesvorlage sprach, denn diese war bei der Drucklegung des Berichtes schon gefallen, daß demgemäß das Wort „heute" nicht buchstäblich genommen werden kann, sondern daß der Verein lediglich beabsichtigte, nochmals darauf hinzuweisen, daß zuerst die Süd-Emscher- und dann die Lippelinie gebaut werden müßte, und nicht umgekehrt. Mehrere Blätter, u. a. auch die „Rheinisch-Westfälische Zeitung", haben diese Eingabe gebracht, und zwar letztere mit redaktionellen Anmerkungen, welche darauf schließen lassen müssen, daß die niederrheinisch-westfälische Industrie ebenfalls ihrerseits von der Südemscherlinie Abstand genommen habe. Wir werden gebeten, demgegenüber festzustellen, daß dies durchaus nicht der Fall ist, daß vielmehr nicht nur sämtliche Städte des Industriebezirks (abgesehen von Dortmund), sondern auch die niederrheinisch-westfälische Industrie, die wirtschaftlichen Körperschaften und die Handelskammern nach wie vor unbeirrt auf dem Standpunkte verharren, daß die Südemscherlinie den wirtschaftlichen Vorrang behauptet, daß ihr erhebliche sonstige Bedenken nicht entgegenstehen und daß zunächst daher diese Linie ausgeführt werden muß. Diesen Standpunkt teilen auch insbesondere die dortigen Kohlenzechen und in Vertretung derselben der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund. Im übrigen werden die beteiligten Kreise wohl demnächst Gelegenheit nehmen, dem Standpunkt der Stadt Dortmund gegenüber ihren Anschauungen Ausdruck zu geben.

§§ Beim Walzen von Stahlknüppeln auf einem hiesigen größeren Hüttenwerke rutschte dem Arbeiter Schiller der Hebel ab und **flog ihm mit großer Wucht gegen den Kopf**. Infolge der erlittenen Verletzung mußte der Genannte in das Krankenhaus aufgenommen werden.

§§ **Freiwillig gestellt** hat sich gestern bei dem Polizeipräsidium zu Berlin der Kutscher Friedrich Jäger aus Dortmund unter der Angabe, hier einen Diebstahl ausgeführt zu haben. Wie nun auch sofort festgestellt ist, hat Jäger mittelst Einsteigens aus dem Hause Kuhstraße Nr. 11 eine neue silberne Remontoiruhr, sowie aus einer ledernen Geldtasche, welche unter dem Oberbette lag, ein 20-Markstück gestohlen. Da Jäger heimlich ausgerückt ist, wird vermutet, daß derselbe noch mehrere Diebstähle auf dem Kerbholze hat.

** **Dortmund**, 26. Juli. **Der Verein „nördlicher Knappenbund"** begeht am Sonntag unter Mitwirkung des katholischen Männer-Gesangvereins in den Anlagen der Hobertsburg sein 7. Stiftungsfest. Der Festzug bewegt sich nachmittags 1 Uhr vom Vereinslokale durch die Stein-, Roß- und Schützenstraße zum Festlokale. Die Bürgerschaft wolle durch zahlreichen Besuch den Knappen ihre Sympathie bezeugen; dieser Verein hat besonders die Pflege der Liebe zu Kaiser und Reich auf seine Fahne geschrieben.

[] Gestern abend während des Gewitters schlug **der Blitz in die kath. St. Josefs-Kirche an der Münsterstraße**, ohne jedoch Schaden zu verursachen.

[] Dem Spezereihändler Neuhaus zu Zeche „Scharnhorst" wurde beim Besuch des Wochenmarktes am Steinplatz eine silberne **Cylinderuhr nebst Haarkette** aus der Westentasche **gestohlen.**

r **Besitzwechsel.** Das den Bauunternehmern Heßler und Neumann gehörende Wohnhaus Lippestraße Nr. 4 ist zum Preise von 32 000 ℳ von der Witwe Werkführer Heßler hierselbst käuflich erworben.

p **Vom Theater.** Herr Theaterdirektor **Porten** wird sein bis mitte nächsten Monats berechnetes Gastspiel in Annaberg bereits mit ende dieses Monats daselbst schließen und dann am 1. August d. J. nach hier zurückkehren.

e **Der Fall betreffs des Kartoffelhändlers,** worüber wir neulich berichteten, liegt doch ganz anders, als uns berichtet. Der Betreffende hat Anzeige wegen versuchter Erpressung gemacht.

** Bei dem gestrigen starken Gewitter **traf** an der dorstfelder Brücke **ein Blitz auch einen Wagen der Straßenbahn.** Es passirte kein Unglück, da die vorhandene Sicherung ausgezeichnet fungirte.

? **Frohlinde**, 24. Juli. In dem Wohnhause des Herrn Gemeindevorstehers Holtkotte entstand **ein Brand**, der das Haus zum größten Teil zerstörte. Die Löscharbeiten besorgten die Dorfspritze und die rasch herbeigeeilte kirchlinder Feuerwehr. Leider ist bei dem Brande **ein Menschenleben vernichtet** worden. Der Arbeiter Otto geriet beim Niederreißen der Balken unter dieselben und wurde so schwer verletzt, daß er schon nachmittags gestorben ist.

** **Somborn**, 26. Juli. Gestern abend **schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Herrn Schulte-Somborn.** Die Scheune brannte bis auf den Grund nieder. Die Wehren von Lütgendortmund, „Neu-Iserlohn" Schacht I und Station Marten, welche zur Hülfe herbeigeeilt waren, mußten sich darauf beschränken, die übrigen Gebäude zu retten, was ihnen auch gelungen ist.

× **Methler**, 25. Juli. Herr **Vikar Baxmeyer**, früher hier thätig, ist in Herbede einstimmig als dritter Geistlicher gewählt worden. Aus Freude über die Wahl brachten ihm die Gesangvereine ein Ständchen dar.

**Bochum**, 20. Juli. **Rückkehr der Redemptoristen.** Da der „Reichsanzeiger" die Zulassung der Redemptoristen jetzt veröffentlicht hat, werden hier schon in allernächster Zeit einige Paters erwartet.

§§ **Bochum**, 25. Juli. **Eine leichte Explosion** ereignete sich auf der Zeche „Bismarck", Schacht III. Auf der 300 Meter tiefen Sohle wurde eine Sicherheitsbühne, die mit hohem Schutt bedeckt war, weggeräumt. Plötzlich entzündeten sich die unter derselben angesammelten Gase. Hierbei wurde der Schachthauer Femm erheblich im Gesicht verbrannt, während die übrigen Arbeiter mit leichten Verletzungen davonkamen.

**Eckesey**, 25. Juli. **Allgemeine Mandatsniederlegung.** Schon seit mehreren Wochen wird in unserem Gemeinderat die Eingemeindungsfrage beraten; auch haben Verhandlungen mit der Stadt Hagen stattgefunden. Die beiderseitig gewählte Kommissionen haben bestimmte Vereinbarungen getroffen, die aber den Gegnern des Anschlusses nicht hinreichend erscheinen. Um die Eingemeindung überhaupt zu verhindern, wurden Bedingungen gesetzt, die nach Ansicht des Oberbürgermeisters einfach undiskutirbar sind. Es wurde u. a. verlangt: 1. Die Stadt Hagen soll sich verpflichten, innerhalb der nächsten 25 Jahre die bestehenden Wirtschaften in Altenhagen-Eckesey, ohne weitergehende Ansprüche und neue Konzessionsbedingungen an dieselbe zu stellen, unangetastet zu lassen. 2. Das eckeseyer Ortsstatut, nach welchem bei Anlagen von neuen Straßen nur die Chausstirung und Bordsteinlegung und nicht die teuere Pflasterung vorgesehen sei — (für die Privatpersonen) — soll auch nach der Eingemeindung für Eckesey seine Gültigkeit haben. 3. Die sich für Altenhagen-Eckesey ergebenden Zinsüberschüsse der Sparkasse des Amtes Böhle-Hagen sollen auch nach der Eingemeindung lediglich für diese Gemeinde verwendet werden. Obwohl nun auf Grundlage der erzielten Vereinbarungen eine, wenn auch nur knappe Majorität vorhanden ist, war man doch allgemein der Ansicht, der Bürgerschaft die Entscheidung zu überlassen. Aus diesem Grunde haben in heutiger Sitzung sämtliche Mitglieder des Gemeinderats ihr Mandat niedergelegt, damit eben die Bürgerschaft Gelegenheit erhalte, zu der Eingemeindungsfrage Stellung zu nehmen und durch Neuwahlen die definitive Entscheidung herbeizuführen. — Der Gemeindevorsteher, welcher auch gegen den Anschluß ist, wird einstweilen die Geschäfte weiter führen, aber nach erfolgter Neuwahl sein Amt als Gemeindevorsteher dem neugewählten Gemeinderat zur Disposition stellen. Während bei früheren Wahlen die politische Stellung des Kandidaten infrage kam, wird jetzt die Parole heißen: Für oder wider den Anschluß. — Auf den Ausfall der Wahl ist man allgemein sehr gespannt.

**Münster**, 26. Juli. **Königliches Schloß.** Man hat seit einigen Tagen damit begonnen, die Fassade des königlichen Schlosses hierselbst, deren Bildwerke durch die langjährigen Witterungseinflüsse sehr gelitten haben, auszubessern. Erbaut ist das Schloß durch den Fürstbischof Maximilian Friedrich im Jahre 1767. Zunächst diente dasselbe den beiden letzten Fürstbischöfen zur Wohnung. Dann wurden die preußischen und später die französischen Behörden in dem Gebäude untergebracht. Seit den Freiheitskriegen dient es als Wohnung für den kommandirenden General des 7. Armeekorps und den Oberpräsidenten unserer Provinz.

**Köln**, 22. Juli. **Im Befinden des schwererkrankten Professors** Dr. **Leichtenstern** ist leider eine Besserung noch nicht eingetreten. Sein Zustand ist derart, daß das Schlimmste zu befürchten ist. Wie soeben verlautet, hat sich die Gelenkentzündung auch schon auf einen Fuß gezogen.

**Koblenz**, 26. Juli. **Die geheimnisvolle Geschichte** mit den verschwundenen Dokumenten, die in einem Wertbriefe vom kölner Postamt I hierher geschickt sein sollten, **hat sich nun zur Zufriedenheit aufgeklärt. Der Absender hat, wie der „Koblenzer Zeitung" von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, die Dokumente, die einem hiesigen Notar zugehen sollten, irrtümlich mit einem an seinen Schwager gerichteten Brief nach Kreuznach gesandt.**

## Draht-Nachrichten.

* **Berlin**, 26. Juli. **Der ehemalige russische Konsul in Königsberg**, v. Nolten, der vor etwa 1½ Jahren der Vertreter von Rußland war und auf dessen Visitenkarte zu lesen war: „Attaché à L'Ambassade de Russie à Berlin" ist, wie dem „Berl. Tgbl." aus Königsberg gemeldet wird, von der Polizei ausgewiesen worden und hat die Stadt bereits verlassen. Seine Frau, eine geborene Polin, hält sich zurzeit in einem Badeorte bei Königsberg, Neuhäuser, auf und hat täglich ihre Ausweisung seitens des Landrates des Kreises zu erwarten. Man bringt diesen Vorsatz in Verbindung mit einem Besuch des Herrn v. Nolten im Kriegshafen von Pillau, wo er in Gesellschaft eines Herrn, der ein russischer Admiral gewesen sein soll, vor einigen Wochen gesehen worden ist. Seit dieser Zeit ist es den Offizieren der königsberger Garnison verboten, gesellschaftlich mit dem russischen Ehepaar weiter zu verkehren. Herr v. Nolten und Gemahlin waren in Königsberg außerordentlich beliebt und wurden in den ersten Familien empfangen. Erst ganz kürzlich konnte man die Baronin v. Nolten bei einem Wohlthätigkeitsfeste an der Seite der Frau Regierungspräsidenten fungiren sehen.

* **Berlin**, 26. Juli. Die Meldung des „B. Tgbl." **über die Ausweisung des ehemaligen russischen Konsuls** (siehe oben) von Nolten in Königsberg ist unzutreffend. Herr von Nolten war niemals Konsul, sondern Konsulatsbeamter; er ist nicht ausgewiesen, vielmehr wegen anderweitiger dienstlicher Verwendung vor einigen Wochen nach Rußland abgereist.

* **Berlin**, 26. Juli. Die „Voss. Ztg." meldet aus Wien, Frau Helene Horak, **ein sehr beliebtes Mitglied des Stadttheaters in Baden bei Wien, 31 Jahr alt, vergiftete sich** vor Beginn der Vorstellung, in der sie mitwirken sollte, durch Cyankali. Neben ihr fand man ihren Liebling, ein Eichhörnchen, erwürgt.

* **Breslau**, 26. Juli. Die Morgenblätter melden: Bei dem gestern aus anlaß des 8. deutschen Turnfestes veranstalteten großen **internationalen 100 km Velozipedrekordfahren** wurde der letzte österreichische und deutsche Rekord, welcher 2 Stunden 56 Min. 7 Sek. betrug, verbessert. Paul Mulack-Berlin kam in 2 Std. 46 Min. als erster ans Ziel. Zweiter war Franz Gerger, dritter Karl Harderer-Prag.

* **Görlitz**, 26. Juli. Das Oberlandesgericht in Breslau verwarf die **Revision** des Redakteurs des „Neuen Görlitzer Anzeigers", Gebeck. Derselbe war wegen Nichtaufnahme einer Berichtigung des Vorsitzenden des Bundes der Landwirte von der hiesigen Strafkammer am 31. Mai zu 10 ℳ Geldstrafe verurteilt worden.

* **Graudenz**, 26. Juli. Nach einer Uebung des 141. Regiments **starb infolge Hitzschlages** ein zur Uebung eingezogener Lehrer Freiberg aus dem konitzer Kreise auf dem Transport zum Lazarett. Zwei ebenfalls infolge Hitzschlags erkrankte Soldaten liegen noch im hiesigen Lazarett.

* **Koblenz**, 26. Juli. **Bei dem gestern in der Umgegend von Koblenz stattgehabten Gewitter wurde ein junges Mädchen,** welches im Garten des Klosters Maria Trost in dem nahegelegenen Schönhornsluft arbeitete, **vom Blitz getroffen.** Das Mädchen war sofort tot. Merkwürdigerweise war bei Schönhornsluft gar kein Gewitter, sondern der Blitz kam aus heiterem Himmel.

* **Bacharach**, 26. Juli. Hier wütet seit gestern, vormittags 9 Uhr, ein **großes Feuer,** welches mehrere Wohnhäuser einäscherte.

* **Kassel**, 26. Juli. **Der Direktor des hiesigen Eisenbahnbetriebsamtes** im Bezirke Elberfeld, Herr geheimer Regierungsrat Voß, **ist gestorben.**

* **Kassel**, 26. Juli. In vergangener Nacht sind hier fünf Stunden lang ununterbrochen **heftige Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen** niedergegangen. Verschiedentlich sind Ueberschwemmungen vorgekommen, auch werden Schäden durch Blitzschlag gemeldet.

* **Gandersheim**, 26. Juli. **Nachdem am Montag hier 10 Gebäude mit Nebengebäuden niedergebrannt waren,** brach gestern mittag und abend noch zweimal Feuer aus, welches das Hotel „Zum Adler" und mehrere andere Häuser einäscherte. Ein Dienstmädchen kam in den Flammen um.

* **Paris**, 26. Juli. Der Major der Marine-Artillerie, Decoeur, begibt sich heute von Marseille mit dem Dampfer „Stamboul" **nach Dahomey;** derselbe ist beauftragt, die Geographie von Ober-Dahomey zu studiren, um die von den Offizieren des Dodds'schen Expeditionskorps hergestellte Karte zu vervollständigen. Insbesondere soll Decoeur das Gebiet durchforschen, welches sich östlich und westlich vom Mahilande gegen die englische Grenze an Lagos und die deutsche Grenze von Togoland erstreckt. Der „Temps" tritt dafür ein, daß die Kolonialverwaltung nach Beendigung der Kartographie Dahomeys die Tier- und Pflanzenwelt, sowie die Geologie des Landes studiren lasse, um den französischen Kaufleuten Fingerzeige zur Verwertung der Erzeugnisse Dahomeys zu bieten.

**Die gestern verhafteten russischen Nihilisten** dürften ausgewiesen werden. — Aus Narbonne wird gemeldet, daß drei daselbst seit längerer Zeit ansässige **ausländische Anarchisten,** der Italiener Juste und die Spanier Pages und Poya, an die Grenze gebracht wurden.

Auf der hiesigen österreichisch-ungarischen Botschaft ist über ein **Rücktrittsgesuch des Botschafters Grafen Hoyos,** welcher gegenwärtig in Pörtschach am Wörthersee auf Urlaub weilt, nichts bekannt.

**Der russische Generaloberst Iwan Fabritius** ist in Toulon zur Besichtigung des dortigen Kriegshafens eingetroffen.

* **Paris**, 26. Juli. **Der Streit zwischen Rouvier und Jaurès** hat die Kammer leidenschaftlich erregt. Die Einmischung Jourdans wurde allgemein getadelt. Rouviers Antwort dagegen fand großen Beifall und infolge dieser Erwiderung hat er widerspruchslos die Majorität wieder für sich. Die gesamte Kammer ohne Unterschied der Parteien konnte sich nicht enthalten, beide Redner rauschend zu applaudiren. Die alten Parlamentarier sind besonders ergriffen; nach ihrer Ansicht ist Jaurès Rede eine der schärfsten des Jahrhunderts und Rouviers Antwort eine der beredtesten, welche man jemals gehört hat, und selbst die Deputirten, welche sich anfänglich als seine Feinde zeigten, konnten sich der Sympathie für ihn nicht erwehren.

* **Paris**, 26. Juli. **Der Deputirte Denoix** wurde wegen seiner gestrigen gegen die Presse gerichteten Bemerkungen von dem Journalisten Jean Drault **zum Zweikampfe aufgefordert.** Die beiderseitigen Sekundanten stellten jedoch fest, daß diese Bemerkungen keine Beleidigungen für die Presse enthalten und kein Grund zu einem Duell vorliege.

In Montpellier wurde der 19jährige Bäckergehülfe Jules Barel **verhaftet,** welcher in einem Kaffeehause erzählt hatte, daß er in Cette ein intimer Freund Caserios gewesen sei. Er wisse auch, daß demnächst in einer anarchistischen Gruppe durch das Los entschieden werden würde, wer Crispi erdolchen soll.

* **Paris**, 26. Juli. Der „Gaulois" dementirt die Meldung, daß der österreichisch-ungarische Botschafter **Graf Hoyos** seine Verabschiedung nachgesucht habe.

* **Chalons-sur-Marne**, 26. Juli. Abermals wurden **mehrere Reblausherde** entdeckt, darunter einer in der Gemeinde Ay, ein zweiter in der Gemeinde Damery.

* **Mâcon** (Saône et Loire), 26. Juli. **Der Mörder,** der im Walde von Grosmont umgebrachten Holzfällern ist entdeckt. Es ist ein 21jähriger Bäckergeselle, namens Barton, welcher den ermordeten Holzfällern das Brot zu bringen pflegte.

* **Birmingham**, 26. Juli. **Zwei Streikende** haben zwei Polizei-Agenten getötet und zwei andere verwundet.

* **Madrid**, 26. Juli. **Ein Orkan** hat im Nordwesten und im Innern von Spanien großen Schaden angerichtet. Mehrere Städte wurden überschwemmt. Gelitten haben besonders die Weinberge und die Olivenpflanzungen.

* **Madrid**, 26. Juli. **Der General-Gouverneur von Kuba** telegraphirte an den Minister der Kolonien, daß das Gerücht von einer angeblichen Landung von Freibeutern falsch sei.

* **Kopenhagen**, 26. Juli. **Der dänische Kaufmann** Broberg ist seines **Amtes als italienischer Konsul plötzlich enthoben.** Nach verschiedenen übereinstimmenden Nachrichten ist die Maßregel durch einen von Broberg veröffentlichten Artikel veranlaßt, in dem es heißt, daß nach Ausweisung der dänischen Schauspieler aus Hadersleben dänische Sportsmänner an der Regatta in Kiel nicht teilnehmen könnten. Der Verfasser fügt übrigens hinzu, daß Politik und Sport nichts mit einander zu thuen haben.

* **Athen**, 26. Juli. Die endgültige Unterzeichnung **des Arrangements** wird erwartet, nachdem die Delegirten **vom Komitee ermächtigt sein werden.** Der Wortlaut ist **hier geheim gehalten.** — Trotz eifriger Nachforschungen **nach dem Leichnam des Zeremonienmeisters Coudouris** ist derselbe nicht gefunden worden. Die Leichenfeier der übrigen Opfer war sehr ergreifend.

* **Washington**, 26. Juli. Seitens demokratischer Senatoren wurde heute der Beschluß gefaßt, die **Tarifvorlage** der interparlamentarischen Kommission ohne Instruktion zurückzuschicken, jedoch mit der Bedingung, daß die Kommission von dem Zuckerzolle in der Höhe von ⅛ Prozent absehe. Ueber die Zölle für Kohlen und Eisenerze ist in dem Beschlusse nichts erwähnt.

* **Fez**, 26. Juli. **Sultan Abdul Aziz** ließ nach seiner Ankunft dahier seinen Bruder Muley Omar samt dessen Umgebung wegen Verdachtes der Teilnahme an einer Verschwörung verhaften.

## Gewerbliche und soziale Zeitung.

H **Dortmund**, 26. Juli. **Getreide-Börse.** Besuch: gut. Tendenz: behauptet. Umsätze: mäßig.

Die Ungunst der Witterung hat auch heute noch keinen sichtbaren Einfluß auszuüben vermocht. Neuer Roggen war vom Niederrhein ziemlich dringend ausgeboten, begegnete indes nur geringer Beachtung.

Weizen, inländischer 14,25—14,50 ℳ, Weizen, fremder, 14,00—14,50 ℳ, Roggen, inländischer, 12,50—13,00 ℳ, fremder 12,50—13,50 ℳ, Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 ℳ, fremder 13,50—15,00 ℳ, Futtergerste 9,25—9,50 ℳ, Mais 11,00—12,00 ℳ, Weizenvorschuß 19,00—21,00 ℳ, Roggenvorschuß 17,00—18,00 ℳ, Weizenkleie 7,50—8,00 ℳ, Rüböl (inkl. Faß) 48,00 bis 48,50 ℳ. **Alles per 100 Kilo Frachtparität Dortmund** exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

§ **Dortmund**, 26. Juli. **Bericht über den Kurenmarkt. Tendenz still.** Wir notiren:

„Baaker Mulde" 1000 G., „Bickefeld" 800 Br., „Bommerbänker" 1400 G., „Karoline" 500 G., „Karolinenglück" 1600 G., „Zentrum" 7000 G., „Dorstfeld" 2000 G., „Eiberg" 1650 Br., „General Blumenthal" 5000 Br., „Graf Bismarck" 21 000 G., „Gottessegen" 650 G., „Julius Philipp" 1100 Br., „Lothringen" 4100 G., „Mont Cenis" 1900 G., „Schürbank und Charlottenburg" 1200 Br., „Siebenplaneten" 750 G., „Siegena" 1000 G., „Trappe" 900 G., „Westfalia" 3100 G., „Tremonia" 60 G.

—* **Aus dem Reichsversicherungsamt.** Der Bergmann Ferdinand L. zu A. bezog für eine am 7. November 1887 auf Zeche „Alstaden" erlittene Verletzung bis zum 29. Februar 1888 die volle Rente und vom 1. März bis 2. Juli 1888 eine Rente von 45 Proz., welche dann auf 33⅓ Proz. und vom 15. Juli 1891 ab auf 25 Proz. ermäßigt wurde. Wegen Verweigerung der Krankenhausbehandlung wurde die Rente vom 13. November 1893 ab auf 20 Proz. herabgesetzt. Die Berufung des Verletzten wurde verworfen. Auf den Rekurs des Klägers hin hat das R.-V.-A. ihm die früher gewährte Rente von monatlich 17,50 ℳ auch über den 14. November 1893 hinaus bis auf weiteres bewilligt. In den Gründen der Entscheidung ist ausgeführt: Die in dem angegriffenen Urteil des Schiedsgerichts enthaltenen Rechtsausführungen sind zutreffend. Der Genossenschaftsvorstand ist bei grundloser Weigerung eines Rentenempfängers, sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen, berechtigt, den Körperzustand des Verletzten in der diesem ungünstigsten Weise zu beurteilen und demgemäß die bis dahin gewährte Rente herabzusetzen. Ein solcher Fall liegt jedoch hier nicht vor. Die Beklagte hat die von dem Kläger zur Rechtfertigung seines Verhaltens gemachten Angaben nicht bestritten und es ist deshalb als festgestellt zu erachten, daß dieselben der Wahrheit entsprechen. Danach ist aber die ablehnende Haltung des Klägers gegenüber den Anforderungen des zuständigen Sektionsvorstandes entschuldigt. Er war im Recht, wenn er unter so schwierigen Verhältnissen, wie er sie geschildert hat, bei seiner Ehefrau ausharrte, und der einzige Vorwurf, der ihn trifft, ist, daß er nicht sofort dem Sektionsvorstand in eingehender Weise die Hindernisse, welche einer Reise entgegenstanden, unterbreitete. Dieses Versehen genügt jedoch nicht, um die Herabsetzung der Rente des Klägers zu rechtfertigen. Eine „grundlose" Weigerung des Klägers, sich untersuchen zu lassen, lag vielmehr bei Erlaß des Rentenminderungsbescheides umsoweniger vor, als in dem Schreiben des Klägers vom 5. November 1893 bereits hervorgehoben ist, daß er wegen Entbindung seiner Frau die zahlreiche Familie nicht verlassen könne. Es mußte deshalb der Anspruch des Klägers auf Fortgewährung der bisherigen Rente zurzeit als begründet erachtet werden.

**Kohlen- und Koks-Versandt.** Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Dienstag, den 24. Juli d. J. 11 245 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Koks sind 11 245 Doppelwagen.

—h **Ausstellung in Darmstadt.** Die Beteiligung an der Fachgewerbe-Ausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen, welche vom 5. bis 12. August d. J. im städtischen Saalbau zu Darmstadt stattfindet, ist eine über Erwarten große, so daß nicht nur sämtliche Räume des Saalbaus in Anspruch genommen, sondern noch Hallen errichtet werden müssen; die größte derselben soll mit dem Siemens'schen Drahtglas gedeckt werden. Unter den mannigfaltigen Schaustellungen wird u. a. eine vollständige Waschanstalt mit Motorenbetrieb, Kraut- und Stopfenschneidereien, welche in regelrechtem Betriebe arbeiten sollen, die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, ebenso werden Champagner- und Mineralwasser-Apparate in Thätigkeit treten und Koch- und Heiz-Apparate der verschiedensten Art im Gebrauche gezeigt werden. Keltern und Kellergeräte, Billards 2c. sind bedeutend vertreten. Ein Champagner-Ausschank erster deutscher Schaumweinfabriken wird seine Anziehungskraft ausüben. Für die Dauer der Ausstellung sind große Nachmittags- und Abend-Konzerte vorgesehen und ist daher auch in dieser Hinsicht gesorgt. In der übrigen Zeit werden sowohl große Musikwerke, als Musikautomaten neuester Konstruktion ihre Weisen ertönen lassen und den Klaviervirtuosen ist reichlich Gelegenheit gegeben, Pianinos aus den hervorragendsten Fabriken zu probiren. Erfreulicherweise haben fast sämtliche Eisenbahn-Verwaltungen Deutschlands freie Rückbeförderung der Ausstellungsgüter zugesagt und gewährt die hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft am 5., 8. und 12. August den Ausstellungsbesuchern freie Rückfahrt auf ein einfaches Billet. Es ist noch zu berichten, daß der Vertrieb der Ausstellungslose einen befriedigenden Fortgang nimmt. So kann diese Ausstellung in jeder Hinsicht als eine bedeutende und sehr reichhaltig beschickte bezeichnet werden und dürfte auch dementsprechend der Besuch ein großartiger sein.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

| | 25./7. | 26./7. | | 25./7. | 26./7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Hand.-Gesellsch. | 139,80 | 139,70 | Hibernia | 128,40 | 127,50 |
| Darmstädter Bank | 139,70 | 139 20 | Hörder St.-Prior. | 64,00 | 64,70 |
| Diskonto-Gesellsch. | 191,00 | 192,90 | Kölner Bergwerk | 146,50 | 144,60 |
| Dortm. Bank-Verein |

**Berlin**, 26. Juli. **Vom berliner Bierkrieg.** Zu den hauptsächlichen Rufern im Streit gegen die Brauereien gehören auch die beiden sozialdemokratischen Gastwirte und Stadtverordneten Zubeil und Stabernack. Bei jeder Gelegenheit thun sie sich mit Angriffen gegen die Brauereien hervor und schonen dabei auch die Brauerei nicht, der sie nach den Begriffen nichtsozialdemokratischer Kreise zum mindesten zu Dank verpflichtet wären. Es steht nämlich fest, daß jeder dieser beiden Herren von der schöneberger Schloßbrauerei seinerzeit ein Darleben erhalten hat, das sie bis heute noch nicht zurückgezahlt haben, trotzdem sie auf grund der von ihnen hinterlegten Wechsel bereits wiederholt, aber vergeblich zur Zahlung aufgefordert worden sind. Es entspricht der Ruhe, mit der die Brauereien bisher den Kampf geführt haben, daß die Direktion der schöneberger Schloßbrauerei, wie der „Nationalzeitung" berichtet wird, bis heute noch nicht gegen die beiden Herren gerichtlich vorgegangen ist. Die Antwort, die Herr Stabernack auf die an ihn ergangene Aufforderung zur Zahlung gegeben hat, kennzeichnet die Art, wie der Kampf auf sozialdemokratischer Seite geführt wird, so treffend, daß sie verdient, weiteren Kreisen bekannt zu werden. Er meinte nämlich, die Brauerei möge ihn nur verklagen und auspfänden lassen, dann würde er in seinem Lokal ein Plakat anbringen mit der Aufschrift: „Ausgepfändet von der schöneberger Schloßbrauerei", und hoffte damit noch ein besseres Geschäft als früher zu machen. Derselbe Herr empfiehlt den Genossen neuerdings das Bier der Brauerei „Tivoli" in Strausberg, für die er eine Niederlage übernommen hat.

## Vermischtes.

— **Berlin**, 24. Juli. Zu den Lieferungen, welche den Soldaten vom Truppenteile gemacht werden, gehören der „Volkszeitung" zufolge innerhalb des Gardekorps jetzt auch **Zahnbürste und Wasserglas**, die bisher auf dem Toilettentische der Krieger vielfach fehlten. In den Kasernen sind jetzt in Zwischenräumen von fünf Schritten auf den Korridoren Spucknäpfe aufgestellt, die mit Kalkmilch gefüllt sind und so zugleich der Sauberkeit und als Desinfektionsmittel dienen.

— Ein halbes Jahrhundert ist am Donnerstag seit dem Attentat des früheren Bürgermeisters von Storkow, Tschech, auf den König Friedrich Wilhelm IV. verflossen. Am Morgen des 26. Juli 1844 wollte Friedrich Wilhelm IV. eine Reise nach Erdmannsdorf und von dort nach Ischl antreten. Als der Wagen mit dem König und der Königin sich im Schloßhof morgens 8 Uhr in Bewegung setzte, trat ein Unbekannter aus der angesammelten schaulustigen Menge hervor und feuerte aus einer Doppelpistole zwei Schüsse auf den König. Der erste Schuß hatte den König getroffen, die Kugel war durch die zufälligerweise mehrfach übereinander liegenden Falten des Mantels, sowie durch den Ueberrock gedrungen, dadurch aber in ihrer Kraft geschwächt worden, sodaß sie nur eine leichte Quetschung auf der Brust verursacht hatte. Die zweite Kugel war dicht über dem Haupte der Königin fort in das Holzgestell des Wagens geschlagen; wie es später hieß, hatte sie das Unterfutter des Hutes der Königin zerrissen. Der König zeigte alsbald der Menge durch Zurückschlagen des Mantels, daß er unverletzt sei, dann ließ er den Wagen weiterfahren und trat die Reise an. Der Attentäter gab sich im Kriminalgefängnis als der vormalige Bürgermeister Tschech an. Er war 56 Jahre alt, früher Kaufmann, bekleidete mehrere Jahre Bürgermeister zu Storkow in der Kurmark und nahm im Jahre 1841, nach einer sehr tadelnswerten Dienstführung, seinen Abschied. Seitdem hielt er sich größtenteils in Berlin auf und suchte bei den Behörden Anstellung im Staatsdienste nach, die ihm aber, da er aller Ansprüche entbehrte, nicht zu teil werden konnte; auch von dem König wurde er mit dem gleichen Gesuch im vorhergehenden Jahre zurückgewiesen. Bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung hat er sich zu dem Attentate unbedingt bekannt und als den Grund der Frevelthat die Absicht angegeben, sich wegen der ungerechten Zurückweisung seiner Anstellungsgesuche zu rächen, zugleich aber ausdrücklich versichert, daß er das Verbrechen aus eigenem, freien Antriebe begangen und niemand seine Absicht mitgeteilt habe. Eine stark ausgeprägte Eitelkeit dürfte bei diesem Attentat mitgespielt haben. So hatte sich Tschech kurz vor der That daguerreotypiren lassen und zwar in einer theatralischen Pose. Als der Daguerreotypist eine Aehnlichkeit mit einem bekannten Schauspieler entdeckte, meinte Tschech: „Auf den Brettern eine Rolle zu spielen ist keine Kunst, wohl aber auf dem großen Welttheater". Und dann zitirte er mit Pathos die Worte Tells: „Durch diese hohle Gasse muß er kommen".

Der Prozeß gegen Tschech wurde in aller Stille mit dem Geheimnis, welches damals über dem preußischen Gerichtswesen ruhte, fortgeführt. Das Urteil lautete auf Todesstrafe. Erst nach langem Zögern erfolgte die Bestätigung dieses Richterspruches durch den König. Friedrich Wilhelm IV. hoffte noch bis zum letzten Augenblick auf eine Bitte Tschechs um Gnade, aber der Fanatiker hielt es für erniedrigend, durch eine solche Bitte sein Leben zu erkaufen. Am Morgen des 14. Dezember 1844 wurde Tschech auf der Richtstätte zu Spandau mittelst des Beiles hingerichtet.

Tschechs einzige Tochter, Elisabeth, wurde am Tage nach der Hinrichtung ihres Vaters verhaftet. Auf die Frage, mit welchem Rechte man sie der Freiheit beraube, erhielt sie die Antwort: „Nach den preußischen Landesgesetzen würden Kinder und Familienmitglieder der Hochverräter, besonders wenn sie gefährlich schienen und die Gesinnungen und Ansichten derselben teilten, lebenslänglich gefangen gehalten oder Landes verwiesen." Wahrscheinlich hatten die in der Verzweiflung in der Nacht vor dem Tode ihres Vaters von ihr unvorsichtig gesprochenen Worte: „Wir haben viele Freunde. Für Deine Sache geschieht etwas!" den Verdacht, die Tochter sei eine Mitschuldige des Vaters, von neuem veranlaßt. Die Untersuchung wurde indessen nicht ernstlich aufgenommen, nach wenigen Tagen erhielt Elisabeth Tschech wenigstens den Schein der Freiheit zurück. Sie wurde in Begleitung eines Polizeibeamten nach ihrer früheren Dienerin Henriette nach **Camen** in Westfalen geschickt, dort sollte sie fortan im Hause eines strengorthodoxen Predigers leben. Der König bezahlte für sie und die Dienerin eine Pension. Wie unglücklich sich die Tochter Tschechs in dem frommen Hause fühlte, geht am besten daraus hervor, daß sie aus demselben entfloh, obgleich sie ohne alle Mittel war. Sie entkam nach Frankreich, später nahm sie ihren Aufenthalt in der Schweiz.

Eine große Zahl von Spottliedern wurde über das Attentat verbreitet. Am bekanntesten ist wohl der Vers geworden.

Wer war jemals wohl so frech,
Als der Bürgermeister Tschech,
Denn der traf bei einem Haar
Unser teures Königspaar.
Der verruchte Hochverräter,
Königsmörder, Attentäter,
Er schoß unsrer Landesmutter
Durch das gnädge Unterfutter.

—K **66. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien.** Um den mit ihren Männern oder Vätern zu der Versammlung kommenden Damen die Stunden, in denen erstere wissenschaftlichen Sitzungen und Arbeiten obliegen, angenehm zu vertreiben, hat sich aus den naturforschenden und ärztlichen Kreisen Wiens ein Damenausschuß gebildet, der eine Reihe gemeinschaftlicher Unterhaltungen veranstaltet. So werden die Kolleginnen für den ersten Tag zu einer „Wiener Jause" in den Volksgarten, für einen andern Tag zu einer „musikalischen Aufführung" in den kleinen Musikvereinssaal geladen, wo die Wienerinnen Gelegenheit haben werden, sich sowohl als gemütliche Hausfrauen, wie als feinfühlige Kunstkennerinnen zu zeigen. Auch werden einige derselben mitwirkend auftreten, andere Mitglieder des Damenausschusses werden durch eine illustrirte Festgabe, die sie selbst hergestellt haben, und die jeder Teilnehmerin der Versammlung überreicht werden wird, ihren Kunstsinn bethätigen. Ferner sind gemeinschaftliche Besuche der Hofmuseen, des Hofburgtheaters, der Hofbibliothek, die eine besondere Ausstellung veranstaltet, von Kirchen, speziell auch eine gemeinsame Besteigung des Stefansturmes geplant. Der Bürgermeister hat ausdrücklich auch die Damen der Naturforscherversammlung zu seinem Empfang im Rathause eingeladen.

— **Turner-Entsagung aus Breslau.**

Im Turnerzelt bei Haase
Da sitzt ne durstge Blase,
Wir turnen nicht, wir trinken,
Ob auch die Barren winken,
Wir wollen keinen Preis;
's ist nämlich viel zu heiß
Zum Hopsen mit die Beene;
Fürn Dorscht ists aber scheene.

—w **Hamburg**, 25. Juli. In der Neustraße in Sankt-Georg **stürzte in der letzten Nacht ein dierstöckiger Neubau ein.** Es wurde niemand verletzt. Die Straße ist durch Trümmer gesperrt.

## Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Es ist zwar sehr erfreulich, daß die seit Jahren projektirte Verbindungsstraße vor der Eisenbahnüberbrückung an der Herberge zum nordöstlichen Stadtteil endlich hergestellt zu werden scheint. Wenigstens ist man damit beschäftigt, einen Damm aufzuwerfen und das im Wege stehende Haus abzubrechen. Sehr wünschenswert wäre es aber, wenn dabei etwas mehr Rücksicht auf die Gesundheit und die Geruchsnerven der Nachbarschaft genommen würde. Durch den Straßendamm wird nämlich die alte Leckenbecke abgedämmt, welche nun ein stehendes Gewässer bildet, welches lebhaft an den alten Mühlenteich „das schwarze Meer" genannt, erinnert. Warum schüttet man das Stück Leckenbecke, welches sonst gar keinen Zweck hat, nicht ganz zu? Schon aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten wäre das dringend geboten. Hoffentlich nimmt sich die Polizei-Verwaltung der Sache an.

## Was ist Leben?

Das menschliche Leben ist nicht einer Maschine vergleichbar; der Mensch wird geboren und stirbt, während die Maschine mechanisch zusammengesetzt wird, nicht lebt, noch stirbt. Das Leben ist ein Umsatz von Stoff, Kraftvorrath, der von Außen aufgenommen, im Innern in lebendige Kraft, Kraftleistung umgewandelt wird. Küpper's, lediglich aus Hopfen und Malz hergestelltes Kraftbier fördert diesen Umsatz, schafft Kraft, ist Arbeitsmittel und Genußmittel zugleich und nach beider Richtung von unschätzbarem Werth.*)

*) Erhältlich in allen besseren Droguerien, Delicatessen- und Colonialwaarenhandlungen, u. A. bei Jacob Münster, Central-Drogerie. — Engros zu beziehen durch die Bergische Brauerei-Gesellschaft vorm. G. Küpper, Elberfeld. s 3890

**C. Kausch ● Tuchversand ● Ottweiler** (Trier) gegründet 1858, empfiehlt zum direkten Bezuge alle besseren Erzeugnisse: **Tuch, Buxkin, Kammgarn, Cheviot-, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoffe** ꝛc. Musterauswahl (über 400 Proben) und Aufträge über 20 ℳ portofrei.

Durch die glückliche Geburt eines
**Mädchens**
wurden erfreut
Dortmund, 25. Juli 1894.
**P. Tschiersch u. Frau.**

## Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 31. Juli, u. Mittwoch, den 1. August cr., jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage des Möbelhändlers Herrn Ew. Hohnuth hier wegen Umbau seines Geschäftslokales in seinem Lager Ruckelke Nr. 1 hier:

**mehrere Sophas u. Plüsch-Garnituren, Buffets, Vertikows, Salonschränke, Herren- u. Damenschreibtische, Salon- u. Ausziehtische, Bücherschränke, eine Parthie Spiegel, Bettstellen mit Matratzen, Wasch- u. Nachtkonsolen mit und ohne Marmorplatte, Kleider- u. Küchenschränke, Kommoden, Tische, Stühle, 1 Geldschrank u. s. w.**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, 26. Juli 1894.

**Menke,**
10218 § Gerichtsvollzieher.

## Herrsch. Wohnhaus

mit Garten, zwischen Münster- u. Bornstraße gelegen, zu kaufen gesucht. Billigste Angebote unter 10210 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

## Todes-Anzeige.

Heute starb, nach kurzem, schwerem Leiden, mein theuerer Gatte und unser lieber Vater, der Maschinensteiger auf Zeche „Hansa", 10205

**Heinrich Sanders,**

im Alter von 40 Jahren.

**Huckarde**, den 25. Juli 1894.

**Die trauernde Gattin nebst Kinder.**

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 28. Juli 1894, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus.

## Nachruf!

Heute Nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft, nach kurzer, schwerer Krankheit, unser lieber Freund und treuer Mitarbeiter, der

**Maschinensteiger**

**Herr Heinrich Sanders.**

Sanders war ein deutscher Mann in des Wortes edelster Bedeutung. Sein braver, offener Character und sein liebenswürdiges Wesen sichern ihm ein ehrenvolles Andenken. 10221

**Er ruhe in Frieden!**

Zeche „Hansa", den 25. Juli 1894.

**Die Beamten der Zeche „Hansa".**

**Sofas aufpolstern 6 Mk., Matratzen 3 Mk.** Rhein. Straße 48, 2 Tr. * | **Sofas aufpolstern 6 Mk., Matratzen 3 Mk.** Steinstraße 47. *

## Bekanntmachung.

**Am Samstag, den 28. Juli cr.,** Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn **A. Lamberts** in **Brackel** am **Mollsch**en Hause daselbst:

1 Ladeneinrichtung, als: 1 Theke, 2 Reale, 2 Schaufenstervorsätze, Colonialwaaren-Vorräthe, Bäckerei- u. Conditorei-Utensilen, 1 großen Backtisch und 1 eichenen Backtrog ꝛc. ꝛc., ferner:

1 Haufen Dünger, Holz und ein Fahrrad (Opel-Blitz)

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, 26. Juli 1894.

**Bartel,**
10216 • Gerichtsvollzieher.



Dreistöckiges, herrschaftliches

**Haus,**

am Ostenthor gelegen, (16 Zimmer), mit allen Bequemlichkeiten, ist mit geringer Anzahlung sofort oder später zu verkaufen. [s 4384

Näheres bei **Friedr. Crüwell,** Kleppingstraße 4.

## Bekanntmachung.

**Am Sonnabend, den 28. Juli,** Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale **Bornstraße Nr 6** hier:

1 Schreibtisch, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Commoden, 1 Küchenschrank und 1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 26. Juli 1894.

**Bartel,**
10217 ] Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

**Am Sonnabend, den 28. Juli cr.,** Vormittags 10 Uhr, werde ich **Weiherstraße 66** hier:

1 Sopha, 1 Kleider- u. 1 Küchenschrank, 1 Commode, 5 Rohrstühle, einen kleinen Tisch, 5 Pfandscheine, **ca. 100 Flaschen Wein**

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 26. Juli 1894.

**Menke,**
10219] Gerichtsvollzieher.

**Stempelfarbe.**
**C. L. Krüger**'sche Buchhandlung.

## Bekanntmachung.

**Am Sonnabend, den 28. Juli,** Vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich **Steinstr. 58** hier wegen Geschäftsaufgabe:

**eine große Parthie Colonial-u. Bürstenwaaren, circa 300 Flaschen div. Weine, sowie die sehr gut eingerichtete Ladeneinrichtung, als: Real, Theke, Oelbehälter ꝛc. ꝛc.,**

öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Dortmund, den 25. Juli 1894.

**Toepper,**
10214 f Gerichtsvollzieher.

## Engl. Lehrer

erth. vorzügl. **Unterricht in Englisch, Französisch u. Spanisch.** Honorar mäßig. Feinste Referenzen. 10011 Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein schön eingericht. u. gut gelegenes **Kolonialwaaren-Geschäft** sofort bei 1000 ℳ Anzahl. u. geringer Miethe unter günst. Beding. zu verkaufen. Angeb. u. 9737 a. d. Gesch.!

## Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

## Agent,

branchekundig, für Wasser-, Gas- und Dampf-Armaturen, für Dortmund suchen s 4380§

**Schwidlinsky & Co.,**
Berlin S., Prinzenstraße 96.

Bei der **Engros-Kundschaft** für

**handgeschmiedete Nägel**

gut eingeführte s 4381,

## Vertreter

werden **gesucht.** Offerten unter O. 9071 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

## Commis

gesucht. Selbiger hat die Leitung eines Geschäftes mit Cassageschäft zu übernehmen. Anfangsgehalt 1200 ℳ Caution verlangt.

Schriftl. Angebote mit Einreichung der Zeugnisabschriften u. S. B. 10174 an die Geschäftsstelle d. Z.

## Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren-Geschäft beendete, **sucht Stellung** event. auch als

## Volontair.

Schriftl. Angebote unt. G R 10186 an die Geschäftsstelle. §

Ein tüchtiger, solider

## Schlosser,

der einer Kunst- und Bauschlosserei selbständig als Meister vorstehen kann, wird auf sofort gesucht. Selbstgeschr. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter W. F. 10126 an die Geschäftsst. d. Z. erbeten. e

Tüchtige

**Modellschreiner**

sofort gesucht.

**Julius Franke,**
Modell-Fabrik,
Dortmund, Friedrichstraße 12.

Ein junger, angehender, flotter

## Kellner

bei sofortigem Verdienst auf gleich ges.

**Chr. Behle,**
i 6800[ Ostenhellweg 4.

## Kesselschmiede

für Gasometermontagen sucht

**Aug. Klönne,**
s 4377 § Dortmund.

## Kautionsfähiger Mann

findet Stelle als **Einkassirer.**

Schriftl. Angebote unter 10161 besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

## 2 erf. Klempnergehülfen

auf sofort gesucht.

Gerberstraße Nr. 6.

Z. 1. August suche ich einen gewandten

**Austräger**

von 14—16 Jahren. 10204 ]

**Robert Keßler,** Westenhellweg 104.

## Ein Arbeiter gesucht.

**Bergschlößchen-Brauerei,**
10192 f Wencker u. Cie.

## 4 Dachdecker

sucht ] **Wienand.**

Ein erfahr., **1. Bäckergeselle** auf sofort gesucht. Bornstraße 62. e

Ich suche für mein Geschäft einen Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung als

## Lehrling.

**Gust. Dieckmann,**
Landesprodukte und Colonialwaaren en gros. 10208 †

Ein evangelischer 9652 a

## Lehrling

für Kontor gesucht.

**Wilh. Böhme,** Holzhof.

In einem größeren, landwirthschaftl. Haushalte wird zum 1. Septbr. eine tüchtige, evangl.

## Wirthschafterin

zur Stütze der Hausfrau gegen hohes Salair gesucht. Familien-Anschluß. Schriftl. Angebote mit Gehalts-Ansprüchen und Zeugnissen unter 10122 an die Geschäftsstelle.

Ein tüchtiges, kräftiges

## Morgenmädchen,

welches gut waschen kann, z. Eintritt per 1. August gesucht. 10201 Rheinische Straße 17, 2 Tr. ]

Zum 1. Februar 1895 oder später wird ein

## Ladenlocal mit Wohnung

**gesucht,** am liebsten auf dem **Westenhellweg.** Schriftliche Angebote unter R. C. 10097 an die Geschäftsstelle erbeten. e

Ich suche pr. 1. oder 15. Septbr. ein braves

## Mädchen,

welches die bürgerliche Küche gut versteht, zur **selbstständigen Führung** meines kleinen Haushalts. Es wollen sich nur Mädchen mit sehr guten Empfehlungen melden. 10204 †

Frau **C. Gries,** Westenhellweg 121.

Gesucht ein junges

## Mädchen

aus guter Familie, welches kochen und bügeln kann, ersteres in einem Hotel erlernt, und fähig ist, zeitweise einen Haushalt selbständig zu führen.

Schriftliche Angebote unter 10164 an die Geschäftsstelle.

## Ein Fräulein

zur Stütze der Hausfrau ohne gegenf. Verg. gesucht. 10105 ]

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

## Modes.

**2. Arbeiterin** mit guten Zeugnissen sucht Stellung im Putzgeschäft.

Zu erfragen in der Gesch. 10197 †

## Modes.

## Lehrmädchen

aus anständiger Familie suchen s 4382

**N. Heimann & Co.**

Ich suche pr. 1. September für mein Putzatelier ein

## Lehrmädchen

aus ordentlicher hiesiger Familie.

10200 † **H. Melchior.**

Nach **Antwerpen** wird für eine kl., deutsche Familie ein erfahr., zuverl. **Zweitmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Dasselbe muß ein 3jähr. Kind beaufsichtigen und etwas nähen können. Näheres Betenstraße 7, 1. Et. †

**Ges. Amme, Haushälterin** für bess. Landwirtschaft, **Kindermädchen** für bess. Häuser, **Mädchen,** die melk. können, erhalten sofort Stellen.

Weberstraße 25. §

Auf sogleich ein tüchtiges ; 10198

## Mädchen

gesucht. Hotel „Märkischer Hof", Brückstraße 66.

Geb., j. Mädchen, welches in einem Hamb. Engros-Lager gelernt, sucht sof. od. später Stelle als **Verkäuferin,** am liebsten in ein. Weißw.-Gesch. Ang. unt. 10209 an die Geschäftsst. erb.

**Ein junges Mädchen,** welches zwei Jahre die Hotelküche erlernt hat, sucht Stelle als **Zweit-Köchin.** Es wird mehr auf weit. Ausb. a. auf Salair ges. Schr. Angeb. u. L D 10211 a. d. G. †

Tüchtiges, evangelisches **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen zum 1. August gesucht.

Weißenburgerstraße 3, 2. Et. *

Zwei kath. **Mädchen,** 18 u. 20 J., suchen Stellen für Küche u. Hausarb. Gute Zeugn. stehen zu Diensten. Näh. Hüttemannstraße 3.

Ein **Mädchen,** welches Hausarbeit kann u. Liebe zu Kindern hat, wird gesucht. Rheinische Straße 57, links.

Z. 1. Aug. ein brav. **Dienstmädch.** nicht unt. 17 Jahr., welch. auch wasch. k. ges. Näh. in der Geschäftsstelle. 10203 ]

Ges. Amme, perf. Küchen- u. Zweitmädchen, Mädchen, w. melken können, und Knaben v. 15—16 J. erh. Stell. Frau **Blumenrath,** Breite Gasse 1.e

1 ges. **Amme, Küchen- u. Zweitmädch., Mädchen, die melk. k., u. Ackerknechte** k. Stellen erh. Weberstraße 18. †

Ein evang. **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, auf ganze Tage ges. 1. Kampstraße 104. *

**Mädchen** v. 14—15 J. von ausw. sof. gesucht. Moritzgasse 14. †

Per sof. ein br., kath. **Dienstmädchen** gesucht. ! Weberstraße 28, 1. Et.

Sofort ein **Nachmittags-Kindermädchen** gesucht. Bornstraße 24, I.

Ein ordentl. **Mädchen** auf sofort gesucht. ] Hermannstraße 4.

Ein **Mädchen** sucht Beschäft. f. Nachmittags. ; 1. Kampstr. 102, 2. Tr.

Ein **Mädchen** sucht Stelle auf ganze Tage. ; Leopoldstr. 42, 4. St.

Ev. **Tagesmädchen** auf sofort gesucht ; Rheinische Straße 11, III.

Ein kräft. **Tagesmädchen** zur Aush gesucht. Ostenhellweg 31. ]

**Tagesmädchen** ges. Ostwall 31, 1 Tr

## Ladenlokal.

Ein zu jedem Geschäft geeignetes Ladenlokal mit oder ohne **Wohnung,** an der Münsterstraße 43, **zum 1. Aug.** oder später zu vermiethen.

Nachzufragen bei ; 10063

**Th. Brinkmann,** Münsterstraße 43.

Ein **Ladenlokal** mit dahinter liegendem Zimmer zum 1. November zu vermiethen. Näheres bei ]

**C. Schroer,** Münsterstr. 4.

Ein ca. 180 Quadratmeter großer

## Keller,

für jedes Geschäft geeignet, pr. August zu vermiethen.

Kuckelke 1.

**Neubau, Falkenstraße,**

## Wohnung

von 3 Zimmern per Novbr. zu vermiethen. Näheres 10148

Langestraße 15 und Lindenstraße 39.

**Die herrschaftliche**

## Parterre-Etage,

Münsterstraße 209, ist sofort zu verm. Auskunft daselbst. †

## 2 bis 3 Zimmer

pr. 1. August zu vermiethen.

9288 e Alte Radstraße 4.

Eine **Wohnung,** 3 große, schöne Zimmer, z. 1. August zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsst. e 9867

E. schöne **Wohnung** von 3 Z. an stille Familie zum 1. November zu vermiethen. Bornstraße 62. e

**Wohnung** v. 2 Zimmern, dito 3 und Bodenzimmer pr. 1. Nov. zu vermiethen. ] Zu erfahren Lindenstraße 59.

Verziehungsh. eine **Wohnung** sof. zu vermiethen. ] Leopoldstraße 58.

**1 Zimmer** pr. 1. Aug. zu verm. ] Grünstraße 18.

Eine **Wohnung** v. 2 Zimm pr. Aug. zu vermiethen. ] Scharnhorststr. 7.

**Eine Wohnung** v. 2 schön. Zimmern z. 1. Aug. zu verm. ; Zimmerstr. 52.

Zwei schöne **Arbeiterwohnungen** per 1. Aug. zu vermiethen. Hohe Str. 39

**Wohnungen** per 1. August zu verm. Schützenstraße 46.

Für Novbr., möglichst etwas früher,

## Wohnung

von 5—7 Räumen, event. ein kleineres Haus mit Garten, außerhalb der Stadt, auch in einem Nachbarorte, gesucht. Schriftliche Angebote u. O F 10194 an die Geschäftsstelle.

Suche pr. November eine **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Bodenz., in der Nähe des Hauptbahnhofes. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter 10196 an die Geschäftsstelle. †

Ein kinderloses Ehepaar sucht zum 1. November eine **Wohnung** von 3 Z., event. Mansardenz. Schriftl. Angebote unter 10195 an die Geschäftsstelle. †

**Eine Werkstatt mit Wohnung** zum 1. Nov. ev. auch später **gesucht.** Gefl. schriftl. Angeb. unter W. B. 10110 an die Geschäftsst. erbeten. ;

J. Mann sucht zum 1. Aug. einf. möbl. **Zimmer** ohne Pens. Angebote m. Preisang. u. 10212 an die Gesch.

Möbl. Zimm. m. Frühst., od. auch. v. Pens., sof. ges. Schriftl. Angebote an † **R. Kraemer,** Königshof 1.

**Fein möbl. Zimmer** an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Näheres Burgwall 4. e 10215

**Fein möbl. Zimmer** zu vermieten. ; Schwanenwall 9, 1. Et.

Freundl., groß., möbl. **Zimmer mit Pension** zu verm. Ostenhellweg 29. ]

1—2 Herren könn. möbl. **Zimmer mit** Frühst. erhalten. Näh. Bornstr. 64.

Ein **möbl. Zimmer** z. 1. Aug. od. später zu verm. Jakobstr. 37, II.

2 schön **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Westenhellweg 134.

Ein Mann erhält **Kost und Logis.** Rolandstr. 11, 1 Tr.

**Kost und Logis.** Lambachstr. 24, 3. Stock.

**Kost u. Logis.** Gerberstr. 23, 1 Tr.

**Kost und Logis.** ; Kuhstraße 44.

**Möbl. Zimmer zu verm. Kaiserstr. 12, I.**

## Bekanntmachung.

**Am Samstag, den 28. Juli cr.,**
Vormittags 9 Uhr,
werde ich Reinoldistraße Nr. 1 die zur Concursmasse **Rettberg** gehörigen Waaren-Vorräthe, als:
Kaffee, Zucker, Mehl, Kraut, Streichhölzer, Wichse, Holzschuhe, Oel, Kerzen u. s. w.;
ferner:
die Laden-Einrichtung, bestehend in 1 Theke, mehreren Regalen, Waagen, Glasschränken, 1 Eisschrank, einer Siemenslampe u. s. w.,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 23. Juli 1894.

**Schlüter,**
10136 ż Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

**Verziehungshalber** verkaufe ich am Samstag, den 28. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr,
**im Lokale des Wirths Herrn Nettebeck, Münsterstr. 32 hier:**
**einen großen Posten Möbeln:**
ein gut erh. Pianino, 1 Geldschrank, 2 Pfeilerspiegel, 1 Spiegelschränkchen, 1 Kleiderschrank mit Muschelaufsatz, 2 Sopha's, 1 Steg- und 1 Antoinett-Tisch, 1 geschnitztes Vertikow, 2 Kommoden, 24 Wiener Wirthschaftsstühle, 3 Bettstellen mit Matratzen, 2 komplette Betten, 1 Oberbett, 1 Mahagoni-Waschkommode, 1 Ausziehtisch, 1 Küchentisch, 1 nußb. Waschtoilette mit Marmor, 1 Tafelbeerd, 1 Anrichte mit Aufsatz, 1 Pultschrank, 1 Nähmaschine, 1 gut erhaltenes Fahrrad, 1 Glasschrank, 1 großen Kleiderschrank, 1 Garderobenständer, zwei kleine Spiegel, Wasserbank, Schlüsselbrett, Bilder, Etagère u. s. w.
**öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.** 10213 **Boomkamp.**

## Haus-Verkauf.

Die frühere Besitzung **Kortländer** in Hörde, Feldstraße Nr. 24, 26 und 28, mit den Parzellen Flur 3, Nr. 1309/62, 1717/62, 1718/62 u. 1311/62, sollen [10189
**am Mittwoch, den 1. August cr., Vormittags 11 Uhr,**
in der Wirthschaft des Herrn **F. W. Osthoff** daselbst nochmals öffentlich ausgeboten werden. Hierzu ladet ein
Ahlen, den 24. Juli 1894.
Die Sparkassen-Verwaltung.

## Haus-Verkauf.

Die frühere Besitzung **Bohndorf** in Hombruch, Louisenstraße 2, mit den Parzellen Flur 2, Nr. 205 u. 206, sollen [10190
**am Donnerstag, den 2. Aug. cr., Vormittags 11 Uhr,**
in der nebenanliegenden Wirthschaft daselbst nochmals öffentlich ausgeboten werden. Hierzu ladet ein
Ahlen, den 24. Juli 1894.
Die Sparkassen-Verwaltung.



s 4261

**Gebrauchte**
## Fahrräder
in allen Preislagen.
Rover mit Polsterreifen von **80 Mk.** an.
Rover mit Pneumaticreifen von **120 Mk.** an.
## W. Stutznäcker,
**Münsterstr. 81/83.**

Das Feinste in
**Süssrahmbutter,**
sowie hochfeine, frische
**Wellenbutter**
empfiehlt
**August Lock,**
**Märkische Straße 13,** Straßenbahn-Haltestelle. 10042

**Neues**
## Sauerkraut
empfiehlt 10129 †
**August Lock,**
Märkische Straße 13,
Straßenbahn-Haltestelle.

Frisches
**Sauerkraut**
in bekannt feiner Qualität
empfiehlt 10014 ż
**Heinr. Köhler,** am Markt.

**Hausbrand-Kohlen,**
bestmelirte, und
**Nusskohlen,**
**Anthracit-Kohlen**
von Zeche „Langenbrahm" liefert billigst frei Haus [9678
**Carl Treeck,**
Burgwall 18. Fernsprecher 408.

Der Verein
## Nördlicher Knappenbund
**zu Dortmund**
feiert am **Sonntag, den 29. dieses Monats,** unter Mitwirkung des Katholischen Männer-Gesang-Vereins, unter persönlicher Leitung seines Dirigenten, sein
## VII. Stiftungs-Fest,
bestehend in
**Festzug, Concert, Gesang-Vorträgen und Ball,**
auf dem **Schützenhof (Hobertsburg).**
Daselbst von 3 Uhr ab: **CONCERT.**
Abends 9 Uhr: Beginn des **Fest-Balles.**
Die Musik wird ausgeführt von der **Winter**'schen Kapelle, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn **Winter.**
Entree zum Concert à Person 30 ₰, zum Ball 1 ℳ (eine Dame frei).
Festgenossenkarten im Vorverkauf 75 ₰.
Morgens von 10—12 Uhr: Zahlung der Beiträge und Kartenausgabe. Nachmittags 1 Uhr: Antreten der Mitglieder am Vereinslokal, Steinstraße Nr. 25, zum Festzug durch die Stein-, Roß- und Schützenstraße zum Festlokal.
**Der Vorstand.**



**Der beste und leicht handlichste, in jeder Grösse verstellbare Ausziehtisch.**
## Möbelfabrik A. W. Hüllen,
**Dortmund, Ostenhellweg 34.** s 2426

# Ungeheuer
## billig!
**2000** Paar extra starke
**Herren-Zugstiefel**
mit gepinnter Sohle und vorzüglichem Oberleder **Mk. 4,00.**
**Herren-Halbschuhe**
mit gepinnter Sohle und vorzüglichem Oberleder **Mk. 3,25.**
**Turnschuhe**
für Männer, Segeltuch-Oberstoff; Gummi-Sohle, **Mk. 1,65.**
**Damen-Lastingpantoffeln**
mit vollständigem Absatz, **Mk. 1,25.**
# S. Kahn,
**Dortmund,** 10199
jetzt **Königswall 2** (Ecke der Brückstraße),
**nahe dem Hauptbahnhof.**

## Akademie für höhere Zuschneidekunst
von **Wilhelm Mell,**
**Dortmund, Balkenstraße 32,** früher 2. Kampstraße.
Nachweislich der besten Zeugnisse vieler meiner Schülerinnen, bringe ich mein seit 1891 gegründetes
**Lehr- und Unterrichts-Institut**
**für sämmtliche Damen- und Kinder-Garderoben**
in empfehlender Erinnerung. Die theoretische sowie praktische Ausbildung besteht in der neuesten und in der ausländischen Schnittform und wird unter Garantie ertheilt. Alles Nähere durch Prospekte gratis und franko.

Gerolsteiner Sprudel.
**Allein echt mit dem rothen Stern.**
**Tafel-Getränk ersten Ranges.**
Haupt-Niederlage: 9569
**Gust. Struck,** Dortmund.

## Einige Geschäftshäuser
**in Dortmund** sind aus bestimmten Gründen mit ganz geringer Anzahlung zu kaufen. Schriftliche Angebote unter W. H. 10147 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

## Fredenbaum-Dortmund.
Von Mittwoch, 25. Juli, bis Sonntag, 29. Juli inclusive wird die auf der Durchreise begriffene Karawane
## The Matabele Warriors
**of the Royal Aquarium London**
auf der Festwiese Nachmittags 5 Uhr und Abends 8 Uhr:
**Gast-Vorstellungen**
in ihren heimathlichen Sitten und Gebräuchen geben.
Täglich von 4 Uhr ab:
**Grosses Concert**
in den Anlagen. s 4323
Eintrittspreis 30 ₰, reservirter Platz 50 ₰.
Kinder 10 „ 20 „
Karten „Fredenbaum" gegen Zuzahlung von 20 ₰ gültig.

## Damen-Confection
**Geschw. Sonnenschein & Frau Emma Drolshagen,**
*11 Marienstrasse.* **Düsseldorf,** *Marienstrasse 11.*
erbitten Aufträge von Außerhalb durch Postkarte oder Einsendung einer Taille und Angabe der vorderen Rocklänge. 7618

## Kaisers Kaffee
ist wie allgemein bekannt der beste und billigste, geröstet pr. Pfund **1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80.**
NB. Sämmtliche braun geröstete Kaffees sind ohne Zusatz geröstet, wie solche von keiner anderen Seite reeller sein dürften. Im Geschmack und Aroma unübertroffen, dabei noch 5 bis 10 ₰ pr. Pfd. billiger als in verschiedenen anderen Kaffeegeschäften. Jede Hausfrau kaufe daher ihren Kaffee in e 9896
**Kaisers Kaffeegeschäft, Westenhellweg 60** und **Brückstrasse 54.**
**Hörde, Chausseestraße 43.**
**Größtes Kaffee-Spezial-Geschäft Deutschlands.**

## Kronen-Flaschenbier
hell u. dunkel, liefert prompt **F. Lübert,**
**Balkenstr. 29.**

**Wegen Umbau u. Vergrößerung meiner Geschäftsräume**
von heute ab:
## Grosser Möbel-Ausverkauf
9760 ł zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
**Ew. Hohrath,** Dortmund, Kuckelke Nr. 1.

## Ladenlokal,
**Königswall 2 und Brückstraßen-Ecke,**
mit oder ohne Wohnung pr. 1. März zu **vermiethen.**
**Haus wird event. auch verkauft.**
10079 **L. Teichgräber.**

## Schuhgeschäft mit guter Werkstatt
zu **verkaufen** oder zu **vermiethen.** Schriftliche Angeb. unter Z. Z. 10080 an die Geschäftsst. d. Ztg.

**J. Bender,**
**Rheinische Str. 49.**
2schläfige **Matratzen** von 24 ℳ an,
**Sophas** von 40 ℳ an.
**Plüsch-Sophas mit 2 Sessel**
8235; von 150 ℳ an.
Gut gearbeitet, bestes Material.

Mehrere Hundert Centner
## gutes Wiesenheu
hat pr. sofort preiswerth abzugeben.
**Zeche „Borussia",**
10206 † **Marten.**

Ein flottgehendes s 4379§
**Kurz-, Spiel- und Papierwaaren-Geschäft,**
in einer Fabrikstadt Westfalens, ist krankheitshalber **zu verkaufen.**
Schriftl. Angebote unter E T 1927 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Die herrschaftliche
## Besitzung
mit Gärtchen, Südwall 29, in schönster Lage Dortmunds, ist zu kaufen.
Näheres durch 9730 ż
**Wienholt,**
Architekt, Südwall Nr. 31.

Einmal gebrauchte
**Säcke,**
fast **neu,** zu Korn und Kartoffeln, offerieren zu 20, 25 und 30 ₰. Proben von 10 Stück an unter Nachnahme. s 4361 ż
Nienburg a. d. Weser.
**Gebr. Heynemann.**

Ein hochfeines
## Pianino
zu vermiethen. 1. Kampstraße 26, I. §

**Schwaben, Hauskäfer** und deren Brut vertilge ich unter Garantie sicher u. schnell, sowie **Ratten, Mäuse, Heimchen. A. Heumann,** Westwall 51,



Gute, münsterländer **Fafelschweine** erhalten. Wwe. Remmert, Steinstr. 14. †

**Junge Hunde**
(Ulmer Doggen) zu verkaufen.
10183† Steinstraße 58.

**Suche guten Mittag- u. Abendtisch.** Ang. m. Preis. Schwanenwall 53, II.

**Garantirt reiner**
## Moselwein.
**Moselblümchen,** à Fl., 3/4 Ltr., 60 ₰.
**Zeltinger,** à „ 3/4 „ 75 „
**Brauneberger,** à „ 3/4 „ 100 „
ohne Glas, empfiehlt
**Th. Clüsener Nachf.,**
**Markt 19.** 10020

**Fliegenpapier, Fliegenleim, Fliegenpulver, Fliegenspritzen**
empfiehlt
**Th. Strick,**
**am Markt.**

**Kinderwagen, Reisekoffer, Reisetaschen, Handkoffer, Handtaschen,**
in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen. 10207 †
## W. Brügmann,
**Wißstraße 27.**

## Ein Haus
am Bahnhof, Alte Cellerheerstr.-Ecke, passend zum Hotel oder Restaurant, 40—45 Zimmer, erbtheilungshalber per sofort oder später für 125 000 ℳ unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter Ho 2529a befördern Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

## Die Besitzung
**Wißstraße 22** nebst Garten u. Lagerhaus ist mit dem 1. Februar 1895 zu **miethen.**
**C. H. Frigge.**

**1500 Mk.**
zu leihen gesucht. Garantie: Lebensversicherung. Jährl. Rückzahl. mind. 300 ℳ. Schriftl. Anerbieten unter 10167 an die Geschäftsstelle.

Ein fast neuer schöner Tafelheerd sehr billig zu verk. Johannesstr. 31, II. ł

## Kölnischer Hof.
Freitag, den 27. Juli cr.:
## Merkert-Concert.
Anfang 8½ Uhr. Eintritt 30 ₰.

## „Bergischer Hof",
**Dortmund.**
**Täglich Konzert.**
Damen-Orchester **„Svea".**
Anfang Sonntags 4 Uhr Nachmittags.
Wochentage 7 Uhr Nachmittags.
9974 i Entree frei!

## Instrumental-Verein.
Das wegen des Unwetters am Mittwoch ausgefallene Concert findet bestimmt statt
**am Freitag, den 27. Juli cr., Abends 8½ Uhr.**
10191 **Der Vorstand.**

**Turnverein „Tremonia"**
Antreten zur **Turnfahrt** nach **Barmen: Sonnabend Abend 9 Uhr** in der Turnhalle.
s 4383 † **Der Turnrath.**

## Hôtel am breiten Stein.
**Ausschank**
von
**vorzüglichem, hellem Bier,**
sowie 9085
**feinstem Münchener Löwenbräu.**
**F. Wehling.**

**Andreas Nüsser,**
**Ostenhellweg 19.**
**Weinhandlung**
und 6709
**Weinstube.**
**Separate Zimmer für Familien und Gesellschaften.**

**Sommerlokal „Zur Waldfreiheit".**
Von Station **Derne** ½ Std. entfernt; von Station **Preußen** 20 Minuten. 6555
**Große Waldpark-Anlagen und Scheibenstand.**
Schöne Gesellschaftsräume u. luftige Logirzimmer für Sommerfrischler.
**C. Schulte-Kump,**
geführt von
**Fr. Albert,** Förster a. D.

## Möbel, Betten.
**Größte Auswahl.**
9755 **Billigste Preise.**
## L. Philipp,
**Westenhellweg 123½.**

**PATENTE**
HEINRICH HAGEDORN
CIVIL-INGENIEUR
DORTMUND.
PLÄNE.
PROJECTE.
DETAIL-ZEICHNUNGEN.
MASCHINENTECHNISCHE ARBEITEN ALLER ART.

**Zur Einmachezeit**
empfehle:
**Ia. Raffinade,**
**ungebläut,**
**echten Champagner- und Wein-Essig,**
sowie 10022
**sämmtliche Gewürze**
**in nur bester Qualität.**
**Th. Clüsener Nachf.,**
**Markt 19.**

## Decorationen,
**Festgrüße, Inschriften** 2c. für alle nur denkbaren Festlichkeiten, dauerhaft auf Leinewand, liefert 7851
**Louis Middendorff,**
**Lütgenbrückstrasse 8.**
**Papier- u. Schreibwarenhandlung. Buchbinderei.**

Ein sehr dauerhaft gebautes
**Doppelpult**
ist zu verkaufen oder gegen ein einfaches zu vertauschen.
**Usbeck,** Wißstraße 26, part.

**Damenuhr** nebst Kette gefunden. Der Eigenthümer kann dies. Zimmerstraße 49 in Empfang nehmen.

№ 204. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 27. Juli 1894.

# Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

## Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

**Ankündigungs-Gebühren** die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

**Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.** Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

### Betrügerische Staatsbankerotte.

Die Verhandlungen zwischen der griechischen Regierung und dem Gläubigerausschusse haben sich zerschlagen. Wer die Verhältnisse des Königreichs Hellas mit einigermaßen aufmerksamem Auge verfolgt hat, konnte an diesem Ausgange niemals einen Zweifel hegen; denn abgesehen von der Zahlungsunfähigkeit des griechischen Staates war auch die Zahlungsunfähigkeit seit geraumer Zeit handgreiflich. Jetzt erhebt sich in der Presse ein heftiger Sturm gegen die Staatsmänner von Athen. Man bezeichnet offen diesen Staatsbankerott als einen betrügerischen, und man hat dazu ein gutes Recht. Aber was nützt es, solche Urteile zu fällen, wenn man ihnen keine weitere praktische Folge gibt? Mancher andere Staat hat ebenfalls Bankerott gemacht, und seine sogenannten „Werte“ haben dennoch wieder Absatz auf den europäischen Märkten gefunden. Und wenn morgen Griechenland sich auf irgend einen unwürdigen, den Staat geradezu schädigenden Ausgleich einzulassen versteht, so muß man nur zu leicht besorgen, daß alsbald der Versuch gemacht wird, die Effekten auch Griechenlands wieder in Deutschland zu verbreiten. Wir gehören nicht zu den Fanatikern, die überhaupt gegen alle fremden Werte eifern. Das wäre eine große Thorheit und ein bedeutender wirtschaftlicher Schaden für das deutsche Volk. Noch in der jüngsten Börsenenquete ist überzeugend nachgewiesen worden, wie die fremden Werte Deutschland eine sehr bedeutende Bereicherung seines Vermögens eingetragen haben. Allerdings sind in den jüngsten Jahren die Rückschläge nicht ausgeblieben. Auf der anderen Seite ist aber auch nicht zu verkennen, daß manche Staaten, die man zeitweilig für unsicher hielt, einen so bedeutenden Aufschwung genommen haben, daß ihre Werte heute einen weit höheren Kursstand zeigen als zurzeit ihrer Emission. Das glänzendste Beispiel für diese Behauptung ist Rußland. Wer sich die Mühe nimmt, nachzurechnen, wieviel der Kurs der russischen Wertpapiere, die in Deutschland aufgelegt wurden, seit der Emission gestiegen ist, der wird finden, daß Deutschland an russischen Papieren sehr viel verdient hat. Allein auch der weitere wirtschaftliche Vorteil ist nicht zu unterschätzen, nämlich die Anregung des internationalen Verkehrs und die Erleichterung des Ausgleichs der Handelsbilanz durch den Besitz zinstragender Werte fremder Staaten und Völker. Also von einem Vorurteil gegen fremde Werte kann bei uns füglich nicht die Rede sein.

Aber darum ist es um so notwendiger, Schutzmaßregeln gegen betrügerische Gläubiger zu vereinbaren, soll nicht die Verstimmung, die gegen einzelne Werte und Staaten mit recht herrscht, auf andere mit unrecht übertragen werden. Man weiß, daß eine Privatperson oder eine Gesellschaft, die verschwenderisch gewirtschaftet, Ausgaben über ihre Verhältnisse gemacht, überhaupt eine unsinnige Wirtschaft getrieben hat, nicht nur der Verfügungsfähigkeit entkleidet, sondern auch strafrechtlich belangt wird. Naturgemäß fragt man, ob sich nicht ähnliche Bestimmungen gegenüber bankerottirenden Staaten treffen lassen. In der That sind einzelne Zahlungseinstellungen und Uebervorteilungen völlig unentschuldbar. Dieses gilt nicht nur von Griechenland; wir haben dasselbe Spiel in Argentinien und in Portugal erlebt, und wir können nicht aufhören, auf die Gefahr, die von Mexiko droht, wiederholt das Augenmerk zu lenken. Vor einem halben Jahre haben wir ernstlich gewarnt und vorausgesagt, die Silberkrisis und die Mißwirtschaft werde in Mexiko dahin führen, daß man den Gläubigern einen Teil ihrer zugesicherten Rente entziehe. Jetzt sind mexikanische Blätter bereits dahin gelangt, offen die Forderungen zu stellen, und man kann gewiß sein, daß sie auf fruchtbaren Boden fallen wird. Wir können auch nicht umhin, vor jeder Vertrauensseligkeit Serbien gegenüber zu warnen. Die politischen Zustände dieses Landes sind völlig unhaltbar, und darauf ist nicht das geringste zu geben, daß heute allgemein eine gewisse Schönfärberei getrieben wird, weil erstlich eine neue serbische Anleihe im Anzuge ist und zweitens der König von Serbien in Berlin erscheinen will, also einigermaßen für diesen Besuch durch eine Schönfärberei hinsichtlich der serbischen Finanzen Stimmung gemacht wird. Die Person des früheren Königs Milan allein ist schon eine stete Gefahr für die serbischen Finanzen, und die Erfahrung hat gezeigt, wie wenig sich serbische Staatsmänner davor scheuen, einen Griff in die den Staatsgläubigern vorbehaltenen Kassen zu machen. Wenn neuerdings sogar ein Staat wie Italien zum lebhaften Bedauern seinen deutschen Bundesgenossen Finanzvorschläge durchführt, die als Vertrauensbruch und Vertragsbruch erscheinen müssen, dann kann man sich nicht wundern, daß kleinere Staaten nur einen günstigen Augenblick abwarten, um sich ebenfalls ihren Verpflichtungen zu entziehen, nur daß sie sich dann nicht mit einem kleinen Abzug begnügen wie Italien, sondern nach griechischem Muster reinen Tisch zu machen suchen.

Und was ist gegen solche bankerottirende Staaten zu thun? Das wäre ein Problem für einen völkerrechtlichen Kongreß. Wir halten nichts von militärischen Maßregeln, nichts von Gewaltmitteln. Aber so gut Deutschland neuerdings hinsichtlich des Handelsvertrages mit Spanien zu einer schärferen Tonart übergegangen ist, so könnte wohl der europäische Areopag auch bankerottirenden Staaten gegenüber wirtschaftliche Maßregeln ergreifen, die den diplomatischen Vorstellungen genügend Nachdruck zu geben geeignet wären. Ein Staat, der so betrügerisch gegen seine Gläubiger handelt wie Griechenland, der sollte von allen übrigen Staaten zu einer Hungerkur verurteilt werden; er sollte von jedem wirtschaftlichen Verkehr abgeschnitten werden; die Einfuhr aller seiner Erzeugnisse sollte durch hohe Ausnahmezölle erschwert werden. Dann würde man bald in einem solchen Staate merken, daß man den auswärtigen Gläubigern gegenüber nicht geringere Pflichten hat als gegenüber den inländischen Beamten und Offizieren. Mit welchem Rechte zahlt man Ministern hohe Gehälter, wenn die Mittel nicht vorhanden sind, die Staatsgläubiger zu befriedigen? Es könnte auch in Erwägung kommen, ob es nicht an der Zeit wäre, die sämtlichen Wertpapiere bankerottirender Staaten von dem Handel und der Notirung an den europäischen Börsen auszuschließen, und zwar nicht nur neue Papiere fernzuhalten, sondern auch die alten aus dem amtlichen Verkehr zu verdrängen. Freilich kann eine solche Maßnahme zweischneidig werden und die inländischen Gläubiger des fremden Staates noch mehr schädigen als sie ohnehin durch den Staatsbankerott geschädigt werden. Allein unter Umständen lassen sich Mittel und Wege finden, um hier zwischen den entgegengesetzten Interessen einen Ausgleich zu schaffen. Auch die Schutzkomitees für fremde Werte können unter Umständen eine nützliche Thätigkeit entfalten. In jedem Falle aber sollte es die Aufgabe der öffentlichen Meinung sein, der Presse, mit dem nötigen Nachdruck bankerottirenden Regierungen die Verwerflichkeit ihres Verfahrens zu Gemüte zu führen und die moralischen, politischen und wirtschaftlichen Folgen zu kennzeichnen, die ein Beharren bei dieser betrügerischen Taktik herbeiführen müßte. Am wenigsten erzielt man solchen Staaten gegenüber mit Leisetreterei, mit Nachsicht, mit Anerbietungen eines Opfers. Die Erfahrung hat gezeigt, daß auf diesem Wege nur die Dreistigkeit gefördert und Staatsbankerotte verschlimmert werden.

### Deutschland.

**Berlin,** 26. Juli. **Anarchistische Agitationstaktik.** Die Anarchisten werden nach ihrer eigenen Ankündigung in absehbarer Zeit keine Volksversammlungen mehr einberufen, dagegen sich mit lebhaftem Eifer auf die Gewerkschaftsbewegung werfen. Ueber das Bedenken, daß die Gewerkschaften eine autoritäre zentralistische Organisation haben, werden sich die deutschen Anarchisten hinsetzen, gleichwie es die englischen gethan haben, die ja auch die Ansicht verfechten, daß die Gewerkschaftsbewegung, der ökonomische Kampf, die beste Gelegenheit biete, die Massen mit revolutionärem Geiste zu erfüllen. Daß die Anarchisten in den deutschen Gewerkschaften viel Freunde haben, ist bekannt; denn trotz der schärfsten Achtandrohung von seiten der sozialdemokratischen politischen Führer lassen einzelne berliner Gewerkschaften, wie die der Schneider, Schuhmacher, Sattler, Klempner ihre Versammlungsankündigungen regelmäßig in dem anarchistischen Blatt erscheinen. Es ist schon vor Wochen der Versuch gemacht worden, in der Gewerkschaftsbewegung der Metallarbeiter eine besondere revolutionäre (anarchistische) Gruppe ins Leben zu rufen; zwar darf der Versuch im allgemeinen als gescheitert gelten; aber es treten doch für die Anarchisten viel Sympathien zutage, sodaß erstere den Versuch wiederholen dürften. In dem Schuhmacherstreik in Berlin hatten, wie auch der Abg. Bock erfahren mußte, die Anarchisten die Führung; und bei dem Schuhmacherstreik in Burg spielten ebenfalls die anarchistischen Elemente die erste Geige; also die Aussichten, auf dem gewerkschaftlichem Gebiete Lorbeeren zu pflücken, sind für die Anarchisten nicht gering; und weil sie dies wissen, darum haben sie jetzt die Parole ergehen lassen: Suchet Euch der gewerkschaftlichen Organisationen zu bemächtigen.

**Der Umfang der Fideikommisse.** Zum erstenmale ist in Preußen eine amtliche Zusammenstellung über den Umfang der Fideikommisse, welche auf Veranlassung des Justizministeriums bewirkt worden ist, zur Veröffentlichung gelangt. Die Zusammenstellung war der Agrarkonferenz vorgelegt worden. Die Regierung selbst hat die Veröffentlichung nicht veranlaßt, vielmehr ist dieselbe in der „Germania“, also wohl durch Vermittelung eines Mitgliedes der Landwirtschaftskonferenz, erfolgt. Zum erstenmale erfahren wir aus dieser amtlichen Zusammenstellung, daß die Fideikommisse in Preußen einen Umfang von 1 833 783 Hektar (ein Hektar gleich vier Morgen) eingenommen haben. Was dies bedeutet, erhellt aus der Thatsache, daß die Parzellenbetriebe landwirtschaftlicher Hauptbetriebe bis zum Umfang von 2 Hektar in ganz Preußen nur 365 768 Hektar umfassen, und daß die landwirtschaftlichen Kleinwirtschaften von 2 bis 5 Hektar nur 1 402 115 Hektar umspannen. Die Fideikommisse nehmen also eine größere Hektarenzahl für sich in Anspruch als alle landwirtschaftlichen Hauptbetriebe unter 5 Hektar zusammengenommen. — Die Gesamtfläche des preußischen Staates umfaßt 34 833 067 Hektar. Von dieser Gesamtfläche nehmen also die Fideikommisse mit 1 833 753 Hektar 5,32 Prozent in Anspruch. In diese Gesamtfläche eingerechnet sind aber nicht bloß alle Wege und Wasserstraßen und alle Hausgrundstücke, sondern auch alle Oedländereien. Von dem Umfang der steuerpflichtigen Liegenschaften in Preußen nehmen die Fideikommisse 6,2 Proz. in Anspruch. Ueber die Ausdehnung der Fideikommisse hat man bisher nur Kenntnis aus Ziffernangaben in den „Conradschen Jahrbüchern“. Darnach sollten die Fideikommisse der östlichen Provinzen Preußens 1 291 680 Hektar betragen. Nach der neuen amtlichen Statistik aber umfassen die Fideikommisse in den sieben altpreußischen östlichen Provinzen 1 336 248 Hektar. Die Fideikommißbildung scheint also hier seit den letzten Mitteilungen Conrads erheblich fortgeschritten zu sein. Aus der neuen amtlichen Statistik ersehen wir, daß die Fideikommißwirtschaft am meisten ausgebildet ist in der Provinz Schlesien. Hier umfassen die Fideikommisse (462 492 Hektar) 11½ Prozent der Gesamtfläche und 12,6 Prozent der steuerpflichtigen Liegenschaften. Leider sind die Zahlen nur nach Provinzen, nicht nach Regierungsbezirken getrennt veröffentlicht worden. Sonst würde sich ergeben, daß in Mittelschlesien und namentlich in Oberschlesien der Prozentanteil der Fideikommisse noch weit bedeutender ist. Nächst Schlesien sind die Fideikommisse in Schleswig-Holstein (158 723 Hektar) verhältnismäßig am bedeutendsten. Hier erreichen sie 8,2 Prozent des Gesamtareals. Dies fällt umsomehr in das Gewicht, als diese Fideikommisse wohl zum allergrößten Teil im östlichen Schleswig-Holstein belegen sind und für Schleswig-Holstein überhaupt die Forstländereien nicht diejenige Rolle spielen wie in den anderen Provinzen. Für die sechs ostelbischen altpreußischen Provinzen zusammengenommen nehmen die Fideikommisse 6 Prozent der Gesamtfläche in Anspruch. **Für Westfalen ergibt sich ein Fideikommis von 7 Prozent,** für Brandenburg von 6,7 Prozent, für Hessen-Nassau von 4 Prozent, für Hannover und für die Rheinprovinz von nur 2 Prozent. — In denjenigen Provinzen, welche einen ausgedehnten Fideikommißbesitz haben, ist zugleich auch der Grundbesitz zur toten Hand besonders ausgedehnt. Die preußischen Staatsdomänen umfassen im ganzen 300 000 Hektar. Dieser Domänenbesitz entfällt zum allergrößten Teil auf die östlichen Provinzen Preußens. Dazu kommt hier der große Grundbesitz der Kommunen, Stiftungen und Kirchen. Auch von den Staatsforsten, welche im ganzen 2 700 000 Hektar bedecken, entfällt der bei weitem größte Teil auf die ostelbischen Provinzen.

**Roon und Bismarck.** In dem neuesten Heft der „Histor. Zeitschrift“ teilt Professor Otto Perthes in Bielefeld zwei Auszüge aus Briefen des Kriegsministers v. Roon an seinen Vater, den Professor Klemens Perthes in Bonn, mit, die sich auf den Eintritt v. Bismarcks in das Ministerium im Jahre 1862 beziehen. Perthes hatte Roon oft sein Bedenken gegen das Auftreten Bismarcks ausgesprochen und darauf erwidert Roon in einem Briefe aus Gastein am 27. Juli 1864: „Ihre Gerechtigkeit inbetreff B.s scheint mir noch immer nicht gerecht zu sein. Daß Sie meinen, ohne die Mitwirkung ihres morschen Freundes (Roon) sei doch alles anders gekommen, will ich in dem Sinne nicht bestreiten, als das Ministerium ein organisches Ganzes ist, dessen Wirksamkeit natürlich von der Beschaffenheit der einzelnen Räder und Federn der Maschine abhängig sein muß. Aber B. ist doch ein außerordentlicher Mann, dem ich wohl helfen, den ich ergänzen und hie und da korrigiren, aber nicht ersetzen konnte; ja er wäre nicht auf dem Platze, auf dem er steht, ohne mich, das ist ein historisches Faktum, aber bei alledem ist er Er selbst! Das wird er hoffentlich auch jetzt in Wien beweisen, wo die Dinge gut zu gehen scheinen, wiewohl die Freude, nicht der Feind, mir einige Bedenken einflößen. (Bismarck war damals mit dem Könige in Karlsbad; es war aber schon bestimmt, daß er demnächst nach Wien gehen sollte, zur gemeinsamen Friedensunterhandlung mit Dänemark.) Es ist ein disparates Gespann B. und R.“ (Rechberg?) Ferner am 16. Dezember 1864 aus Berlin: „Gott der Herr wolle aber auch gnädig schützen vor Uebermut. Dies Gebet kann ich für mich aber ebensogut brauchen, wie unser vortrefflicher B., ohne den wir nun und nimmer in die gegenwärtige anständige Position gekommen wären.

### C Die antwerpener Weltausstellung.

III.

Bulgarien-Rußland. Die Geschicke dieser beiden Reiche sind so eng verwoben, daß bei Erwähnung des einen die Gedanken unwillkürlich zum anderen hinüberschweifen, und deshalb wollen auch wir unserem letzten Bericht über die Ausstellung des Fürstentums unmittelbar eine Schilderung der vom Zarenreich beschickten Abteilung folgen lassen. Den Mittelpunkt letzterer bildet der Pavillon der russischen Damen, dessen Fassade in Form einer Säulenhalle den russischen Stil, — dieses Gemisch byzantinischer und indischer Architektur — mit seinen reichen und eleganten Formen, seiner Verschwendung an Verzierung und Vergoldungen, in reinstem Gepräge aufweist. Ganz besonders bemerkenswert ist die Thür, welche uns das Innere des Pavillons erschließt. Als getreue Nachbildung einer aus dem 12. Jahrhundert stammenden Kirchenthür des Gotteshauses zu Jjuriew, ganz aus Eichenholz mit prachtvollem Schnitzwerk in teilweise durchbrochener Arbeit, erregte sie bereits auf der Weltausstellung in Chicago ungeheuchelte Bewunderung, welche sich nur noch zu steigern vermag, wenn man erfährt, daß das Kunstwerk unter Leitung einer russischen Prinzessin bis in die kleinsten Details von Damenhand, und zwar von Mitgliedern des Vereins der russischen Damen, ausgeführt worden ist. Dieser Verein steht unter dem Protektorate der Kaiserin Maria Feodorowna und hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Töchtern des Volkes im ausgedehntesten Maße gewerblichen Handarbeitsunterricht angedeihen zu lassen. Die russischen Damen, selbst die begütertsten und höchstgestellten, versammeln, sobald die Feldarbeiten beendet, in ihren Landhäusern die Kinder der Bauern und unterweisen dieselben in allen Zweigen der Hand- und Kunstarbeit. Sie lehren die Mädchen mit Seide und Goldfäden sticken, Spitzen klöppeln, spinnen und weben, wobei die den Unterricht erteilende Dame allen Zubehör gratis liefert, die Vorlagen beschafft, sowie die nötigen Modelle besorgt. Die Früchte solchen philantropischen Strebens, welche in Antwerpen zur Ausstellung gelangt sind, bilden nicht nur das Entzücken der fachkundigen Damenwelt, sondern erregen selbst die Bewunderung des Laien. Geradezu hervorragend sind die wundervollen Spitzen, die alten Mustern nachgeahmten kostbaren Teppiche, sowie eine Anzahl Vorhänge, welche auf weißseidenem Grunde symbolische Figuren, wahre, mit der Nadel gearbeitete Basreliefs, aufweisen. Aber nicht nur die aus Kinderhand hervorgegangenen Erzeugnisse finden wir an dieser dem Frauenfleiße geweihten Stätte, auch die kunstsinnigen und uneigennützigen Lehrerinnen haben die Worlds fair mit eigener Arbeit, Malereien auf Holz, Leinwand, Porzellan, Skulpturen ꝛc. beschickt, welche in ihrer Mehrzahl ein ganz namhaftes Talent verraten.

Ist schon das vorstehend Geschilderte durchaus geeignet, eine vielfach verbreitete Unterschätzung der russischen Erziehung zu berichtigen, so gewinnen wir einen noch weit günstigeren Eindruck bei Betrachtung der von den verschiedenen Unterrichtsanstalten zur Ansicht gesandten Schülerarbeiten, unter denen wiederum — speziell was das Zeichnen anbelangt — diejenigen der Stroganow-Schule einen dominirenden Platz einnehmen. Diese Anstalt verfolgt das Ziel, die Kunst in den Dienst der Industrie zu stellen und für alle Zweige der letzteren tüchtige Zeichner und Dekorateure, sowie Zeichen- und Schreiblehrer heranzubilden. Nach einer mehr als sechzigjährigen Existenz zählt die Schule heute dreihundert und sechzig Eleven, Knaben und Mädchen, und ermöglicht außerdem die Erlernung der Zeichenkunst etwa sechshundert Personen, denen es an Zeit gebricht, dem regelmäßigen Schulkursus zu folgen. Jeder Schüler erhält alle zum Studium notwendigen Utensilien unentgeltlich gestellt.

Von den Gewerbeschulen zum Kunstgewerbe ist nur ein Schritt. Eines besonderen Rufes erfreuen sich bekanntlich die russischen Bronzestatuen, und auch diesesmal liefern die ausgestellten Exemplare den Beweis, daß Rußland auf diesem Felde selbst mit Frankreich und Italien vorteilhaft in Wettbewerb treten kann. Ebenso hervorragend sind die aus edlem Gestein gefertigten Gegenstände, von denen eine Malachitvase mit Bronzeverzierungen, im Werte von 11 200 ℳ, und eine Lapis-Lazulivase, deren Preis 20 000 ℳ beträgt, besonders ins Auge fallen. Hier hat auch die kaiserlich-russische Porzellan-Manufaktur ihre Fabrikate aus Purpurin ausgestellt, einer Masse, deren Herstellungsgeheimnis sie allein besitzt. Höchst effektvoll und dabei von schier unschätzbarem Werte ist der Inhalt mehrerer einem moskauer Gold- und Silberschmiede gehörenden Schaukasten, die man persönlich in Augenschein nehmen muß, um sich einen annähernden Begriff der in ihrem Innern aufgehäuften Schätze zu machen.

Eine Art Ehrengarde ausgestopfter Bären hütet weiterhin die zur Ansicht ausgelegten Waren einiger der bedeutendsten russischen Pelzhändler, von denen eine einzige Firma über zweihundert Angestellte beschäftigt und vis-à-vis zeigt ein moskauer Thee-Importhaus in mächtigen Schränken, deren Herstellung und Transport allein achttausend Mark gekostet, eine Auswahl der aromreichsten Mischungen aller möglichen Theesorten. Wem hier von schöner Hand eine Tasse des aromatischen Getränks kredenzt wird, der kann mit gutem Gewissen behaupten, wenigstens einmal in seinem Leben echten Thee genossen zu haben.

Unter dem Einflusse des Klimas ist in Rußland der Branntweinkonsum ein ganz gewaltiger und selbstredend ist die Zahl und Bedeutung der Destillerien dem entsprechend. Auch auf der Ausstellung ist diese Branche stark vertreten. Das russische Destillat wird nach allen Weltgegenden exportirt, es darf uns daher nicht wundern, wenn eine einzige Destillerie, allerdings eine der größten, einen jährlichen Umsatz von 36 millionen Mark aufzuweisen hat. Im Ausland weniger bekannt als die russischen Liköre sind die russischen Parfüms, und doch wird auch auf diesem Gebiete, wie die antwerpener Worlds fair beweist, ganz hervorragendes geleistet. Das außerrussische Absatzgebiet für diesen Artikel beschränkt sich allerdings vorläufig noch lediglich auf die Türkei, indessen würden wir uns garnicht wundern, wenn auch unsere Geschäftsleute über kurz oder lang den moskowitischen Odeurs eine erhöhte Aufmerksamkeit entgegenbrächten.

Russischer Weinbau und russische Baumwollen-Kultur — fast klingt es wie Ironie, und doch bilden beide einen Haupterwerbszweig für die Bewohner weiter Strecken. Im Lande der Donkosaken, wo seit alters die Rebe in den Gärten blühte, erblickt das Auge, soweit es auch schweift, heute Weinberg an Weinberg, und die Qualität des dort gewonnenen Rebensaftes, sei er weiß oder rot, braucht einen Vergleich mit den Produkten der sogenannten Weinländer wahrlich nicht zu scheuen. Ein herrliches Gewächs liefert auch das kubanische Gebiet, Kachetien, das Paradies des Kaukasus, mit seinem eisenreichen Wein, dem, wie es heißt, die schönen Zirkassierinnen einen Teil ihrer Reize zu verdanken haben, Bessarabien, die russische Gironde, aus welcher jährlich ganz enorme Quantitäten nach Bordeaux zum Verschnitt der feinen französischen Marken gehen, sowie — last not least — Taurien und die Krimm, welche nicht nur durch die in ihren endlosen Steppen betriebene ausgedehnte Viehzucht sich eines besonderen Rufes erfreuen (gibt es doch dort Herdenbesitzer, welche 200 000 Schafe ihr eigen nennen), sondern auch eine Unzahl Weinsorten hervorbringen, deren mit recht gepriesene Eigenschaften schätzen zu lernen uns in Antwerpen die beste Gelegenheit geboten wird.

An sonstigen Sehenswürdigkeiten der russischen Abteilung möchten wir neben den sich eines Weltrufes erfreuenden kandirten und glasirten Früchten und Blumen, dem berühmten Sacepta-Senf, den Industrie-Erzeugnissen, wie Papier, Zement, Stärke ꝛc., zum Schlusse noch die reichhaltige Auswahl russischen Leders — des sogenannten Juchten- oder richtiger Juften-Leders — erwähnen, dessen Zubereitung allerdings nicht mehr wie ehemals eine ausschließliche Spezialität des Zarenreiches ist, wenngleich die Qualität von den Nachahmern im Auslande bis jetzt vergeblich zu erreichen gesucht wurde. Und doch ist der russische Gerbprozeß ein äußerst primitiver, nur die neben der Rinde junger Eichen und Buchen zur Anwendung kommenden aromatischen Pflanzen bilden das Geheimnis jedes einzelnen Gerbers, welches er ängstlich hütet, und das sich in der Familie seit undenklichen Zeiten lediglich durch mündliche Tradition weitervererbt.

IV.

Midway Plaisance; ein lediglich der Zerstreuung gewidmeter Ort, eine Wunderwelt aus dem amerikanischen Westen, in den Gärten der antwerpener Weltausstellung hervorgezaubert durch Major Gordon W. Lillie, genannt Pawnee Bill.

Major Lillie kann sich mit dem Schöpfer des Genres, Colonel William F. Cody, bekannter unter dem Namen Buffallo Bill, in jeder Beziehung messen, und was er uns in Antwerpen bietet, ist um vieles reichhaltiger und reizvoller als die Vorführungen seines Vorgängers.

Auf einem mehrere Hektare großen Terrain finden wir eine natürliche Bauwollenpflanzung, eine Straußenfarm, ein Cyclorama, Gold- und Silberminen in vollem Betriebe, welche der Staat Kolorado in naturgetreuer Nachbildung hier zur Ausstellung gebracht hat, Kapitän Boytons Water Show und den Tummelplatz der Truppe Pawnee Bills, eines nach Hunderten zählenden Völkchens von Sioux-Indianern, Cow-boys, Vaqueros, Trappern, Mexikanern, Arabern, Künstlern, Musikern ꝛc. unter der Oberhoheit des Major Lillie und seiner graziösen Tochter, Miß May Lillie, die in allen körperlichen Exerzitien selbst dem Verwegensten der Gesellschaft auch nicht das geringste nachgibt. Die Schaustellungen führen uns Szenen aus dem Prärieleben vor und zwar mit solchem Lokalkolorit und solcher Lebenswahrheit, daß der Zuschauer völlig vergißt, an welchem Orte er sich befindet, und sich hineinversetzt glaubt mitten in die ihm aus der Lektüre seiner Jugendzeit so wohlbekannten Jagdgründe Lederstrumpfs oder des Pfadfinders.

Nach einem Entree der ganzen Truppe, welche sich im wildesten Galopp wie ein rasender Strom über die weite Fläche ergießt, bewundern wir zunächst Pawnee Bill und seine Tochter in ihren wahrhaft großartigen Schieß- und Reitübungen sowie das Einfangen der aus Amerika mitgebrachten Büffel, wobei den Cow-boys Gelegenheit geboten ist, eine fast unglaubliche Gewandtheit in der Handhabung des Lassos zu bekunden. Leider sind von den sechs in Amerika verladenen Büffeln drei auf der Ueberfahrt eingegangen, was nicht allein im Interesse des schaulustigen Publikums zu bedauern ist, sondern auch einen recht empfindlichen Verlust für Major Lillie bedeutet, denn der Büffel wird von Jahr zu Jahr seltener, und ein einziges Exemplar muß schon jetzt mit annähernd 20 000 ℳ bezahlt werden.

Nach diesen so zu sagen die Einleitung bildenden Exerzitien wird in äußerst realistischer Weise der Ueberfall einer Personenpost dargestellt. Langsam und schwerfällig rasselt die altertümliche Kutsche, ganz mit Reisenden besetzt, den einsamen Pfad daher, als plötzlich ein ganz eigenartiger, Mark und Bein erschütternder Schrei durch die Lüfte gellt und eine Bande Sioux-Indianer mit wildem Kriegsgeheul sich auf die Kalesche stürzt, ihrer Raub- und Mordgier zu fröhnen. Wer vor Beginn der Vorstellung die anscheinend harmlosen Rothäute in ihren Zelten besucht und sich mit ihnen unterhalten hat, erkennt sie in diesen das Tomahawk schwingenden Gesellen kaum wieder, die wie die Windsbraut dahin stürmen, in jedem Zuge ihres Gesichtes die von den Vätern ererbte Blutdurst deutlich ausgeprägt. Jetzt erst fühlen wir, daß James Fentmore Cooper nicht übertrieben, als er uns in seinen meisterhaften Werken über das Ansiedlerleben jene Greuelszenen indianischer Grausamkeit schilderte, die einen so unauslöschlichen Eindruck auf den Leser hervorbringen.

Nachdem die Attacke der Rothäute von den Insassen des Wagens unter Beihülfe einiger als Retter in der Not auf dem Felde erschienenen „Bleichgesichter“ glücklich abgeschlagen und die Kutsche dank der rasenden Geschwindigkeit der Pferde weiterer Gefahr entronnen, gehen Cow-boys und Sioux dazu über, ihre Toten in Sicherheit zu bringen, indem sie die Leichname quer über den Sattel werfen und in gestrecktem Galopp davon sprengen.

Doch nicht lange bleibt die Prärie verödet. Schon naht auf der anderen Seite eine Karawane von „Sellers“, welche nach beschwerlichem langen Marsche hier ihr Lager aufzuschlagen gedenkt. Die mit Ochsen bespannten Wagen werden, gleichsam zur Befestigung des letzteren, an den Seiten aufgefahren, die Zugtiere ausgespannt, und, nachdem ein mächtiges Lagerfeuer angezündet, gibt sich alles der wohlverdienten Ruhe hin. Allein der Schlaf der müden Wanderer soll nicht von Dauer sein! Zwei indianische Kundschafter haben das Lager erspäht, mehrere male unbemerkt umkreist und sind dann zu ihrem Stamme

Wenn Sie zuweilen dem Affen meiner Eitelkeit Zucker gegeben, indem Sie meine Einwirkung auf den Gang der Dinge überschätzten, so vindicire ich mir dagegen in aller Bescheidenheit das Stückchen (Zucker nämlich), daß B. ohne mich, ohne mein unermüdliches Wollen und Wirken in dieser Richtung gewiß nicht an den Platz gekommen wäre, den er mit so viel Erfolg ausfüllt. Ihnen, mein alter Freund, war diese Selbstverherrlichung um dieses Mannes willen immer bedenklich." Diese beiden Briefe ergänzen, wie die Redaktion der Zeitschrift betont, in wünschenswerter Weise die von dem Grafen Waldemar von Roon (Denkwürdigkeiten aus dem Leben Roons 2, 80 ff.) veröffentlichte Korrespondenz Bismarcks und Roons aus dem Jahre 1862. An der Thatsache, daß Roon das wesentliche Verdienst um die Ernennung Bismarcks zum Minister gebührt, ist jetzt kein Zweifel mehr möglich, umsoweniger, als auch Fürst Bismarck, dem diese Briefe vorgelegen haben, die Richtigkeit des Inhalts ohne Einschränkung bestätigt hat.

**Zur amtlichen Umfrage im Tabaksgewerbe.** Von dem Vorstande des deutschen Tabaksvereins geht der „Nat.-Ztg." nachstehende Mitteilung zu: „Der deutsche Tabaksverein hat durch Beschluß seines Vorstandes einstimmig Ausdruck gegeben, daß die auf Anregung des Reichsschatzamts gegenwärtig durch Organe der einzelnen deutschen Bundesstaaten vorgenommene Befragung der Tabaksinteressenten, ganz abgesehen davon, daß diese in den verschiedenen Teilen ihrem materiellen Inhalte nach nicht einmal eine einheitliche ist, in keiner Weise ein Material ergeben würde, wie es im Interesse der Sache von den Veranstaltern der Enquete gewünscht bezw. erwartet wird. Der Vorstand hat denn auch in diesem Sinne an das Reichsschatzamt eingehenden Bericht erstattet, hat aber trotzdem seinen Mitgliedern empfehlend nahe gelegt, die ihnen gestellten Fragen selbst, so weit es nicht schon geschehen, nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten, wenn auch irgend eine rechtliche Verpflichtung hierzu heute so wenig wie 1878 bei dem damaligen Enquetegesetz anerkannt zu werden vermag".

L **Berlin,** 26. Juli. Starke Bedenken gegen das **Diest-Daberske Rohspiritusmonopol** sind sogar in der Kommission erhoben worden, die der Bund der Landwirte zur Beschlußfassung über jenen Plan eingesetzt hatte. Die Kommission hat keine Entscheidung zu gunsten des Monopolprojekts getroffen, was soviel heißt, als daß sie es abgelehnt hat. Unter dem Deckmantel der „Vertagung" ist man einstweilen mit der Sache fertig geworden. Es will schon etwas sagen, wenn sogar der Bund der Landwirte einen Vorschlag, der ausschließlich den Interessen des Großgrundbesitzerstandes dienen soll, kritisch betrachtet. Um so merkwürdiger bleibt es, daß dieses selbe Rohspiritusmonopol die freundlichen Blicke des Herrn Miquel auf sich gezogen hat. Aber nicht einmal das Wohlwollen des preußischen Finanzministers wird dem sogenannten Reformgedanken des Herrn von Diest-Daber etwas helfen. Abgesehen davon, daß die zunächst Beteiligten, die Erwerbsgenossen und politischen Freunde des Herrn von Diest, die Schwierigkeiten angemessen würdigen und deshalb mit der Sache nicht recht etwas zu thun haben wollen, darf man als erwiesen betrachten, daß der Reichsschatzsekretär die gute Meinung des Herrn Miquel von den Diest-Daberschen Vorschlägen nicht teilt. Graf Posadowski wird durch seine nüchterne Auffassung, die über seine nächste Aufgabe, die der Ordnung der Reichsfinanzpolitik, nicht hinausgehen mag, vor der Verfolgung uferloser Agrarreformpläne bewahrt. Das finanzpolitische Element tritt beim Diest-Daberschen Entwurf zurück hinter die Hauptabsicht dieses Herrn, zunächst der Landwirtschaft, vielmehr dem Großgrundbesitz, durch die Reichsgesetzgebung zu helfen. Ob das Reich dabei gut fährt, ist den Erfindern rettender Steuervorschläge eine Frage zweiten Ranges. Zu ihrem Verdruß müssen die Agrarier nun aber erleben, daß jeder ihrer Reformgedanken, der sich des Aushänge-Schildes allgemeiner Interessen bedient, bei näherer Prüfung immer nur den Standes- und Berufsgenossen gefällt, niemals aber anderen Leuten und auch nicht der Regierung. War dies Mißgeschick bisher schon ärgerlich genug, so wird es halb komisch in dem Augenblick, wo eine der wichtigsten Stützen des agrarischen Reformsystems, der Rohspiritusmonopolplan, von der aufdämmernden besseren Einsicht der eigenen Freunde selber bekrittelt wird. Der Bund der Landwirte hat kein Glück, und alles, was bisher für ihn und durch ihn versucht worden ist, hat sich als unmöglich herausgestellt. Auch der negative Ausgang der Agrarkonferenz unter der Leitung des Herrn von Heyden gehört hierher. Es ist nun einmal nicht anders: Der Landwirtschaft kann von außen her nicht geholfen werden, wenn sie nicht in sich selbst die Kraft findet, die heutigen Schwierigkeiten zu überwinden. Daß sie dies kann, beweist die immer noch erträgliche, oft das Mittelmaß übersteigende Lage eines großen, vielleicht des größeren Teiles der Landwirte, namentlich des mittleren und kleinen Grundbesitzes.

---

zurückgekehrt, mit dem sie jetzt einen Ueberfall auf die ahnungslosen Schläfer unternehmen. Auch hier gibt es wieder ein furchtbares Gemetzel, und Tote und Verwundete bedecken nach beendigtem Kampfe zahlreich das Schlachtfeld.

Eine neue Szene führt uns einen Pferdediebstahl sowie die an dem Diebe geübte Lynchjustiz vor, während in einer anderen Episode eine ebenfalls einen Pferdediebstahl ausführende Rothaut von der Tochter des bestohlenen Farmers durch einen wohlgezielten Schuß gerade in dem Augenblicke, als sie ihre Beute in Sicherheit bringen will, hingestreckt wird. Die nach Rache dürstenden Stammesgenossen stecken dafür die Farm in Brand, ermorden den Eigentümer nebst seiner Frau und entführen die Tochter, welche glücklicherweise noch durch die rechtzeitige Dazwischenkunft von Trappern dem ihr drohenden Schicksal entrissen wird.

Pferderennen, bei denen selbst der gewandteste unserer Jockeys viel lernen könnte, beschließen diese anregenden, täglich von einer ungeheuren Menschenmenge besuchten Vorstellungen.

Weniger als das eben beschriebene Schauspiel will uns eine von Pawnee Bill organisirte Sonderausstellung gefallen, in welcher dem Publikum eine Reihe lebender Mißgeburten Amerikas gezeigt wird, Neger ohne Arme noch Beine, Mädchen mit geleckter Haut und sonstige Abnormitäten, wohingegen die Johnsonsche Straußenfarm wiederum eine „Attraktion" bildet, die die ganze Aufmerksamkeit des Ausstellungsbesuchers verdient. Die Strauße des Herrn Johnson, so heißt der Besitzer der Farm, sind afrikanischer Rasse, 8—10 Fuß hoch und, da sie in der Gefangenschaft aufgezogen werden, in ihrer Nahrung wenig wählerisch. Bis zum Alter von zwanzig Monaten ist es bekanntlich ungemein schwer, das Männchen vom Weibchen zu unterscheiden, erst von diesem Zeitpunkte an beginnen die Federn des männlichen Vogels sich bräunlich, später schwarz, zu färben, während die des weiblichen grau bleiben. Sechs Monate alt wird der junge Vogel zum erstenmal gerupft, doch schätzen die Händler die so gewonnenen Federn, „Spadonas" genannt, nur relativ gering. Erst wenn der Strauß völlig ausgewachsen, erreichen auch die Federn ihren vollen Wert.

Man rupft die Federn an den Flügeln und am Schwanz, und zwar werden sie, sobald dem Vogel eine Kapuze in der Form eines Strumpfes über den Kopf gezogen ist, mit einer besonders spitzen und scharfen Schere 5—6 Zentimeter von der Haut abgeschnitten. Der Kielstumpf ist dann nach Verlauf von 8 Wochen leicht zu entfernen, nur muß man die Vorsicht gebrauchen, ihn gerade herauszuziehen, weil sonst die nachfolgende Feder die tadellose Form verliert.

Der übrige Körper des Tieres wird nicht gerupft, doch sammelt man in der Mauserzeit sorgfältig die ausgefallenen Federn. Ein normal entwickelter Vogel liefert bei jedem Rupfen ungefähr ein Pfund Federn, die des Männchens sind schwerer, daher auch wertvoller.

In der „Ostrich Farm" des Herrn Johnson befindet sich eine Verkaufsstelle für Straußenfedern und Straußeneier, welche bis 1¾ Kilo das Stück wiegen und deren jedes ebensoviel Nährkraft besitzt, wie etwa dreißig Hühnereier.

Feinschmecker mögen es sich gesagt sein lassen!

---

* **Königsberg i. Pr.,** 26. Juli. **Universitäts-Jubiläum.** Heute vormittag um 8½ Uhr setzte sich der Festzug, bestehend aus der Studentenschaft, dem Lehrkörper der Albertina und den Festgästen unter dem Geläute der Kirchenglocken in Bewegung. Unter Vorantritt eines Fanfaren blasenden Trompeterkorps der hiesigen Kürassiere ging der Zug zum Festgottesdienst nach dem Dome. Er durchschritt den Hof des königlichen Schlosses, wo Prinz Friedrich Leopold von Preußen, umgeben von den Spitzen der Zivilbehörden, der Generalität und seinem Gefolge vom Altane aus den Vorbeizug ansah und die Huldigung der einzelnen Korporationen mit militärischem Gruße erwiderte. Vor dem Denkmal Herzog Albrechts I. wurden große Eichenlaubkränze niedergelegt. Um 9½ Uhr wurde Prinz Friedrich Leopold am Portal des Domes durch die Domgeistlichkeit, den Rektor magnificus und die Dekane feierlich empfangen und nach dem Fürstenstuhle geleitet. Die Festpredigt wurde von Professor Jacoby gehalten. Um 11 Uhr war der Gottesdienst im Dome zu ende und es begann um 12 Uhr die Feier in den Räumen der Universität.

* **Königsberg i. Pr.,** 26. Juli. **Universitäts-Jubiläum.** An dem Festaktus in der Aula nahmen die Generalität, der Lehrkörper der Universität, die Ehrengäste, die Deputationen und die Abordnungen der Studentenschaften teil. Prinz Friedrich Leopold traf um 11½ Uhr mittags ein und verlas, nachdem ein Lied von dem akademischen Gesangverein gesungen war, ein von dem Kultusminister Dr. Bosse gegengezeichnetes Schreiben des Kaisers an die Universität. In dem Schreiben spricht Se. Majestät das Bedürfnis aus, der Universität seinen Glückwunsch auszusprechen. Gestiftet von dem Herzog Albrecht habe die Albertina Zeiten verlebt, in welchen ihr Ruhm die gebildete Welt durchstrahlte, doch nie habe sie bei diesen weiteren Zielen die Aufgabe vergessen, welche bei ihrer Begründung gestellt war, die Aufgabe, in dem vorgeschobenen Grenzlande eine Bildungsstätte deutschen Geistes und deutscher Kultur zu werden. Auf diese Weise habe die Universität es erreicht, dem Staate umsichtige, thatkräftige Beamte, der Kirche fromme, duldsame Diener, der leidenden Menschheit sorgfältige, opferwillige Berater in großer Zahl zuzuführen. Zugleich sei die Universität zum anerkannten Mittelpunkt der geistigen Interessen und des wissenschaftlichen Lebens im Lande geworden. Hierfür zolle Se. Majestät der Albertina seine Anerkennung. Das Schreiben bespricht sodann die Zugehörigkeit der Mitglieder des Herrscherhauses zur Albertina als Rectores magnifi-centissimi und akademische Bürger. Das Rektorat weiland des Kaisers Friedrich sei bezeichnet durch die Einweihung des neuen Universitätsgebäudes und durch zahlreiche Bauten und Einrichtungen. Erst vor kurzem habe Se. Majestät aus der Adresse der Universität ersehen, wie tief die Dankbarkeit sei, welche die Universität dem erlauchten Rector magnificentissimus bewahre. Das Schreiben schließt mit Wünschen und Wohlergehen der Universität. Der Rektor Professor Fleischmann sprach den Dank für das kaiserliche Schreiben aus und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Hierauf wurden die Gnadenbeweise Sr. Majestät aus anlaß des Jubiläums verkündigt. Mit den Beglückwünschungen seitens der verschiedenen Deputationen schloß die erhebende Feier. Heute nachmittag findet ein Festessen im Landeshause, abends eine gesellige Vereinigung statt.

* **Kiel,** 26. Juli. **Prinz Heinrich** von Preußen hat heute nachmittag 2 Uhr an Bord des Panzerschiffs „Sachsen" die Reise nach Kopenhagen angetreten. Die Frau Prinzessin Heinrich ist kurz nach 2 Uhr nach Alexanderbad abgereist.

* **Koburg,** 26. Juli. **Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen** sind heute hier eingetroffen.

* **Meiningen,** 26. Juli. **Herzog Georg** ist nach mehrmonatlichem Aufenthalt in Oberitalien und am Königssee heute hierher zurückgekehrt und hat das Schloß Altenstein bezogen.

* **München,** 26. Juli. **Der Prinzregent** besuchte heute vormittag in Begleitung des Ministers der Innern Freiherrn v. Feilitzsch das von den Verwüstungen durch den Zyklon betroffene Gebiet. — Nach einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten" hat der Prinzregent eine weitere Spende von 7000 ℳ zu gunsten der Geschädigten in Aussicht gestellt.

* **Heilbronn,** 26. Juli. Der bisherige Landtags-Abgeordnete und frühere Reichstags-Abgeordnete **Härle** ist heute gestorben.

## Ausland.

* **Eichwald i. Böhm.,** 26. Juli. **König Albert von Sachsen** ist gestern zum Besuche der Königin hier eingetroffen und wird an den vom Fürsten Clary veranstalteten Jagden teilnehmen.

* **Pest,** 26. Juli. Der neu ernannte **Ackerbauminister** Graf Festetics erklärte bei der Uebernahme seines Ministeriums, sein politisches Programm sei schon durch seine Berufung in das Kabinett gekennzeichnet. In betreff der Wirtschaftspolitik sei er ein Feind jeder Uebertreibung; er werde den Mittelweg zwischen der Verwirklichung der industriellen und der landwirtschaftlichen Interessen einhalten.

* **Paris,** 26. Juli. **Vor dem Schwurgericht** begann heute der Prozeß gegen den kürzlich von London ausgelieferten **Anarchisten Meunier,** welcher als Urheber der Explosionen in der Lobau-Kaserne und im Restaurant Véry im Jahre 1892 in contumaciam zum Tode verurteilt worden war. Meunier leugnet energisch alle gegen ihn erhobenen Anschuldigungen.

* **Paris,** 26. Juli. **Die Deputirtenkammer** nahm mit 268 gegen 163 Stimmen das **Anarchistengesetz** im ganzen an.

* **Paris,** 26. Juli. **Das Zivilgericht** verurteilte die **Erben des ehemaligen Ministers Barbe,** an die Liquidatoren der **Panamagesellschaft** 550 000 Franks zu zahlen, welche **Barbe zur Förderung der Panamagesellschaft unrechtmäßig von Baron Reinach erhalten hatte.**

* **Paris,** 26. Juli. **Deputirtenkammer.** Vormittagssitzung. Bei Beginn der Sitzung stellt Jaurès fest, daß dem richtiggestellten Sitzungsprotokoll zufolge sein Amendement nur mit 4 Stimmen Mehrheit abgelehnt worden ist. Darauf tritt die Kammer in die Weiterberatung des Anarchistengesetzes ein. Bei Beratung eines Amendements, durch welches die Dauer des Gesetzes begrenzt werden soll, treten Boissy d'Anglas, Doumer und Naquet für das Prinzip der zeitlichen Begrenzung des Gesetzes ein. Der Justizminister Guérin und der Ministerpräsident Dupuy lehnen alle Amendements ab, welche die Gütigkeitsdauer des Gesetzes beschränken wollen und dadurch dasselbe unwirksam machen würden. Dupuy sagt, wenn die Kammer das Gesetz als permanentes nicht annehme, so werde eine andere Regierung das Gesetz zur Ausführung bringen. Das Prinzip der zeitlichen Beschränkung des Gesetzes wird mit 280 gegen 230 Stimmen verworfen. Goujat begründet sodann sein Amendement, wonach das Gesetz imfalle einer Auflösung der Kammer nicht zur Anwendung kommen solle. Dieses Amendement wird mit 318 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Fortsetzung der Beratung nachmittags.

**Clemenceau,** welcher in der gestrigen Sitzung von Deschanel in die Debatte gezogen wurde, antwortet heute in der „Justice" mit einem sehr heftigen Artikel. Deschanel sandte infolgedessen seine Zeugen an Clemenceau.

* **Paris,** 26. Juli. **Das „Journal offiziel" berichtigt das Resultat der Abstimmung über das Amendement Jaurès zu Artikel 6 des Anarchistengesetzes dahin, daß dasselbe mit 229 gegen 223, also mit sechs Stimmen Majorität abgelehnt worden ist. Gestern war als Resultat 284 gegen 222 Stimmen ausgegeben worden.**

* **Kopenhagen,** 26. Juli. **Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute nachmittag an Bord des „Polarstern" hier eingetroffen. Zu seinem Empfange hatten sich der König, das Kronprinzenpaar, die ganze Königsfamilie in Begleitung des gesamten Hofes, der russische Gesandte, sowie eine Offiziersdeputation des russischen Regiments, dessen Chef der Kronprinz ist, eingefunden.**

* **Kopenhagen,** 26. Juli. **Anläßlich der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares kommunizirten heute vormittag in der Schloßkirche von Christiansborg bei dem königlichen Hofkaplane Paulli der König und die Königin, der Kronprinz nebst Gemahlin, die Prinzessin Luise, sowie die Prinzen Waldemar, Christian, Karl und Harald von Dänemark.**

* **Belgrad,** 26. Juli. **Die Meldung auswärtiger Blätter über einen angeblichen Attentatsversuch auf den König von Serbien während dessen Aufenthalts in Konstantinopel wird von kompetenter Seite als erfunden bezeichnet.**

* **Sofia,** 26. Juli. **Der Ministerpräsident Stoilow und der Kriegsminister Petrow haben sich auf der Rundfahrt in das Innere Bulgariens den ersten Tag in Tatarbazardschik aufgehalten, wo sie von den Zivil-, Militär-Gemeindebehörden empfangen und von der ganzen Bevölkerung begeistert begrüßt wurden. Abends fand ein Bankett und ein Fackelzug statt.**

* **Chicago,** 26. Juli. **Der Prozeß gegen Debs** und die anderen Streikführer ist auf September verschoben worden. Die Angeschuldigten wurden gegen eine Kaution von je 700 Dollars freigelassen.

## Provinzielles.

** **Dortmund,** 27. Juli. **Vor 50 Jahren.** Wir berichteten in der Morgen-Ausgabe über das am 26. Juli 1844 erfolgte Attentat des Bürgermeisters Tschech auf das Königspaar. Im ganzen Lande und namentlich in der Mark rief das Attentat Entsetzen und Schmerz hervor und hier in Dortmund wurde gleich die Abhaltung eines Dankgottesdienstes für die Errettung des Königspaares aus Mörderhand beschlossen. Das „Dortmunder Wochenblatt" (Verlag von C. L. Krüger) berichtet über den Gottesdienst, dem so mancher unserer älteren Bürger noch angewohnt haben wird: „Nach dem Morgengeläute aller Glocken erschallten noch besonders von dem hohen Reinolditurm-Umgange Lob und Danklieder. In feierlichem Zuge begaben sich der Landrat, der Magistrat, die Stadtverordneten, die Beamten und Bürger nach der Reinoldikirche, wohin sich auch noch, unter Vortragung des Vexillum und von Marschällen geführt, ein schöner Festzug des Gymnasiums bewegte. Im Gebete vor der Agende, zu welcher die Responsorien von der Liedertafel vorgetragen wurden, sowie in den Predigten, wurde im frommen Sinne Sr. Majestät des Königs und des Ereignisses gedacht, welches alle Herzen so gewaltig ergriffen hatte und nun dazu dient, die Bande der Liebe und Treue, welches Volk und König vereinigte, noch mehr zu befestigen. Wie sehr sich jeder gedrungen fühlte, seine Empfindungen dem geliebten Könige auszudrücken, sprach sich auch in der von vielen tausenden unterzeichneten Adresse aus:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König,
allergnädigster König und Herr!

Heute, wo Ew. Majestät allerunterthänigste Unterthanen hiesiger Stadt in allen Kirchen derselben zu einem feierlichen Vormittags-Gottesdienst versammelt waren, um dem himmlischen Vater und Lenker für die glückliche Errettung unseres allverehrten und allgeliebten Herrscherpaares inbrünstig zu danken, fühlen wir uns von Herzen gedrungen, die allerlautersten und allertreuesten Gefühle vor dem Throne Ew. Majestät mit dem ehrfurchtsvollen Wunsche niederzulegen: Gott erhalte den König und die Königin und das ganze königliche Haus.

In tiefster Ehrfurch ersterben wir
Ew. königlichen Majestät allerunterthänigster,
treugehorsamster Magistrat,
Stadtverordnete und Bürgerschaft.

W Man schreibt uns: Einer Einladung des Gesangvereins „Liedertafel"-Lippstadt, eines der ältesten und bessern Männergesangvereine Westfalens, folgend, unternimmt der hiesige bewährte Männergesangverein **„Dilettanten-Verein"** (Dirigent Herr Hoese) am Samstag bezw. Sonntag eine Sängerfahrt nach Lippstadt zur Teilnahme an der daselbst stattfindenden 50jährigen Jubelfeier (ohne Gesangwettstreit) ersteren Vereins. Im Anschluß hieran begibt sich die fröhliche Sängerschar am Montag weiter nach Paderborn, um von hier aus mittelst bereitstehender Extrawagen über Lippspringe dem Teutoburgerwalde, (Hermannsdenkmal), Detmold, Bad Meinberg und den Externsteinen einen Besuch abzustatten. Wir wünschen den unternehmungslustigen wackern Sängern zu ihrer schönen Tour echt humorvollen, heitern Sinn, fröhliches Zusammensein und vor allem auch bestes Reisewetter. Gut Sang!

§? **Der frühere Inhaber der hiesigen Postfachschule,** Herr Volksschullehrer Robert Krämer, will in einigen Wochen nach dem Staate Honduras übersiedeln, um die dorthin ausgewanderten Deutschen durch Gründung einer Schule und sonst geeignete Veranstaltungen zu sammeln. Die Ausgewanderten, unter denen sich auch Herr Ingenieur Richard Prümer von hier befindet, haben sich am Rio Tinto angesiedelt, treiben dort mit gutem Erfolge Plantagenbau und haben eine **Ansiedelung** unter dem Namen **Neu-Dortmund** gegründet. Im kommenden Herbst wird wiederum eine größere Anzahl Deutscher von hier nach Honduras abgehen.

** **Ordens-Verleihung.** Dem früheren Amtsgerichtsrat, jetzigen Rechtsanwalt **Justizrat Raude** hier, ist die Erlaubnis erteilt worden, das ihm verliehene „Fürstlich schwarzburgische Ehrenkreuz dritter Klasse" anzulegen.

[] Vorgestern nacht statteten **Diebe** dem Laden eines Bäckers im Papengarten einen Besuch ab und stahlen eine Partie Backwaren. — Einem Anwohner derselben Straße wurden gestern aus der Wohnstube mittelst Nachschlüssels aus der verschlossenen Kommode 30 ℳ gestohlen.

l In einer vor kurzem im „Kölnischen Hofe" stattgehabten Versammlung zur Besprechung der ev. Einrichtung einer **kaufmännischen Fortbildungsschule für Mädchen** sprachen sich die erschienenen Personen nach Erörterung der Angelegenheit im Prinzip für Errichtung einer solchen Schule aus. Es soll nun, dem Vernehmen nach, mit dem 1. Oktober kr. in den Räumen der höheren Mädchenschule die gedachte Fortbildungsschule für Mädchen versuchsweise eingeführt werden.

b In dem Hause eines im nördlichen Stadtteile wohnenden Handelsmannes entstand durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer ein **kleiner Stubenbrand,** infolgedessen verschiedene Möbeln und Wäschestücke zerstört und beschädigt wurden. Der verursachte Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

** **Dortmund,** 27. Juli. **Bei dem hiesigen königl. Hauptsteueramte** hat sich der Verkehr im Jahre 1893/94 wie folgt gestaltet (die das Vorjahr betreffenden Zahlen sind in Klammern beigefügt): Eingangsabgaben 2 911 660 ℳ (3 063 681 ℳ), Tabaksteuer 28 537 ℳ (29 303 ℳ), Salzsteuer 1 754 471 ℳ (1 634 387 ℳ), Branntweinsteuer 2 640 699 ℳ (2 493 459 ℳ), Brausteuer 1 437 036 ℳ (1 375 066 ℳ), Uebergangsabgabe von Bier 5684 ℳ (4783 ℳ), Reichsstempelabgabe 32 439 ℳ (41 953 ℳ). Diese Einnahmen betreffen Reichssteuern. Für Rechnung Preußens wurde vereinnahmt: Stempelsteuer 425 050 ℳ (608 731 ℳ), Erbschaftssteuer 81 100 ℳ (81 969 ℳ), Kontrollgebühr für Salz 1293 ℳ (1321 ℳ), Verwaltungskostenbeiträge 1623 ℳ (1329 ℳ). Insgesamt sind also eingegangen 9 319 620 ℳ (9 336 028 ℳ). Erhebliche Mehreinnahmen gegen das Vorjahr brachten die Salzsteuer mit 120 387 ℳ, die Branntweinsteuer mit 187 199 ℳ und die Brausteuer mit 61 970 ℳ, geringere Erträge brachten die Eingangssteuer mit 152 020 ℳ und die preußische Stempelsteuer mit 173 681 ℳ. **Bei der Zollabfertigungsstelle** am berg.-märk. **Bahnhof** gingen ein: Eingangsabgaben 1 842 956 ℳ (1 637 770 ℳ), an Tabaksteuer 454 ℳ (22 ℳ), an Salzsteuer 64 113 ℳ (59 435 ℳ), Branntweinsteuer 167 ℳ (6837 ℳ), Uebergangsabgabe von Bier 2091 ℳ (21 101 ℳ). Zusammen 1 909 845 ℳ (1 706 219 ℳ); bei dieser Hebestelle ist die Eingangsabgabe um 205 186 ℳ gestiegen. **Bei dem Steueramt Hörde** gingen im ganzen 198 231 ℳ (161 465 ℳ) ein, darunter aus der Branntweinsteuer 143 998 ℳ (110 415 ℳ), aus der Biersteuer 47 868 ℳ (44 236 ℳ).

** **Dortmund,** 27. Juli. Im vergangenen Jahre waren im hiesigen Hebebezirke **23 Brennereien** vorhanden, welche insgesamt an Branntweinsteuer 240 340 ℳ entrichteten. Es wurden 1 450 045 Kilo Getreide und 2034 Kilo andere Materialien verbraucht. Die Menge des erzeugten Alkohols belief sich auf 346 090 Liter. Im **Hebezirke Hörde** waren 12 Brennereien vorhanden, welche 674 430 Kilo Getreide verbrauchten und daraus 169 402 Liter Alkohol erzeugten. Die gezahlte Branntweinsteuer betrug 137 965 ℳ.

** **Mit der Durchlegung der Silberstraße nach der Wißstraße** scheint es noch keine Eile zu haben. Der Magistrat hat nämlich das früher Lindwurmsche Haus, welches zum Zwecke der Durchlegung angekauft ist, auf längere Zeit an einen Arzt vermietet.

r **Aplerbeck,** 25. Juli. Auf der Zeche „Holstein" kam der Kohlenarbeiter Neuhaus von hier mit dem rechten Unterschenkel unter ein sich loslösendes Gesteinsstück, wodurch ihm der **Unterschenkel gebrochen** wurde.

a **Dorstfeld,** 26. Juli. Im hiesigen Amtsbezirke ist durch einen Beamten der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt, die **Revision der Quittungskarten** abgehalten, und sind dabei wesentliche Verstöße gegen die bestehenden Bestimmungen, nicht vorgefunden worden.

? **Dorstfeld,** 26. Juli. In einem Hause, welches im Volksmunde den schönen Namen eines Schlosses am Rhein führt, finden sehr oft zwischen den Bewohnern **arge Auftritte und Schlägereien** statt, bei welchen auch das weibliche Geschlecht manchmal thätig eingreift. So auch gestern vormittag, wo sich Männer und Frauen gegenseitig mit Schrubbern ꝛc. bearbeiteten und es wieder mehrere blutige Köpfe abgesetzt. Die Bewohner der anderen Häuser führen über die liebe Nachbarschaft recht bittere Klage.

b **Lütgendortmund,** 25. Juli. Gestern abend gegen 7 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter über unsern Ort. Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag folgte. Der Himmel war beständig erleuchtet, der Donner rollte in einem fort. Der Regen goß in Strömen herab. An verschiedenen Stellen hat es **eingeschlagen,** so u. a. bei dem Landwirt Schulte in Somborn. Der Blitz schlug in die bis obenhin mit Getreide gefüllte Scheune. Im nu stand die Scheune in hellen Flammen. An eine Rettung eines Teiles des Inhaltes der Scheune, wie landwirtschaftliche Maschinen ꝛc., war nicht zu denken, da das Feuer so rapide um sich griff, daß die inzwischen herbeigeeilten Feuerwehren der Gemeinde Lütgendortmund und des Schachtes Neu-Iserlohn, sowie später auch noch die der Station Marten genügend zu thun hatten, den angrenzenden Viehstall und das stark vom Feuer bedrohte Wohnhaus kalt zu halten. Der Schaden beläuft sich auf etwa 8000 ℳ, welchen die elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu tragen hat. — In Kley soll eine Frau vom Blitz getroffen und teilweise gelähmt sein. — Der seinerzeit veröffentlichte Artikel über **Kommunalabgaben** in den Gemeinden des Amtes Lütgendortmund bedarf einer Berichtigung. An Zuschlägen zu den Einkommensteuern werden erhoben: in den Gemeinden Bövinghausen, Kley, Oespel je 300 Proz., Dellwig-Holte 280 Proz., Lütgendortmund 225 Proz., Kirchlinde 200 Proz. und Westrich 360 Proz. — **Die Verankerungsarbeiten am alten Amtshause,** welches mit dem Einsturz drohte, sind gut und dauerhaft durch den Unternehmer Meyrhofer zu Gelsenkirchen fertiggestellt. — **Die Arbeiten beim Amtshausneubau** sind so kräftig gefördert worden, daß der Einzug in dasselbe noch Herbst d. J. erfolgen wird.

F **Bahnhof Rauxel,** 26. Juli. **Gewissermaßen in den April geschickt** wurde gestern abend die castroper freiwillige Feuerwehr. Während des schweren Gewitters, das die hiesige Gegend überzog, traf und entzündete ein Blitzstrahl mehrere Stiegen Roggen. Durch den lichterloben Feuerschein wurde ein Radfahrer getäuscht, und glaubte er, es brenne in der Nähe das Bauerngehöft. So schnellfüßig, wie es nur anging, nach Castrop radeln, den Brand beim zweiten Feuerwehrchef melden, sofort die Wehr alarmiren und zur vermeintlichen Brandstelle nach hier abrücken lassen — das alles war nur eins. Doch bald entdeckte man den Irrtum.

§§ **Wanne,** 26. Juli. **Blitzschaden.** In der Nähe der Zeche „Königsgrube" schlug der Blitz in das Haus eines Bergmanns. Letzterer, der sich gerade im Flur befand, wurde am Kopfe verletzt und betäubt. Außerdem wurden ihm zwei Schweine beschädigt. Gezündet hat der Blitz nicht.

§§ **Herne,** 26. Juli. **Dortmund-Ems-Kanal.** Mit den Fundamentirungsarbeiten zu dem großartigen Hebewerk bei Henrichenburg ist bereits begonnen worden. An dieser Stelle müssen die nach Dortmund fahrenden Schiffe auf den 9 Meter höher liegenden Wasserspiegel des weiterführenden Kanals gehoben werden. Auf der Strecke von hier nach Henrichenburg, 9 Kilometer Entfernung, führen 7 Brücken über den Kanal. Bei der Zeche „Friedrich der Große" ist die Halde durch den Kanal von der Zeche getrennt worden und müssen die Steine und Schlacken über den Kanal hinweggeführt werden. Nach Fertigstellung des Kanals können die Kohlen dieser Zeche sogleich von der Brücke aus in die Schiffe verladen werden.

§§ **Dahlhausen,** 26. Juli. **Schadenfeuer.** Gestern abend schlug der Blitz in die Scheune des Herrn Gutsbesitzers und Gemeindevorstehers Schulte-Höffken hierselbst und entzündete dieselbe. Nach kurzer Zeit war dieselbe niedergebrannt. Im Frühjahr war demselben Besitzer bereits das Wohnhaus abgebrannt.

s **Königsborn,** 26. Juli. Durch Steinfall aus dem Hangenden erlitt der Hauer Strothmann aus Unna auf der Zeche „Königsborn" eine **schwere Verletzung** der linken Hand.

0 **Soest,** 25. Juli. **Die hiesige Artillerie-Abteilung** wird unsere Stadt, in der sie seit dem 7. April 1887 in Garnison lag, am 31. Juli verlassen, um ferner in Münster in der neuen Artillerie-Kaserne Aufnahme zu finden. Natürlich sehen wir diese ungern scheiden, nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern auch, weil das Offizierkorps wie Mannschaften stets ein gutes Einvernehmen mit der Bürgerschaft pflegten. Ein Zeichen dieses guten Verhältnisses war der zahlreiche Besuch, welchen am Sonntag der Unteroffizier-Gesangverein von seiten der städtischen Behörden und Bürgerschaft bei seinem Stiftungsfest hatte; ein anderes der Beschluß des Krieger- und Landwehrvereins Soest, die scheidende Abteilung mit Fahne und Musik am Dienstag, den 31. d. M., von der Kaserne aus durch die Stadt zum Wallburgisthore zu geleiten. **Die diesjährige Seminar-Konferenz** findet am 28. September im blauen Saale statt und hat den ersten Vortrag nebst Lehrprobe der Seminarlehrer Miehling **„über die Behandlung lyrischer Gedichte in der Volksschule" übernommen. Die hiesige Zuckerfabrik** hat wiederum einem günstigen Jahresabschluß zu verzeichnen und wird pro Aktie von nominell 600 ℳ (eingezahlt 330 ℳ) 90 ℳ Dividende verteilen können.

0 **Soest,** 26. Juli. Gestern abend ging hier **ein Gewitter** nieder, wie es in solcher Stärke seit Jahren nicht erlebt wurde. Blitze folgten einander fast unaufhörlich und das Geknatter oder Rollen des Donners erfüllte die Luft. Gleichzeitig fiel in großen Strömen ein Regen nieder, der bald die Gassen in strömende Bäche verwandelte. Um Mitternacht zeigte sich eine ähnliche gewitterhafte Erscheinung von gleicher Dauer. Daß hierdurch auch mancher Schaden verursacht wurde, ist erklärlich. Der Blitz zündete eine Roggenstiege vor dem Jakobithore, schlug in ein Haus am Stiefernberge und soll auch die Anstaltsgebäude zu Benninghausen beschädigt haben. Der hohe Schornstein der Zuckerfabrik wurde mehrfach der elektrischen Strömung ausgesetzt, doch funktionirte die Leitung. — In den letzten Tagen dieser Woche findet an der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule ein **Lehrkursus in der Obst- und Gemüseverwertung** statt. Die Beteiligung an demselben steht jedem frei und wird gewiß, wie schon im vorigen Jahre, rechte Anziehungskraft ausüben.

**Iserlohn,** 23. Juli. **Ein Racheakt gemeinster Art** wurde hier in der vergangenen Nacht verübt, indem dem Fuhrunternehmer Heinrich Fischer das wertvollste seiner Pferde durch Messerstiche in die Brust getötet wurde.

**Herten,** 22. Juli. **Verschüttet.** Auf der Zeche „Ewald" verunglückten zwei bei Reparaturarbeiten beschäftigte Hauer dadurch, daß plötzlich Gesteinsmassen hereinbrachen, welche die Bedauernswerten verschütteten. Am Donnerstag, nach fünfstündiger, mühevoller Arbeit, gelang es den braven, fleißigen Kameraden, einen der Verschütteten, Vater von 4 unmündigen Kindern, aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien. Der andere Reparaturhauer hingegen wurde ein Opfer seines Berufs; erst am Donnerstag-Abend gelang es den mit den Rettungsarbeiten Beschäftigten, den total verstümmelten Bergmann in der Grube frei zu legen.

**Wer,** 25. Juni. **Zwei annähernd 12jährige ruffelner Stiftungszöglinge entwichen,** ihrem **Freiheitsdrange folgend,** von Samstag auf Sonntag der Anstalt. Weite Sprünge werden dieselben ebenso wenig machen, wie der 18jährige Bäckergeselle H., der gestern nachmittag einem gleichalterigen Schreiber einen derartigen Stich beibrachte, daß dieser nach reichlich

**Münster,** 24. Juli. Die vom Stadtsekretär Hoos verübten **Unterschlagungen** betragen mehr als 30000 *M.* Der Beamte hat die richtigen Belege verbrannt und gefälschte zu den Akten gegeben. Zufällig fand ein höherer Beamter eine angebrannte Quittung, und so kam die Untreue des Beamten ans Tageslicht.

**Lingen,** 26. Juli. In den letzten Tagen traf eine Anzahl fremder Arbeiter, meistens Holländer, hier ein, um bei den **Arbeiten am Dortmund-Emshäfen-Kanal** beschäftigt zu werden. Heute wird der von Hauckenfähr nach Meppen führende Emskanal seiner ganzen Länge nach abgelassen (trocken gelegt) und in den nächsten Tagen werden die Arbeiten zur Verbreiterung und Vertiefung des Kanals (demnächst Dortmund-Emshäfen-Kanal) in vollem Umfange weiter aufgenommen werden. Da diese Arbeiten in der Zeit, wo der Kanal abgelassen ist, nämlich vom 20. Juli bis 19. Oktober d. J., ausgeführt werden müssen, ist die Heranziehung einer nach hunderten zählenden Menge Arbeiter für den genannten Zeitraum erforderlich.

**Essen,** 26. Juli. Gestern abend von 7 bis ungefähr ½9 Uhr wütete über unserer Stadt **ein Unwetter,** wie es seit langem nicht gesehen worden ist. Die tropische Hitze der vergangenen Tage hatte mehrere außergewöhnlich **schwere Gewitter** zurfolge. Grelle Blitze durchzuckten die Luft, Donnerschläge, einer noch heftiger, wie der andere, folgten in kurzen Zwischenräumen; dabei peitschte ein strömender, wolkenbruchartiger und teilweise mit Hagelschlossen vermischter Regen die Straßen. Das Weiter hat an verschiedenen Stellen Schaden angerichtet. Gegen halb sieben Uhr fuhr ein außerordentlich heftiger Blitz vor dem Eisenbahn-Betriebsamt durch einen gerade dort haltenden, mit vielen Personen besetzten Straßenbahnwagen zur Erde; die plötzlich im Feuer stehenden Passagiere stoben sofort aus dem Wagen, glücklicherweise wurde keine Person verletzt. Kurze Zeit darauf fuhr nach der „Ess. Ztg." beim bergisch-märkischen Bahnhof ein Blitzstrahl in einen dort haltenden Wagen Nr. 11, der von Passagieren nicht besetzt war, der gewaltige Strom übertrug sich auf zwei andere Wagen und setzte auch noch einen Teil der Leitung in Brand, wodurch ein starker Rauch entstand, der mit seinem schwefeligen Geruch sämtliche Räume der benachbarten Hotels „Bergischer Hof" und Netze erfüllte. Fast gleichzeitig wurde eine Telegraphenstange in der Nähe getroffen. Außerdem wurden bei verschiedenen Wagen sogen. Bleisicherungen verbrannt, im ganzen sind, wie uns versichert wird, an sechs Wagen bedeutendere, an mehreren anderen kleine Beschädigungen verursacht worden. Bei fahrenden Wagen hat man keine Schäden durch den elektrischen Strom wahrgenommen, sondern ausnahmslos an stillstehenden Wagen, bei denen der Strom ausgeschaltet war und die Kontaktrolle noch mit dem Leitungsdraht in Verbindung stand. Besonders am bergisch-märkischen Bahnhof, als die Uebertragung des Blitzes von einem Wagen auf den anderen stattfand, war das Personal rein ratlos; es stürmte nach allen Seiten davon, bis plötzlich ein Herr erschien, der einen Führer darauf aufmerksam machte, er möge doch die Kontaktrolle von der Leitung abnehmen, was dann auch geschah und wodurch wahrscheinlich dortselbst weitere Vorfälle vermieden wurden. Ferner soll in der Kraftstation eine Beschädigung am Schaltbrett vorgekommen sein; ein daselbst beschäftigter Bediensteter hat einen heftigen Schlag bekommen, wodurch er außerordentlich matt wurde, sodaß er am heutigen Vormittag kaum imstande war, seinen Dienst zu vollführen. Die den Strom erzeugenden Dynamos waren durch Zustrom der atmosphärischen Elektrizität äußerst stark geladen, was sich durch fortwährendes Funkensprühen bemerkbar machte. Auf der Kniestraße schlug der Blitz in ein Haus und demolirte den Kamin; ein kalter Schlag traf die Cholerabaracken auf dem Segeroth. Dem Vernehmen nach soll auch an der steeler Chaussee ein Haus von einem sogenannten kalten Schlag getroffen worden sein.

**Barmen,** 20. Juli. **Eine neue Anleihe** soll, wie die Stadtverordnetenversammlung am Dienstag in geheimer Sitzung beschlossen hat, aufgenommen werden. Die Zehnmillionen-Anleihe, zu welcher das Privilegium unterm 18. Juni bezw. 2. November 1891 erteilt wurde, hat mithin knapp drei Jahre genügt. Insgesamt hat unsere Stadt eine Schuldenlast, die sich zu anfang des Etatsjahres, also am 1. April kr., auf 19408300 *M.* belief, wobei von der Zehnmillionen-Anleihe nur 7 mill. Mk. eingerechnet sind. Bis ende des Etatsjahres darf der Rest von 3 mill. Mk. mit eingerechnet werden, sodaß sich dann die Schuldenlast der Stadt Barmen nach Abzug der im Laufe des Rechnungsjahres stattfindenden Tilgung am 1. April 1895 auf 22288000 *M.* belaufen wird. Für Verzinsung und Amortisation dieser Schuldenmasse ist für das laufende Jahr an Zinsen ein Betrag von 1010684 *M.* erforderlich, wovon 790384 *M.* als Zinsen und 220300 *M.* für Schuldentilgung zu zahlen sind. Nach Aufzehrung der Zehnmillionenanleihe, also vom Beginn des nächsten Etatsjahres ab, steigen die jährlichen Zinsen noch um 60000 *M.*, und gleichzeitig beginnt die Tilgung der Anleihe, für welche 1½ Proz. des Kapitals, mithin 125000 *M.*, einzusetzen sind. Das gibt, laut der „Barm. Ztg.", einen Gesamtzuwachs von 185000 *M.*

**Barmen,** 23. Juli. **Eine aufregende Szene** spielte sich laut der „Barm. Ztg." gestern nachmittag gegen 6 Uhr in der Haspelerstraße ab. Ein junges Mädchen, welches dort während der Fahrt von einem Sommerwagen der Pferdebahn in verkehrter Richtung absprang, als zur selben Zeit ein anderer Pferdebahnwagen von der entgegengesetzten Seite herangefahren kam, stürzte so unglücklich zu Boden, daß dasselbe zwischen das Pferd und den Vorderperron des letzteren Wagens zu liegen kam. Der Kutscher, der das Mädchen fallen sah, hatte die Geistesgegenwart, sofort die Bremse anzuziehen, wodurch der Wagen auch im Moment zum Halten gebracht wurde. Der Wagen mußte vorne in die Höhe gehoben werden, um das Mädchen, welches dicht vor den Vorderrädern quer über den Schienen lag, aufzuheben. Dasselbe war anfangs vor Schrecken wie gelähmt, hatte aber wunderbarerweise, wie der Arzt, zu welchem es geführt wurde, feststellte, nur eine leichte Quetschung am linken Oberschenkel davongetragen. Wie das Mädchen, welches Adele Sch. heißt und in der Albertstraße bei seinen Eltern wohnt, später selbst erklärt hat, trägt der Führer des betreffenden Wagens keine Schuld, da demselben nicht gesagt worden, daß er halten solle. Durch den Vorfall hatte sich eine kolossale Menschenansammlung gebildet.

**Kapellen,** 23. Juli. **Selbstmord.** Die hier wohnhafte 50jährige unverheiratete Haushälterin Sibylle Sch. hat am vergangenen Samstag ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Bis vor einigen Wochen war die Unglückliche eine gesunde, arbeitsame und umsichtige Person. Da trat plötzlich eine Geisteskrankheit bei ihr auf, weshalb sie den Dienst aufgab und bei ihrem Bruder Wohnung nahm. Man ging mit dem Gedanken um, sie in einer geeigneten Anstalt unterzubringen.

**Düsseldorf,** 21. Juli. **Schlimme Enttäuschung.** In der heute im Justizgebäude stattgehabten Gläubiger-Versammlung in Konkurssachen eines hiesigen größeren Hotels wurde den Vertretern nicht vorberechtigter Forderungen, meistens Handwerker und Händler, durch den Konkursverwalter klar gemacht, daß sie auf „nichts" zu hoffen haben. Die sofortige Schließung des Hotels wurde abgelehnt und auf den 11. August, den Tag des Prüfungstermins, vertagt; bis dahin geht das Geschäft weiter und zwar unter der bisherigen bewährten Leitung.

**Köln,** 23. Juli. Bei der zweiten Aufführung der Oper **„Abassa Porta Paphia"**, die in gelungener Weise die vielgenannte Porta Paphia behandelt und im kölner Lokalton des Humoristischen viel bietet, wurde durch eine Einlage die Streitsache in einfacher Weise gelöst. Der Geist Julius Cäsars erscheint plötzlich in der Schlußszene in der kölnischen Bierbrauerei und sprach folgendes:

Als gestern ich geweilt in euren Mauern,
Da fühlt ich mit euch innigstes Bedauern,
Daß in Colonia, die man die freie nennt,
Man führt ein bureaukratisch Regiment,
Zur Unterwelt zog ich gedankenschwer,
Und sinnend lief ich drunten hin und her,
Befreien wollt ich diesen hehren Tempel
Von seinem Beibau, diesem wüsten Krempel.
Doch statt der Kompetenzen Wege zu passiren,
Wollt ichs mit einem kühnen Schlag vollführen
Und wie ich ließ den Kopf, die Ohren hangen,
Da ist mir plötzlich eine Lateuchte aufgegangen.
Ich nehm den Krimskrams mit zur Unterwelt.
Dort wird er aufpolirt und in en Höt gestellt.
Da ist er sicher, diese kühne Bogen,
Vor allen Archäo- und Philologen,
Und fragt man euch, wer von der Dreistigkeit,
Zu rauben dieses Kleinod einer ferneren Zeit?
Der Cäsar wars, er war euch helfend nah.
Der Cäsar als deus ex machina!

Und dann versank Cäsar mit der Porta Paphia in die Unterwelt. Aber der Chor sang, nachdem er sich von seinem Erstaunen erholt, wehmütig: Behüt Dich Gott, es wär so schön gewesen, behüt Dich Gott, es hat nicht sollen sein.

**Koblenz,** 25. Juli. **An neuen Reblausherden** sind in der Rheinprovinz bisher gefunden worden: Je zwei in den Gemarkungen Rolandswerth und Oberdiebach, je einer in den Gemarkungen von Hönningen am Rhein und Urbar bei St.-Goar. Der letztere ist als erster im Kreise St. Goar von Bedeutung. Er liegt etwa an der Grenze der Bürgermeisterei St. Goar und Oberwesel, schräg gegenüber den rechtsrheinischen Reblausherden an der Loreley. Ein Zusammenhang zwischen den beiden Ansteckungsgebieten hat sich bisher trotz sorgfältigster Untersuchung nicht feststellen lassen. Bei den Weinbergsbegehungen im Regierungsbezirk Trier an der Mosel und der Saar sind Reblausherde bis jetzt nicht gefunden worden.

**Blankenheim,** 21. Juli. Seit einer Woche werden von dem Direktor des Provinzial-Museums zu Bonn die **Reste eines römischen Baues** aufgedeckt. Es sind bereits Mauern zutage gefördert, welche ein Rechteck von mehr als 130 Meter Seite umfassen; innerhalb desselben kommt ein Kolossalbau zum Vorschein. Man erblickt schon die Grundmauern von großen Sälen, Zimmern und Gängen. Ein besonderes Interesse gewähren mehrere halbrunde Baderäume mit den an dieselben anschließenden Heizanlagen. Die meisten Räume sind bemalt. Münzen und Gefäße, die gefunden wurden, weisen als Zeit der Errichtung dieses römischen Bauwerkes auf das zweite Jahrhundert hin. Es ist zu erwarten, daß die Ausgrabungsstelle im Laufe des Sommers noch von manchen Altertumsfreunden besucht werden wird. Die Fundstücke sind, nach Mitteilung der „K. V.", im Hotel Froidevaux zur Ansicht ausgestellt. Die Eigentümer der Ausgrabungsstelle haben mit der größten Bereitwilligkeit Herrn Prof. Dr. Klein aus Bonn die Ausgrabungen gestattet und der Sache jede Unterstützung zuteil werden lassen.

**Fulda,** 25. Juli. **Eine Nacht voll Schrecken** hat der Gärtner Louis Boek aus dem benachbarten Dorfe Schwarzbach durchgemacht. Der etwa 50jährige Mann war zum Kirschenpflücken auf einen ganz jungen Stamm gestiegen, glitt jedoch von dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Baum ab, wobei ein Fuß sich zwischen zwei Aeste verfing, so daß Boek mit dem Kopf nach unten hängen blieb. Trotzdem behielt er seine Besinnung, holte sein Taschenmesser hervor und suchte den Stamm zu durchschneiden. Als ihm dies zur Hälfte gelungen war, entfiel das Messer seinen Händen. Nunmehr suchte Boek sich mit den Armen auf einen etwas tiefer stehenden Ast stützend, sich aus seiner verzweifelten Lage zu befreien. Auch dieses mißlang, da der schwache Ast brach, und nun fühlte Boek, wie ihm das Bein im Knöchel brach. Der Unglückliche wurde am andern Morgen, nachdem er sechzehn Stunden in dieser qualvollen Lage verbracht hatte, bewußtlos, indessen noch lebend aufgefunden und aus seiner grässlichen Lage befreit. Da der Zustand bis zur Stunde sich etwas gebessert hat, hoffen die Aerzte, daß Boek mit dem Leben davonkommt.

## Draht-Nachrichten.

* **Brüssel,** 27. Juli. **Der Dekan von St. Gudule,** Monsignore Jakob, wurde gestern durch ein scheues Pferd überrannt und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. Mehrere Personen brachten ihn alsbald in eine nahe Apotheke, wo er ins Bewußtsein zurückgerufen wurde.

* **Genf,** 27. Juli. **Ein als Anarchist bekannter Wirt** brachte gestern zwei Polizeibeamten, welche ihn wegen Bedrohung verhaften wollten, mehrere Dolchstiche bei. Einer der Beamten liegt im Sterben.

* **Rom,** 27. Juli. **Im Banka-Romana-Prozeß** verlas der Präsident gestern die den Geschworenen vorzulegenden Fragen und begann das Resumee, das heute fortgesetzt wird. **Das Urteil wird wahrscheinlich am** Sonnabend gesprochen werden.

* **Sofia,** 27. Juli. **Die Nachricht von der Verhaftung Petkows** ist unbegründet. Petkow wurde nur wegen einer geringfügigen Anklage vom Untersuchungsrichter vernommen und dann entlassen. Gegen Stambulow wurden mehrere Privatklagen eingereicht und ihnen folge gege en.

## Neueste Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

i **Dortmund,** 27. Juli. **Deutsches Turnfest in Breslau.** Es wird uns aus Breslau geschrieben: Bei der am Mittwoch-Abend stattgefundenen Preisverteilung wurden die Namen von 153 Siegern bekannt gegeben, welche 50 und mehr Punkte erhalten haben, darunter für 7 aus dem 8. Kreise (Rheinland und Westfalen). **Den 1. Preis** erhielt Weitz-Hannover und den 2. Preis Braun-Lüneburg, **Regener-Braunschweig** (früher in Dortmund) erhielt den 5. Preis. Der Turner **Schott I** vom dortmunder „Turnklub" mit 57 Punkten den 16. Rang, **Kaltschmidt-„Eintracht"-Dortmund errang mit 49 Punkten lobende Anerkennung.** Dem letzterem sind infolge eines geringen Fehlers beim Hangeln (Kletern am Tau ohne Gebrauch der Beine) die erreichten 10 Punkte nicht angerechnet. Diese von der gesamten Turnerschaft und sämtlichen Kampfrichtern verurteilte Härte hat u. a. auch einen bedeutenden Wett-Turner aus London und Schott II vom dortmunder „Turnklub" betroffen. Wären dem Kaltschmidt diese Punkte angerechnet, so würde er an der Spitze der Sieger aus dem 8. Kreise marschiren. Da die ungerechte Bestimmung einmal getroffen, so ließ sich selbst beim besten Willen des Kampfgerichts an der Sache nichts mehr ändern. Beim Festzuge am Sonntag, welcher bei großartigem Wetter ungefähr 2 Stunden zum Vorbeimarsch gebrauchte, wurden die Dortmunder von dem früheren Mitbürger Herrn Oberbergrat Hiltrop herzlich begrüßt; an der von den Mitgliedern der „Eintracht" veranstalteten „Dortmunder Kneipe" bei „Dortmunder Aktien-Bier" nahm Herr Hiltrop und mehrere Braunschweiger teil.

Am Mittwoch-Abend nach der Preisverteilung folgten die dortmunder „Eintrachtler" einer liebenswürdigen Einladung des Herrn Hiltrop zu einem „Pfefferpotthast mit Bowle" in seiner Wohnung. Das Fest ist nun in seinen Hauptteilen zu ende, Donnerstag finden die Turnfahrten ins Riesengebirge statt.

## Gewerbliche und soziale Zeitung.

**Deutschlands Roheisen-Erzeugung.** Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller belief sich die Roheisen-Erzeugung des deutschen Reiches (einschließlich Luxemburgs) im Monat Juni 1894 auf 471922 Tonnen, darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 127430 Tonnen, Bessemer-Roheisen 54094 Tonnen, Thomas-Roheisen 214473 Tonnen, Gießerei-Roheisen 75970 Tonnen. Die Hervorbringung im Juni 1893 betrug 409473 Tonnen, im Mai 1894 468981 Tonnen. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1894 wurden hergestellt 2649071 Tonnen gegen 2401960 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. (Die Zunahme im Juni ist ganz außerordentlich stark; die im ganzen halben Jahr beträgt eine Viertelmillion Tonnen. Es muß sonach ein erheblich größerer Bedarf an Eisen vorhanden sein.

**Kohlen- und Kokes-Versandt.** Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Mittwoch, den 25. Juli d. J. 11088 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11088 Doppelwagen.

* **Köln,** 26. Juli. **Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,00, fremder loko 15,00. **Roggen hiesiger loko** 12,50, fremder loko 13,50, **Hafer,** alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. **Rüböl loko** 48,50, per Oktober 46,50 Br., per Mai 46,60 Br. — Regen.

* **Bremen,** 26. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,65 Br.

* **Glasgow,** 26. Juli. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 41 sh. 10½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

| | 25./7. | 26./7. | | 25./7. | 26./7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Pipe-line-Cert. Febr. | 84 | 83 | Weizen August | 55⅛ | 54⅝ |
| Petrol. in New-York | 5,15 | 5,15 | September | 56⅜ | 55⅞ |
| Mehl Januar | 2,10 | 2,10 | Dezember | 60⅛ | 59⅝ |
| Mais Juli | 48¾ | 49¼ | Fracht für Getreide | 1½ | 1¼ |
| Weizen loko | 55 | 54½ | Schmalz, Rothe Broth. | 7,45 | 7,55 |
| Juli | 54⅞ | 54⅝ | Kaffee Nr. 7. | 16 | 16 |

* **Chicago.** (Telegramm.)

| | 25./7. | 26./7. | | 25./7. | 26./7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen Juli | 51⅜ | 50⅝ | Mais September | 43¼ | 43¾ |
| Sept. | 53¾ | 52½ | „ Oktober | 43 | 43¾ |
| Mais Juli | 43¼ | 43¾ | „ Mai | 39⅜ | — |

Weizen durchweg schwach, Mais allgemein fest. Schluß ruhig.

## Gerichtliche Entscheidung.

w **Ravensburg,** 26. Juli. **Vor dem hiesigen Schwurgericht** wurden wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs und Widerstands gegen die Staatsgewalt bei dem Rekrutentumult am 16. und 17. April d. J. ein Angeklagter zu 2 Jahren, sechs zu 7 Monaten, einer zu 9 Monaten, drei zu 6 Monaten und drei zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Die dreimonatliche Untersuchungshaft wurde sämtlichen Verurteilten auf die Strafe angerechnet. Die übrigen 68 Angeklagten wurden freigesprochen.

### Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 26. Juli 1894.

**Aufgebote.** Kaufmann Edmund Forschbach mit Maria Siebel, Westerbleichstraße 1a bezw. 42. Bohrer Heinrich Berkenfelder, Leopoldstraße 54, mit Witwe Dreier, Karoline, geb. Schöbel, Wambel. Dreher Ernst Fühling mit Maria Endres, Langestraße 24. Konditor Josef Mathemeyer mit Luise Hellwig, Bochum. Dreher Wilhelm Bastian mit Theodore Klöpper, Hörde.

**Eheschließungen.** Walzer Theodor Falke mit Henriette Halfmann, Alte Radstraße 7. Bergmann Gustav Kloppmann mit Anna Altekötter, Falkenstraße 9. Lagerhalter Wilhelm Scharmann mit Witwe Freitag, Christine, geb. Plaag, Hohensyburgstraße 62. Barbier Jakob Weißenfeld mit Johanna Börkey, Sedanstraße 31.

**Geburten.** 1 Sohn: Händler Wilhelm Nölle, Brüderweg 21. Schuhmacher Heinrich Multhaup, Hohe Straße 54. Fabrikarbeiter Franz Oppermann, Nordstraße 39. Fabrikarbeiter Julius Klingenberg, Schützenstraße 83. — 1 Tochter: Platzarbeiter Josef Schlüter, Adlerstraße 59. Tagelöhner Jakob Bendekowski, Heroldstraße 12. Dachdecker Johannes Henke, Düppelstraße 4. Kaufmann Fritz Kappert, Kubstraße 2.

**Todesfälle.** Schuhmachermeister Gottfried Düdder, Holzhof 11, 67 J. Dorothea Haselbach, Hohe Straße 14, 1 J. Franziska Wiemer, Kurfürstenstraße 24, 3 Monate. Fabrikarbeiter Johann Küper, Bickefeld, 40 J. Friedrich Köbler (gen. Allemann) Mönchengang 3, 1 J. Luise Helmus, Dürener Straße 29, 1 J. Hugo Mey, Mozartstraße 5, 2 J. Anna Müller, Leierweg 38, 1 Monat. Stellmacher Ludwig Felsch, Union-Vorstadt C-Straße 11, 66 Jahre.

## Vermischtes.

— **Kirchtürme ohne Uhrwerk** sind auch in Deutschland auf dem Lande keine Seltenheit. Mehrere französische Landpfarrer wußten dem Mangel eines Schlagwerkes an der Kirchenuhr oder dem gänzlichen Mangel der letzteren auf ebenso einfache als sinnreiche Art dadurch abzuhelfen, daß sie an der Glocke im Kirchturm einen Hammer anbringen ließen, der durch einen Elektromagnet, welcher mittelst elektrischer Leitung mit einer beliebigen Wanduhr im Pfarrhause verbunden ist, in Bewegung gesetzt wird, so oft die Uhr im Pfarrhaus zum Schlage aushebt. Die ganze Einrichtung verursacht nur geringe Kosten und ist so einfach, daß sie von jedem Fachmann, der sich auf die Anlage elektrischer Klingeln versteht, hergestellt werden kann.

—w **Friedek** (Oesterreichisch-Schlesien), 26. Juli. In der Baumwollspinnerei von Landsberger brach gestern infolge Heißlaufens eines Spindellagers **Feuer** aus, welches trotz Hülfeleistung der Feuerwehren aus den Nachbarstädten bisher noch nicht gelöscht ist. Ein Teil der Fabrik samt den Baumwollvorräten ist eingeäschert.

—w **Marseille,** 26. Juli. In den Holzlagern im katalonischen Viertel ist eine **Feuersbrunst** ausgebrochen, durch welche etwa 15 Häuser zerstört wurden. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

—w **Toulon,** 26. Juli. Auf den benachbarten Hügeln ist ein **Waldbrand entstanden**; es stehen gegenwärtig 5 bis 6 Kilometer Gehölz in Flammen.

## Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig, oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Das Jahr 1894 ist das Jahr der Universitätsjubiläen. Wer einmal als königsberger Student den silbernen Albertus an der Mütze getragen, wird in der neuesten Nummer 22 der **„Modernen Kunst"** (Rich. Bong, Berlin, à Heft 60 ₰) eine Fülle fröhlicher Erinnerungen an seine Studienzeit finden. Da werden sie alle in Wort und Bild vorgeführt, die Stätten harmloser Lust und feucht-fröhlichen Humors, an denen der akademische Bürger seine Freude gehabt, ehe ihn der Ernst des Lebens zum wirklichen Studium gezwungen. Bildende Kunst und Musik, Ausstellungen und Vereine finden in der Beilage zusammenfassende Besprechungen, und selbst dem Politiker ist ein bescheidenes Plätzchen eingeräumt, wenn er wie Rudolf v. Bennigsen zu den wenigen gehört, die die Anerkennung aller Parteien gefunden. Der Hauptteil des Blattes aber gehört der Unterhaltung, und wem eine Novelette von Detlev von Liliencron zu ernst ist, der mag an einer Segelsport-Humoreske von Johannes Wilda seine Freude haben. Die „Moderne Kunst" sucht eben in Wort und Bild jedem Geschmack rechnung zu tragen, sie ist ein heller Spiegel der inneren und äußeren Entwicklung Deutschlands, die sie an der Hand der Tagesereignisse schildert, ohne sie zu kritisiren. Auch in den wertvollen Kunstbeilagen zeigt sie keine einseitige Richtung, sondern fördert die durch die Zeit gerechtfertigte Vorliebe für ältere Künstler, verfolgt aber auch mit aufmerksamem Auge die Bestrebungen der Jungen und Jüngsten.

(Eingesandt.)

Daß die „Freie Vereinigung der Barbiere" in der bisher geschehenen Weise der Innung gegenüber energisch Front gemacht hat, nämlich die Arbeitszeit einzuschränken an den Sonntagen, ist sehr lobenswert, denn die Barbiergehülfen haben doch auch das Recht, ihre freie Zeit zu verlangen. Es bleibt jedoch noch ein Wunsch übrig, den zu erfüllen sich sicherlich kein Mitglied der „Freien Vereinigung" weigern wird. Er betrifft das Einseifen von Personen, welche sich rasiren lassen. Wir haben des öfteren die Bemerkung sowohl bei Innungsmitgliedern, als auch bei Mitgliedern der „Freien Vereinigung" gemacht, daß der Einseifpinsel, mit welchem die eine Person eingeseift wurde, ohne weiteres (also ohne vorher gründlich gereinigt zu werden) bei der anderen Person ebenfalls in Benutzung kam. Da auf diese Weise sehr leicht Krankheiten übertragen werden können, so hätten wir die Bitte, die Mitglieder der „Freien Vereinigung" aufzufordern, in derselben Weise, wie sie das Arbeitsverhältnis gebessert haben, auch diesem Wunsche zu willfahren, nämlich nicht mehr mit dem Pinsel, sondern mit der Hand einzuseifen, da dieses die Gesundheit weniger gefährdet, als ersteres Verfahren. Viele würden ihnen dafür dankbar sein.

Ein Interessent
der „Freien Vereinigung des Barbiere 2c."


Empfehlenswerthe
**Compositionen**
für Pianoforte
von
**Richard Eilenberg.**

**Waldvöglein's Morgenlied** (Lyrisches Tonbild). **Waldvöglein's Nachtgesang** (Eine Träumerei). 1,20 *M.*
**Ach bitte noch einen Walzer!** (Blüette) 1,20 *M.*
**Am Mühlenbach** (Idylle). 1,50 *M.*
**Wir spielen Soldat** (Charakteristisches Tonstück). 1,20 *M.*
**Zaukteufelchen** (Salonstück). 1,20 *M.*

Freunden guter und nicht allzu schwieriger Salonmusik möchten wir obige Eilenberg'sche Compositionen angelegentlichst empfehlen. In den Konzerten der Hüttner'schen Kapelle kommen dieselben verschiedentlich zur Aufführung.

**C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalien-Handlung**
in Dortmund, Westenhellweg 43.

**Schürzen**
für Damen und Kinder,
in den neuesten Facons und Dessins.
**Zier- und Wirtschaftsschürzen**
in reizenden Neuheiten.
**Schwarze, wollene und seidene Schürzen.**
**Waschschürzen**
empfehlen in größter Auswahl und in bestem Fabrikate billigst 10234
**Geschw. Pöttgen,**
(Inh.: J. Krick),
Körnerplatz.

**Evg. Gesellen-Verein.**
Außerordentliche
**General-Versammlung**
Sonntag, den 29. Juli,
Abends 8 Uhr.
s 4387 ; **Der Vorstand.**

In der Lehranstalt der ; amerikanischen Glanzbügelei von Frau **Maria Lubbe,** Dortmund, Sonnenscheinsgasse 10, wird vorzügl. **Unterricht** erteilt

Einige alte Fenster zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. ; 10229

**Nebenverdienst,** s 3302
M. 3600 jährlich festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten unter F. 5114 an Heinr. Eisler, Frankfurt a. M.

Ein **Messingkrahn** vom Jauchefaß **verloren.** Wiederbringer Belohnung. ; **Nordhaus,** Schwanenstraße 47.

Ein kleines, braunes **Hündchen** abhanden gekommen, auf den Namen „Ali" hörend. Wiederbringer Belohnung. ; **Wiemer,** Westerfilde.

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

**Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis**
der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Münchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

**Tücht. Kesselschmied**
für sofort nach außerhalb gesucht.
**Arbeitsnachweis-Bureau,**
Betenstraße 11.'

**2 tüchtige Arbeiter**
auf sofort gesucht. †
**Ziegelei Maiweg,** Hohensyburgstraße.

Ein ordl. **Ackerknecht** sof. gesucht. Näheres in der Geschäftsst. !10228

**Ein Mädchen**
zum Flaschenspülen, selbiges muß auch Bier abfüllen können, und
**ein Junge**
für leichte Arbeit sofort gesucht.
Meldungen beim Wirth **Müller,** Weißenburger Straße. '10220

**Ein junges Mädchen,**
23 Jahre alt, welches perfekt nähen und glanzplätten kann, sucht Stellung in einem besseren Hause, wo ihr Gelegenheit geboten wird, mit im Haushalte thätig zu sein.
Gefl. Angebote unter G W 10222 an die Geschäftsstelle d. Z. erbeten.'

Ein tüchtiges, properes **Morgenmädchen,** welches auch die Wäsche besorgen kann, gesucht. Näheres Viktoriastr. 2. !10226

Mehrere **Mädchen** könn. sof. Stellen erhalten und **Knechte u. Haushälterinnen** suchen Stellen. !
**Frau Bohnekamp,** Friedhof 16.

Suche pr. September ein
**Lehrmädchen**
aus guter Familie. 10235*
**Johanna Heilbrunn,**
Westenhellweg 71.

Ein älteres **Mädchen** sucht Stelle zum Waschen und Schrubben. ; Frau **Bohnekamp,** Friedhof 16.

Ein ordentl. **Dienstmädchen** für sofort gesucht. ¿ Schwanenwall 1, I, Thoreingang.

Ein **Mädchen** von 14—16 Jahren auf ganze Tage sofort gesucht. Leopoldstraße 67, 1 Tr. ¿

Auf sofort ein kräftiges **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. ! Westenhellweg 121, rechts.

Einige durchaus erfahr. **Haushälterinnen** u. **Hotel-Köchin** suchen Stell. durch Frau **Heidrich,** Thomasstr. 13. *

**Morgenmädchen** ges. ; 2. Kampstr. 31.

Sof. **Morgenm.** ges. Südwall 35. ¿

**Herrschaftliche**
**Wohnung,**
1. Etage, in gutem Zustande, mit allen Bequemlichkeiten, Prinzenstraße Nr. 10 zum 1. November zu vermiethen. ; Näh. bei Schöning, Prinzenstr. 10.

**Eine abgeschl. 1. Etage**
von 4 großen Räumen, nebst Bodenzimmer (eventuell 2) und Waschküche zum 1. November oder auch etwas früher Johannesstr. 21 zu vermiethen. Auskunft Friedrichstr. 10, 1 Tr. †

**Beurhausstr. Nr. 27**
**abgeschlossene Etage**
zu vermiethen. ; 10236

**2 Wohnungen** nebst **Ladenlocale,** zu jedem Geschäfte geeignet, in bester Lage Lütgendortmunds, zum 1. Novbr. und 1. Februar zu vermiethen. !10227 Näheres in der Geschäftsstelle.

Auf August **2 Zimmer** in der **Albertstraße** zu vermiethen. e Näheres Heilige Gartenstr. 42. e

Eine **Wohnung,** 2 Z., pr. 1. Aug. zu verm. Alter Mühlenweg 61a. e

**Möblirtes Zimmer**
im Osten der Stadt zum 15. August gesucht. †
Schriftliche Angebote unter 10230 an die Geschäftsstelle.

Zum 15. August ein schönes, gr. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit oder ohne Pension, für 2 Herren zu vermiethen. Westenhellweg 75, 3. Et. *

Freundl. möbl. **Zimmer** zu verm. ! Münsterstraße 27.

Ein junger Mann f. **Kost u. Logis** erhalten. ! Priorstraße 12, part.

2 anst. Leute erh. möbl. **Zimm.** u. voll. Pens. 2. Kampstr. 51, 2 Tr.!

Ein **möbl. Part.-Zimmer** m. voller Pens. zu verm. ; 1. Kampstr. 54.

**Schlafstelle** offen. Thomasstraße 13.*

**Kost** zu haben. ; 1. Kampstr. 71.

**Kost u. Logis.** Kielstraße 37. e

## Bekanntmachung.

Am Samstag, den 28. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich Kuckelke 1 hier:

**1 Rollwagen, sowie 1 Nähmaschine,**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.

Dortmund, den 26. Juli 1894.

**Kutscher,**
10224' Gerichtsvollzieher.

## Verkauf einer Scheune auf Abbruch.

**Am Montag, den 30. d. Mts.,**
Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Lokal des Herrn **H. Stade**, Betenstraße Nr. 7, die hinter dem Hause Betenstraße Nr. 12 und Viktoriastraße Nr. 2 stehende Scheune, aus Eichen-Fachwerk aufgeführt und im bestem Zustande befindlich, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Der Zuschlag erfolgt sofort. §

Dortmund, den 26. Juli 1894.

**Schlüter,**
10223 Gerichtsvollzieher.

## Gras-Verkauf.

Herr Landwirth **Heinr. Berthold** in **Kirchderne** läßt am
**Samstag, den 4. August 1894,**
Abends 6 Uhr,
**circa 8 Morgen mit Gras in seiner Weide im alten Holze in der Nähe der Bude 8**
öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen. 9899 §

Lünen, den 19. Juli 1894.

**Greve.**

## Frucht-Verkauf,

**Wambel.**

**Am Samstag, den 28. d. Mts.,**
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich: 10128

1. die vorzügliche **Weizenfrucht** des Herrn Ad. Luecke,
2. die vorzügliche **Haferfrucht** des Herrn W. Börgerhof, auf dem Rüschenbrink belegen,

öffentlich meistbietend gegen **Credit** verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirth Herrn H. Schulte-Göcking zu Wambel.

**Carl Wolters, Cörne.**

## Kohlensaure Thermalbäder

nördlichen städtischen Bade-Anstalt

nach dem patentirten Verfahren von **W. Lippert** verabfolgt.

Diese Bäder **überbieten** die von Kissingen, Pyrmont, Oynhausen, Soden, Nauheim etc., an gebundener Kohlensäure und werden speziell gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Bleichsucht, Nervosität, sowie gegen Frauenleiden, Herz- und Blasenkrankheiten bestens empfohlen. 7423

werden in der

Kräft ge, rothbackige u. blühende Kinder giebt nur †

**Benkhoff's**

**unübertroffene Hafergrütze**

als Ernährungsmittel.

Nur erhältlich:

**Dortmund:** Rheinische Straße 63.
do. Paulinenstraße 23
(Conf.-Anst. „Rothe Erde"),
Conf.-Anst. Hüttemannstr. 1,
**Jos. Sieprath,** Kaiserstraße 7.
**Karl Remmert,** Kaiserstraße 88,
**Marten:** Bismarckstraße 67—69
(Aug. Tappe),
**Lütgendortmund:** „Glückauf-Drogerie" (Louis Westhoff).
**Hombruch:** Josef Tappe.
**Barop:** Aug. Tappe.
**Dorstfeld:** Herm. Hirschberger.
**Unna:** Wilh. Kirchhoff.

## Gummi-Artikel,

hygienische Gummiwaaren,
liefert billigst, auch an Private, die
**Gummiwaaren-Fabrik**
**Carl Dressler, Berlin C 25.**
Seit 1850.
Illustrirter Katalog gratis u. franko.

## Pergament-Papier

zum Verschließen der Einmachgläser, à Meter 10 ₰ und à Meter 20 ₰. Größere Posten nach Gewicht u. zwar das Kilo zu 1,50 ℳ. Ganze Rollen werden mit 1,40 ℳ das Kilo berechnet.

Ferner empfehlen wir:

**Pergament-Ausschuss,**

zum Verpacken von Fettwaaren ꝛc., à Buch 40 ₰, größere Posten à Kilo 1 ℳ.

**Butterbrodpapier**

(Imit. Pergament-Papier), Fettdicht und Wasserdicht, 50 Bogen 25 ₰, 100 Bogen 50 ₰.

**C. L. Krüger'sche Buch- und Papier-Handlung**
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

## Oeffentliche Ladung.

Nachbenannte Personen:

1. der Schlosser **Jakob Heinrich Voortmann,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 2. Juli 1870,
2. der **Franz Wilhelm Bettgenhäuser,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 29. Juli 1871,
3. der **Franz Julius Becker,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 2. März 1871,
4. der **Friedrich Wilhelm Böckelkamp,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 11. Juli 1871,
5. der **Hermann Arnold Bochöfter,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 26. Oktober 1871 daselbst,
6. der **Carl Friedrich Wilhelm Deitmann,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 26. Januar 1871,
7. der **Heinrich August Dirks,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 1. Februar 1871,
8. der **Johann Jakob Debie,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 3. April 1871,
9. der **Heinrich Arnold von Derwall,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 2. Juli 1871 daselbst,
10. der **Adolf Einsfelder,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 2. März 1871,
11. der **Hugo Fingerhut,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 9. Januar 1871,
12. der Kellner **Eduard** genannt **Julius Grote,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 25. April 1871,
13. der **Heinrich Grewe,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am am 23. Mai 1871,
14. der **Wilhelm Friedrich Caspar Hamer,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 4. August 1871,
15. der **Wilhelm Carl Heiermann,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 19. September 1871,
16. der **Friedrich Richard Kuhle,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 31. Mai 1871,
17. der Bergtagelöhner **Ferdinand Carl Loose,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 22. November 1871,
18. der Schweißer **Anton Johann Conrad Müller,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 31. August 1871,
19. der **Wilhelm Rüsche,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geboren am 15. Mai 1871,
20. der **Johann Franz Peters,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 26. Dezember 1871,
21. der **Heinrich Bernhard Walter Schildmann,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 5. April 1871,
22. der **Hermann Heinrich Wallbaum,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 26. März 1871,
23. der **Victor Heinrich Walter,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 20. April 1871,
24. der **Engelbert Wirges,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geboren am 3. Juni 1871,
25. der **Albert Josef Wiedemeier,** zuletzt in Dortmund wohnhaft. geb. am 1. September 1871,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehendes Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben — Vergehen gegen § 140, Abs. 1, Nr. 1, Str.-G.-B. Dieselben werden auf

**den 28. September 1894, Vormittags 9 Uhr,**

vor die Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landratsamt des Stadtkreises zu Dortmund über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Zugleich ist durch Beschluß der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 26. Juni 1894 auf Grund des § 140 Str.-G.-B. und des § 326 Str.-Pr.-O. das im deutschen Reiche befindliche Vermögen der Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen derselben über das Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind. M^6 69/94. 1

Dortmund, den 27. Juni 1894.

**Der Erste Staatsanwalt.**

**Photographische Anstalt**

## Borschel & Jordan.

Haupt-Geschäft: **Dortmund,** 10. Königswall 10.
Zweiggeschäft: **Hörde,** 5. Rathhausstrasse 5.

**Aufnahmen von Einzelpersonen und Gruppen täglich, auch Sonntags ununterbrochen.**

In **Hörde** ist von Morgens bis Abends zu jeder Zeit Jemand von uns zur Stelle. 1920*

## Dr. C. Dapper's „Neues Kurhaus"

## Bad Kissingen.

Neu errichtet und mit allem Comfort ausgestattet; vorzügliche erhöhte Lage in nächtster Nähe des Kurgartens und des Waldes. **Grosser Garten.** **Specie e Behandlung** aller **Magen-** und **Darm-Krankheiten,** der **Zuckerkrankheit, Gicht, Fettsucht, Herzkrankheiten.**

Auch Aufnahme von Kurgästen **ohne** Pension. **Das ganze Jahr hindurch geöffnet.** Näheres durch Prospecte. s 2880




Nähere Auskunft ertheilt:

**Norddeutscher Lloyd, Bremen**
und
**E. H. Nolte, Dortmund.** s 1354

## Grosse Berliner Schneider-Akademie.

**Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.**

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis.** Lehrbücher zum Selbstunterricht in der Herren- und Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** 6277 s **Die Direction.**

**Bester Ersatz für gute Naturbutter**
ist
**Reusse's**
## Süßrahm-Tafel-Margarine.
**Allein-Verkauf**

**Dortmund,** Rheinischestraße 39. **Dortmund,** Ostenhellweg 28. **Dortmund,** Zimmerstraße 4. (am Steinplatz).
Brückstraße 43. (vis-à-vis Lütgebrückstr.) Münsterstraße 69. 5955 i
**Hörde,** Chausseestr. 42 u. 82. **Bochum,** Marktplatz 1.

**Gustav Reusse.**

Wegen Abruch des Hauses Brückstraße 55, verlegte ich mein

## Uhren- und optisches Geschäft

nach 9916

## 28. Ostenhellweg 28.

**Echt silberne Remontoir-Uhren von 13 Mk. an.**

**Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie.**

**Uhrketten in riesiger Auswahl.**

**Brillen, Kneifer, Fernrohre, Feldstecher, Thermometer, Barometer ꝛc. ꝛc.** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Clemens Le Claire,**
Uhrmacher und Optiker.




**DinnerPills**
(Verdauungspillen)
(Pilulae purgativae)

ärztlichwie durch Presse empfohlen, wirken blutreinigend und leisten vorzügliche Dienste gegen Haemorrhoidalleiden, habituelle Verstopfung, Magenbeschwerden und Leberleiden, ohne Leibschnei- den zu erregen.

In Apotheken erhältlich, wo nicht, veranlasst Fabrik von Apoth. **E. Hupert & Co.** in **Köln** a. Rh. die Zusendung durch Depôt. Man achte auf Schutzmarke „Löwe von Luzern" unp Namenszug, — **Preis Mark 1,—,** Bestandsteile: Aloes 0,04 E. Rhe 0,03, E. Frangul., E. Sagr., Pulp Tamar., Myrrhae, R. Zingib, Fruct. carvi., H. absynth. aa 0,01 Glyc. gelat. q. s

Prämiirt Antwerpen Weltausstellung 1885.

**Hermannsborner Sprudel**



8828 ist ein garantirt durchaus natürliches Mineralwasser, Angenehmes absolut reines und feiner natürlicher Kohlensäure reiches Getränk. Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für Gesunde und Kranke ärztlich empfohlen.

Depôts in Dortmund: Droguenhandlungen **Th. Strick, Jac. Münster, Schmitz & Greeven u. Hugo Brabänder;** in Hörde: **G. Thieme & Co., Hörder Consum-Verein;** Droguenhandlungen **Hugo Göbel u. Aug. Piel;** in Camen: **J. Brombach;** in Unna: **Fr. Schürmann, Fr. Schmitz & Eggenstein** und **Jacobs.**

**COGNAC**
aus der Cognacbrennerei
**Gg. Scherer & Co.**
Langen, Hessen.

**Aerztlich empfohlen.**

Von Kennern bevorzugt. s 811
Bei Consumenten beliebt.
**Grosse Flasche Mk. 2,00,**
2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00.
**Alleinige Niederlage:**
**Schmitz & Greeven,**
**Burgthor,** Fernspr.-Anschl. 379.

**Lassen Sie das**

Einreiben u. Mediciniren bei Nervenleiden, Schlagfluß, Zittern, Ischias, Neuralgie, Epilepsie, Influenzafolgen und Rheumatismus, denn die bedeutendsten Professoren wenden gegen diese Leiden jetzt Galvanismus mit dem besten Erfolg an. Tausende Dankschreiben. Ausführliche Prospecte kostenlos durch die galvanische hygienische Fabrik s 3315 i
**Hermann Simon, Bielefeld,** Obernstr. 3.

Eine **Handkarre** zu kaufen gesucht. Brückstraße 68.

## Bad u. Luftcurort Tatenhausen.

**Gasthof**
**W. Hoffschulte Wwe.**

hält sich den geehrten Curgästen und Sommerfrischlern, sowie all. Passanten bestens empfohlen. 9256;

**Pension 3 Mark.**

Schönste, 1 bis 1½tägige Tour für Vereine ꝛc.




**Sämmtliche Utensilien für Haustelegraphie! Elektrische Anlagen**

0188 unter Garantie billigst.

**Wilh. Maess**
Optiker, Westenhellweg 50.



**Echte Haide-schäfchen**

in schwarzer und gescheckter Farbe, interessant. Spielzeug für Kinder, Fleisch sehr wohlschmeckend (wie Reh), vers. unter Garantie lebender Ankunft 2 Stück für 10 ℳ, 4 Stück für 18 ℳ

Soltau, Lüneb. Haide. **Ch. Ripke.**

NB. Die Tiere sind schlechte Nahrung gewöhnt, deshalb leicht zu ernähren.

## Apricosen,

hochfeine Tafelfrucht u. z. Einmachen: **10 Pfund-Postkorb Mk. 3,50 fro.** in Körben von ca. 25 Pfund; kleine Frucht z. Marmelade: Mk. 15—20 per 50 Ko., große Frucht Mk. 25—30 per 50 Ko. ab Mainz geg. Nachnahme versendet s 4217 z

**Jean Schroeder, Mainz.**

## Lagerplatz

**mit Eisenbahn-Anschluß**

zu verpachten. Oestermärschstraße 30.

**Eisengießerei Dortmund,**
10225 **W. Suhrmann.** §

Wer ist Abnehmer größerer Posten **Pflaumen** ab Station Bühl (Baden)? Schriftliche Angebote unter H. M. 10231 an die Geschäftsst. 1

1—2 **Holzdrehbänke** nach auswärts zu **kaufen gesucht.** Schriftl. Angebote unter 10233 an die Geschäftsst. 1

Evangelischer
## Arbeiter-Verein
**Dortmund.**

**Sonntag, den 29. d. Mts.,**
Nachmittags von 3 bis 4½ Uhr,
**im Lutherhause:**
Zahlung der Beiträge.
Anmeldung neuer Mitglieder.
Annahme von Spareinlagen.
Anmeldung zum Kreisverbandsfest in Aplerbeck.
Es wird auf § 7 hingewiesen.
½5 Uhr:

**Vereinsversammlung.**

1. Geschäftliches.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Mittheilung über Volks- u. Auskunfts-Büreau.
4. Kreisverbandsfest in Aplerbeck.

s 4386; **Der Vorstand.**

## Krankenkasse.

**Sonntag, den 29. d. M.,**
nach Schluß des Hauptgottesdienstes bei **Buck:**
Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
10193; **Der Vorstand.**

## Kneipp-Verein.

**Samstag, den 28. Juli,**
Abends 7½ Uhr:
Zur Eröffnung der Kneipp-Kuranstalt

**Fest-Versammlung**

an der Funkenburg.

**Montag, den 30. Juli,**
Abends 8½ Uhr:

**Vereins-Versammlung**

im Vereinslokal.
Besuch des Herrn Dr. **Petermann.**

s 4388] **Der Vorstand.**

**Dortmunder**
## Fuhrmanns-Verein.
**Versammlungen**

im Vereinslokale am
**Sonntag, den 29. Juli d. J.,**
Nachmittags 4 Uhr,
**Sonntag, den 5. August,**
Nachmittags 4 Uhr,
**Sonnabend, den 11. August,**
Abends 8 Uhr:
Ausgabe der Mitglieds- und Vorverkaufskarten.
Es wird dringend gebeten, zahlreich an den Versammlungen theilzunehmen.
s 4385; **Der Vorstand.**

## Kastropper.

**Heute, Freitag, Abend 9 Uhr:**

**General-Versammlung**

im Vereinslokale beim Wirth Wilh. Rüsche, 1. Kampstraße 49. 10232†

**„Zweibrücker Hof",**
**Herdecke a. d. Ruhr,**
hält sich Touristen, Ausflüglern, Gesellschaften ꝛc. bestens empfohlen.
Ia. Küche und Keller. 5641†

## Offene Beinschäden

(Beingeschwüre), Wunden, Zahnkrankheiten ꝛc. behandelt und heilt mit den besten Erfolgen. Auch für Mitgl. der allgem. Ortskrankenkasse. **J. Wenzel,** ev. Vereinshaus, Riemengasse 9. †

## Evangel. Gottesdienst.

**Sonntag, den 29. Juli.**
(10. Sonntag nach Trinitatis.)
(Kollekte für den Israels-Verein.)

**Reinoldi-Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Pastor **Wiehe.**
Morgens 10 Uhr: Hülfspr. **Heinrich.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 2½ Uhr: Pastor **Daub.**
(Prüfung der Konfirmanden.)

**Luther-Schule.**
Morgens 9 Uhr: Gottesdienst.

**Petri-Nikolai-Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Hülfspr. **Wurmbach.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Steinhoff.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Amtswoche: Pastor **Brockhaus.**
Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor **Ulmke.**
Nächste Abendmahlsfeier: Sonntag, den 5. August.

**Paulus-Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Kandidat **Wewer.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Goldberg.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

**Union-Vorstadt.**
Mittwoch, 1. August, abends 8 Uhr: Gottesdienst.

**Marien-Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Pastor **Hornung.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Schnapp.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

**Mitteilungen:**

**Petri-Nikolai.**
Mittwoch, den 1. August: nachmittags 4 Uhr: Frauen-Verein in der Wilhelmschule, Augustaschule u. Unionschule.

**Augusta-Schule.**
½4 Uhr: Versammlung der von Hülfspred. **Rausch** konfirmirten Mädchen.

**Marien-Frauen-Verein.**
Versammlung Donnerstag, 2 August, Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehause.

**Verein junger Mädchen.**
4—6 Uhr: Versammlung im Lutherhause.

**Evang. Vereinshaus, Riemengasse 9.**
Sonntag, den 29. Juli, Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde.
Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Freitag Abend 8½ Uhr: Gebetsstunde.

**Katholische Gemeinde in der Krimkapelle.**
**Sonntag, den 29. Juli:**
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

**Baptisten-Gemeinde, Sedanstr. 22.**
Sonntag, Vormittags 10 Uhr u. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

№ 205.
Erscheint wöchentlich
Vierteljährliche Bezugsgeb
durch die Post bezogen
Ankündigungs-G
die einspaltige Grundzeile
20 Pf., für Arbe
und Wohnungs-Nach
Sonnta

Ueber den Vorgänge
Italien und Ungarn ist
unbeachtet geblieben, der
merksamkeit wohl zu
merksamkeit zugleich in lo
nationaler Beziehung. W
Besuch des Kaisers von
Neuordnung der dortigen
Vor lauter inneren A
zosen nicht die Muße g
Störung des österreichi
damit des Dreibundes
Urteil konnte das auch
nur rein überflüssig ersch
sagt, daß, wer sein Rec
und unzweifelhaft ist do
Landesherr legitim. Er
lich, wie der ihm in Tri
bewiesen hat. Die italie
in ablehnender Demonstr
habt haben, diesesmal
wenden, und diese Ursa
Natur gewesen sein. W
daß das dortige Italiene
aber überwiegend ohne
haß, die aus der Nähe b
bardischen Landarbeiters
kaum zur Nachfolge re
zeigt der Irredentismus
gegebenem Charakter ei
Handelsstadt und dessen
Gerade in dem letzt
verhältnismäßige Ungef
gegeben, zum mindesten
Oesterreich und Italien.
gehört das Verlangen
nossen jenseits der po
Kostüm; die Regierung
schädigen, wollte sie da
mitthun; thatsächlich abe
Elementen sie dort zu t
auf dem Gebiete des in
haben die betreffende Be
offenbart. Jener Irred
extrem radikal und reput
zumteil aber auch bereit
scher Färbung. Ein Be
Simone Barzilai, der,
tirtenkammer gewählt,
Triest" vertritt und üb
Stadt von Zeit zu Zeit
Stapel läßt; man hat
nehmen, und die jetzigen
menhänge des internati
in einer ziemlich eigentü
jenem radikalen Großlat
an die Spitze einer bet
und zu diesem Ende di
Portugal und Belgien u
mänien und sogar nach
gen Neuhellas erstrecken
gen. Auch abgesehen vo
aber liegt darin zugleich
Einheit und Unabhängig
die Auflösung des Einh
jeder Kenner des Landes
gens kann eine großlate
anderes bedeuten, als d
teinischen Staaten unter
Eben damit aber ist a
dringendere Aufgaben d
Irredentagebiete.
Wenn eben jetzt Kai
Unterthanen einen Besu
darin einen richtigen Bl
bewiesen haben. Es ga
söhnen, gleichzeitig aber
österreichische Staatsange
Bewußtsein zu bringen.
Opposition in der inn
eine vollständige admin
bisherigen Provinzialve
Provinz „Trentino" bild
pel des künftigen Heimfa
staat aufgedrückt gewese
Verlangen der bestimm
Was die Südtiroler bet
ausschuß und eine eigen
verwaltung, aber sie ble
Tirol und vor allem in
Gewährungen ist neuerd
in Oesterreich eingetrete
derungen entgegenarbeit
zuletzt gegen jene Einrä
hat dort, wie im öster
gewechselt. Schon der
storbene pusterthaler B
sodenrolle im frankfurt
tiroler Sprachenfrage
dem anderen nationalen
das klerikale oder für
erschien, und ähnlich
Dipauli u. s. w. gehalte
Lehrreicherweise ist
Klerus in Südtirol be
und der Haupthebel für
deutschen Gemeinden;
nizirten Nationalstaat
und ein neuer Beweis
Katholizismus. Trotz
des nordtiroler Klerus
deshalb auf dessen und
reichische Regierung nu
in dieser Beziehung in
dem Panslavismus geg
unmittelbaren Belege
Mit ihrer jetzigen
sich von hier aus ganz
und ihr Bestand und
Stelle ist für den italie
die edle, in ihrem frühe
wandte Nation niemals
kommen, als die lebhaf
man ihr wünschen, daß
tige Politik Oesterreichs
mehr und mehr applau
merkt, ohnehin schon je
wiegend nicht altösterre